Jugendbefragung 2019, Kreisjugendring München-Land

„Dein Leben im Landkreis München“

Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.
Schwanthalerstr. 91
80336 München
Tel.: +49-89-69372177
www.sine-institut.de

Inhalt

1 Einleitung ... 6
2 Methodisches Vorgehen und Umsetzung, Datenbasis ... 7
3 Ergebnisse ... 10
3.1 Wer wurde befragt: Beschreibung der Untersuchungsgruppe ... 10
3.1.1 Alter und Geschlecht ... 10
3.1.2 Wohnort ... 11
3.1.3 Bildung und Tätigkeit ... 14
3.1.4 Kurz-Resümee ... 15
3.2 Wie sind/ticken die Jugendlichen? ... 15
3.2.1 Freizeit ... 15
3.2.2 Soziale Medien ... 20
3.2.3 Treffpunkte ... 22
3.2.4 Engagement ... 24
3.2.5 Werte ... 28
3.2.6 Kurz-Resümee ... 32
3.3 Was wünschen sich die Jugendlichen? ... 33
3.3.1 Wichtige Gegebenheiten am Wohnort ... 34
3.3.2 Zufriedenheit am Wohnort ... 37
3.3.3 Einstellung gegenüber dem Wohnort ... 39
3.3.4 Was fehlt? ... 44
3.3.5 Probleme ... 47
3.3.6 Kurz-Resümee ... 50
3.4 Wie sehen die Jugendlichen ihre Zukunft? ... 51
3.4.1 Wunschwohnort: Wo möchten die Jugendlichen später leben? ... 51
3.4.2 Was ist für die Zukunft wichtig? ... 53
3.4.3 Zuversicht ... 57
3.4.4 Gesellschaftliche Teilhabe ... 60
3.4.5 Kurz-Resümee ... 64
4 Fazit ... 65
5 Literatur ... 66
6 Anhang ... 67
6.1 Fragebogen ... 68
6.2 Faktorenanalysen ... 75

Zusammenfassung der Befunde

Die Ergebnisse der Jugendbefragung des KJR München-Land zeigen, dass sich die Jugendlichen im Landkreis München generell an ihrem Wohnort sicher und wohlfühlen, die jüngeren Jugendlichen noch mehr als die älteren. Im Detail bestätigen die Befunde der vorliegenden Befragung die immense Bedeutung von Social-Media für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Was die Treffpunkte betrifft, treffen sich die meisten der befragten Jugendlichen zuhause bei sich oder ihren Freunden an dem Ort, an dem sie auch leben. Fast zwei Drittel der Befragten sind in der Freizeit freiwillig engagiert, wobei die Ergebnisse vermuten lassen, dass die jeweiligen Lebensumstände und –phasen das freiwillige Engagement prägen. So scheint zum Beispiel das politische Engagement für die Jüngsten noch nicht von hoher Relevanz zu sein. Werthaltungen wie Gleichberechtigung und Menschlichkeit sind für die Jugendlichen die wichtigsten Themen, gefolgt von Umwelt- und Klimaschutz. Heimat und die Integration geflüchteter Menschen werden im Vergleich dazu als etwas weniger wichtige Themen wahrgenommen. Gute öffentliche Verkehrsverbindungen an ihrem Wohnort sind für alle Jugendlichen sehr wichtig. Dies ist auch die Gegebenheit, bei der die Zufriedenheit weit hinter der empfundenen Wichtigkeit zurückliegt, wobei die Beurteilung der Mobilitätsmöglichkeiten relativ stark nach Wohnort variiert. Mit Abstand am unzufriedensten sind die Jugendlichen mit dem öffentlichen WLAN an ihrem Wohnort. Auch haben nur wenige Jugendliche das Gefühl mit ihren Wünschen und Interessen an ihrem Wohnort wirklich ernst genommen zu werden. Für die von den Jugendlichen wahrgenommenen Probleme lässt sich festhalten, dass das Rauchen, Alkohol, Stress und der Druck, gute Noten haben zu müssen am häufigsten als Probleme genannt werden. Gut aussehen zu müssen nehmen vor allem die weiblichen Befragten als Problem war. Auch psychische Probleme werden wesentlich häufiger von den weiblichen Befragten genannt. Die älteren Jugendlichen benennen öfter Stress, die Wohnsituation und finanzielle Sorgen als Probleme. Der zukünftige Wunschwohnort liegt für zwei Drittel der Befragten entweder im Landkreis München oder in der Stadt München. Allerdings gibt auch ein Drittel der Befragten an, irgendwann einmal auch irgendwo im Ausland wohnen zu wollen. Eine „sichere und erfüllende Arbeit“ ist für die befragten Jugendlichen das Wichtigste für die Zukunft. Aber auch „Familie und Partnerschaft“ sind wichtige Perspektiven. Was die Zukunftszuversicht betrifft kann gesagt werden, dass die Jugendlichen im Landkreis München grundsätzlich sehr zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wer unter den befragten Jugendlichen das Thema „Umwelt und Klima“ für besonders wichtig hält, sieht tendenziell sorgenvoller in die Zukunft. Die Einschätzung der Wichtigkeit von „Familie und Partnerschaft“ für die persönliche Zukunft hat einen positiven Effekt auf die Zukunftsaussichten. Die Befunde im Hinblick auf die gesellschaftliche Teilhabe zeigen, dass nur etwa die Hälfte der Jugendlichen davon sprechen, sich sehr stark oder stark in die Gesellschaft einbringen zu können. Den stärksten Einfluss auf die Beurteilung der Teilhabechancen hat die Tatsache, es wichtig zu finden, sich in Zukunft zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Geschlecht und Alter der Befragten 10

Tabelle 2: Verhältnis bei den Altersgruppen zwischen Jugendbefragung 2019 und Bevölkerungsstatistik 11

Tabelle 3: Rücklauf nach Wohnort der Befragten 11

Tabelle 4: Wohnorte der Befragungspersonen außerhalb des LKR München..... 12

Tabelle 5: Übersicht über den schulischen Hintergrund der befragten Jugendlichen 14

Tabelle 6: Übersicht über den beruflichen Hintergrund der befragten Jugendlichen 15

Tabelle 7: Vergleich der Freizeitaktivitäten zwischen 17. Shell-Studie und Jugendbefragung 2019 17

Tabelle 8: Skalen zur Freizeitgestaltung Mittelwerte, Standardabweichung und Reliabilität 18

Tabelle 9: Skalen zur Wertorientierung..... 30

Tabelle 10: Skalen zur Einschätzung der Wichtigkeit bestimmter Aspekte am Wohnort 35

Tabelle 11: Skalen zur Einstellung gegenüber dem Wohnort 42

Tabelle 12: Skalen zu wichtigen Aspekten für die Zukunft 55

Tabelle 13: Logistisches Regressionsmodell zur Prädiktion der Zukunftszuversicht 59

Tabelle 14: Lineares Regressionsmodell zur Prädiktion der Einschätzung der Jugendlichen inwieweit sie sich in die Gesellschaft einbringen zu können 63

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersverteilung der befragten Jugendlichen..... 10

Abbildung 2: Freizeitgestaltung 16

Abbildung 3: Mittelwertvergleich der Skalen zur Freizeitgestaltung nach Geschlecht 19

Abbildung 4: Social Media und Geschlecht 20

Abbildung 5: Social Media nach Altersgruppen 21

Abbildung 6: Social Media nach Schule/ Tätigkeit 22

Abbildung 7: Treffpunkte nach Geschlecht 23

Abbildung 8: Treffpunkte nach Altersgruppen..... 24

Abbildung 9: Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen in Prozent 25
Abbildung 10: Engagement in der Freizeit nach Geschlecht 26
Abbildung 11: Engagement in der Freizeit nach Altersgruppen 27
Abbildung 12: Engagement in der Freizeit nach Schule Tätigkeit 28
Abbildung 13: Wertorientierungen, welche Themen sind wichtig 29
Abbildung 14: Wertorientierungen (Skalen und Einzelitems) nach Altersgruppen 31
Abbildung 15: Heimatverbundenheit nach Schule/ Tätigkeit 31
Abbildung 16: Wichtigkeit am Wohnort 34
Abbildung 17: Konsumangebote I nach Alter 36
Abbildung 18: Unzufriedenheit am Wohnort 37
Abbildung 19: Bezug zwischen der empfundenen Wichtigkeit und der Zufriedenheit mit den Gegebenheiten am Wohnort 38
Abbildung 20: Was hältst du von deinem Wohnort 40
Abbildung 21: Mittelwerte der Skala „Mobilität“ nach Wohnort, Mittelwerte mit 95% Konfidenzintervall 42
Abbildung 22: Was fehlt am Wohnort nach Geschlecht 44
Abbildung 23: Was am Wohnort nach Altersgruppen 45
Abbildung 24: Was fehlt am Wohnort nach Schule/ Tätigkeit 46
Abbildung 25: Wahrgenommene Probleme nach Geschlecht 47
Abbildung 26: Wahrgenommene Probleme nach Altersgruppen 48
Abbildung 27: Wahrgenommene Probleme nach Schule bzw. Tätigkeit 49
Abbildung 28: Wunchwohnort für die Zukunft nach Geschlecht 51
Abbildung 29: Wunschwohnort für die Zukunft nach Altersgruppen 52
Abbildung 30: Wunschwohnort für die Zukunft nach Tätigkeit 53
Abbildung 31: Was ist wichtig für die Zukunft? 54
Abbildung 32: Positiver Blick in die Zukunft nach Geschlecht 57
Abbildung 33: Positiver Blick in die Zukunft nach Tätigkeit 58
Abbildung 34: Positiver Blick in die Zukunft nach Altersgruppen 58
Abbildung 35: Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabe nach Geschlecht. 60
Abbildung 36: Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabe nach Altersgruppen. 61
Abbildung 37: Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabe nach Tätigkeit. 61

1 Einleitung

Wie ticken die Jugendlichen im Landkreis München? Was brauchen sie? Was wünschen Sie sich? Das waren die Leitfragen, denen der KJR München-Land in einer umfassenden Jugendbefragung nachging. Als Träger von 120 Einrichtungen und einer Vielzahl von Angeboten im Landkreis München und seinen Gemeinden ist der KJR für mehr als 35.000 Jugendliche zuständig.

Der KJR München-Land hat für die Erstellung des Online-Fragebogens für die Jugendbefragung 2019 und die Auswertung der erhobenen Daten das Süddeutsche Institut für empirische Sozialforschung e.V. (SINE) in München beauftragt.

Der KJR München-Land hat zunächst fünf partizipative Workshops mit insgesamt über 60 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 20 Jahren durchgeführt, um über deren Interessen, Fragen und Vorstellungen die zentralen Fragebereiche der Jugendbefragung zu erheben. Dazu wurden in fünf Gemeinden des Landkreises Workshops angeboten und Jugendliche über verschiedene Kanäle (Jugendzentren, Schulsozialarbeit, aber auch social media) eingeladen, an diesen Workshops teilzunehmen. Darüber hinaus wurden seitens des KJR München-Land verschiedene Themen adressiert. SINE hat diese verschiedenen Ergebnisse in einen Fragebogen umgesetzt, die Letztverantwortung der Inhalte und Formulierungen lag beim KJR München-Land. Eine geplante zweite Workshoprunde mit Rückkoppelung des Fragebogens wurde nicht durchgeführt, der Fragebogen aber in umfangreichen Pretests mit der Zielgruppe überprüft.

Durch dieses Vorgehen sollte sichergestellt werden, dass der Fragebogen die relevanten Themen der Jugendlichen vor Ort abdeckt.

Mit der Jugendbefragung 2019 wird für den KJR München-Land, aber auch die Politik eine Planungsgrundlage geschaffen, relevante jugendpolitische Bedürfnisse wahrzunehmen und aufzugreifen. Dies ist insbesondere von Bedeutung, da der Landkreis und jede seiner Gemeinden Lebensort für Jugendliche ist – trotz der unmittelbaren Nähe zur Landeshauptstadt. Es ist wünschenswert, dass die Jugendlichen in ihren Gemeinden einen jugendgerechten Sozialraum vorfinden und nicht nur eine gute Anbindung an die Stadt München.

In diesem Sinne soll die Jugendbefragung 2019 zeigen, wie die Jugendlichen im Landkreis, in den Gemeinden, sich sehen, welche Werte sie haben und was sie brauchen, um gut im Landkreis zu leben.

2 Methodisches Vorgehen und Umsetzung, Datenbasis

Die empirische Basis der Analysen bildet ein Datensatz, der zwischen dem 15. Februar und 31. März 2019 durch den Kreisjugendring-München-Land durch eine offene Onlinebefragung mit Hilfe der Software LimeSurvey erhoben wurde. Grundgesamtheit der Befragung sind alle Jugendlichen im Landkreis München Stadt. Insgesamt konnten 2 284 Personen erreicht werden.

Diese haben die Befragung aufgerufen. Der Zugang zur Befragung stand allen Personen offen, die über den Link zur Onlineplattform LimeSurvey verfügten. Die Befragung wurde gezielt beworben, erfolgte auf freiwilliger Basis und unterlag den Bestimmungen des Datenschutzrechts. Die Bearbeitung des Fragebogens erfolgte in deutscher Sprache und konnte jederzeit unterbrochen und mit demselben Endgerät wiederaufgenommen werden.

Die Konstruktion des Erhebungsinstruments wurde vom KJR-München Land unter Teilnahme von Jugendlichen und in Zusammenarbeit mit dem Süddeutschen Institut für empirische Sozialforschung e.V. durchgeführt. Insgesamt umfasst der Fragebogen 32 Fragen in 6 Fragengruppen zu den Aspekten Freizeitgestaltung, Mediennutzung, freiwilligem Engagement, bevorzugte Aufenthaltsorte, Situation am Wohnort (Zufriedenheit, Wünsche und Probleme), Zukunftsplänen, -perspektiven und Zuversicht, Beschäftigung und Schule, subjektiver Wichtigkeit von Wertvorstellungen sowie der Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabeoptionen. Darüber hinaus liegen Angaben zu Geschlecht, Alter und Wohnort der befragten Personen vor. Der Fragebogen findet sich im Anhang dieses Berichts.

Über den Rücklauf der Befragung lassen sich, da es sich um eine offene Befragung handelt (d.h. keine Stichprobenziehung) nur bedingt Angaben machen. Legt man objektive statistische Daten der Bevölkerungsstatistik zugrunde (Bayerisches Landesamt für Statistik 2017) ergibt sich ein globaler Rücklauf innerhalb des Zielpersonenkreises (Jugendliche im LKR München zwischen 10 und bis 22 Jahren, n=35 067) von 3.5 Prozent (n=1 262). Alle Gemeinden des LKR München sind im Datensatz analysefähig (n>15) vertreten, lediglich die Gemeinde Straßlach-Dingharting (n=1) bildet eine Ausnahme (vgl. auch Tabelle 3).

Der Datensatz wurde – nach Rücksprache mit dem KJR München-Land – nach den folgenden Kriterien bearbeitet: Die Fälle, in denen keine Angabe zum Wohnort vorlag wurden aussortiert, es verbleiben somit n=1.502 Fälle im Datensatz. Des Weiteren wurden alle Personen mit dem Alter über 22 Jahren aus dem Datensatz ausgeschlossen (n=11).

Personen, die angaben, in angrenzenden Gemeinden in anderen Landkreisen bzw. in der Stadt München zu wohnen, wurden nicht aus der Befragung ausgeschlossen, da hier die Annahme besteht, dass sie dennoch aufgrund ihrer Affinität zu den Programmen der Jugendarbeit im Landkreis München in die Zielgruppe gehören.

Die ordinal skalierten Variablen wurden – soweit empirisch sinnnvoll – zu Skalen zusammengefasst. Dafür wurden zunächst Faktorenanalysen (FA) durchgeführt, um zu prüfen, welche Variablen sich zu übergeordneten Dimensionen bündeln lassen. Die Extraktionsmethode der zur Anwendung kommenden Faktorenanalyse ist die Hauptkomponentenanalyse, als Kriterium wird der Eigenwert verwendet und als Rotationsmethode kam die Varimax-Rotation zum Einsatz. Anschließend wurden Reliabilitätsanalysen durchgeführt und ab Werten von Cronbachs Alpha α=.5 betreffende Variablen zu Skalen zusammengefasst.

In den nachfolgenden Ergebnisdarstellungen werden neben deskriptiven Statistiken auch Unterschiede zwischen Subgruppen (Geschlecht, Altersgruppen, Wohnort, Bildungshintergrund) hinsichtlich relevanten Variablen dargestellt. Für geschlechtsbezogene Analysen wurden Personen die beim Geschlecht "divers" angaben (n=9) ausgeschlossen, da hier aufgrund der geringen Fallzahl ein Mittelwert nicht aussagekräftig ist. Um Gruppenunterschiede zwischen Schultypen zu eruieren, wurde eine kategoriale Schulvariable mit den Ausprägungen Grundschule, Gymnasium, andere Schule, Beruf und Studium gebildet. Unter "andere Schulen" sind subsummiert: Hauptschule/ Mittelschule, Wirtschaftsschule, Realschule, sonderpädagogisches Förderzentrum und BOS/ FOS; unter "Beruf" sind die Kategorien "Ich mache einen berufsvorbereitenden Kurs (z.B. BVJ, BvB etc.)", "Ich bin in beruflicher Ausbildung", "Ich besuche eine Berufs(fach)schule/ Berufsakademie", "Ich bin berufstätig (ohne/mit vorheriger Ausbildung)", "Ich bin bei der Bundeswehr", "Ich mache Bundesfreiwilligendienst/ Freiwilliges Soziales Jahr und Ähnliches", "Ich bin arbeitslos/ arbeitssuchend" gemeldet subsummiert.

Um diese Unterschiede zu identifizieren wurden Chi-Quadrat-Tests für nominal- und ordinal skalierte Variablen sowie Varianzanalysen (ANOVA) für intervallskalierte Variablen berechnet. Angegeben werden jeweils die Ergebnisse der Overall-F-Tests für die Subgruppenvergleiche (F-, p-Wert, Anzahl der Gruppen und Freiheitsgrade). Bei Mehrfachvergleichen werden auch die Ergebnisse der Post-Hoc-Tests nach Bonferroni widergegeben. Da neben der statistischen Signifikanz von Gruppenunterschieden auch die praktische Bedeutsamkeit von Mittelwertunterschieden auf den erhobenen Merkmalen relevant ist, werden ggf. neben den F-Werten ebenfalls die entsprechenden Effektstärken angegeben. Hierfür wird die Formel von Cohen (Cohen 1992, 1988) genutzt:

$$d = \frac{\bar{x}_1 - \bar{x}_2}{\sqrt{(s_1^2 + s_2^2)/2}}$$

Dabei stellt $\bar{x}_i$ den jeweiligen Mittelwert aus den beiden Stichproben und s_i^2 die geschätzten Varianzen aus den beiden Stichproben dar. Nach Cohen (1988) stellen Effektstärken von d ≥ .2 kleine Effekte, von d ≥ .5 mittlere Effekte und von d ≥ .8 starke Effekte dar. Die Datenaufbereitung und Auswertung der Daten erfolgte gestützt auf die Programme SPSS und Excel. Die Dokumentation der Durchführung der Datenaufbereitung und der Analysen erfolgt in Form einer Syntaxdatei (sps)

sowie der Sicherung der Rohdaten als Textdatei (csv), des Analysedatenfiles als SPSS-Datendatei (sav) sowie der Berechnungen und Darstellungen in Excel (xlsx).

In einem weiteren Schritt werden, soweit möglich und sinnvoll, die Befunde mit den Ergebnissen aus der 17. Shell Jugendstudie und weiteren Jugendstudien verglichen.

3 Ergebnisse

3.1 Wer wurde befragt: Beschreibung der Untersuchungsgruppe

Im Folgenden wird zunächst eine Übersicht über Alter, Geschlecht, Wohnort, Bildung und derzeitige Tätigkeit der Befragten gegeben.

3.1.1 Alter und Geschlecht

Zum Geschlecht der befragten Jugendlichen liegen Angaben von insgesamt N=1 567 Personen vor. 54.8 % sind weiblich (N=852), 44.7 % männlich (N=695). Außerdem gab es im Fragebogen die Möglichkeit bei der Frage nach dem Geschlecht „divers“ anzugeben, diese Angabe machten N=9 Jugendliche (.6 %). Im Schnitt sind die befragten Jugendlichen MW 14.7 Jahre alt.

Tabelle 1: Geschlecht und Alter der Befragten

	N	%	MW	SD
Weiblich	1556	54.8		
Alter	1540		14.7	2.93

In Abbildung 1 ist die Altersverteilung der Jugendlichen dargestellt, die an der Befragung teilgenommen haben.

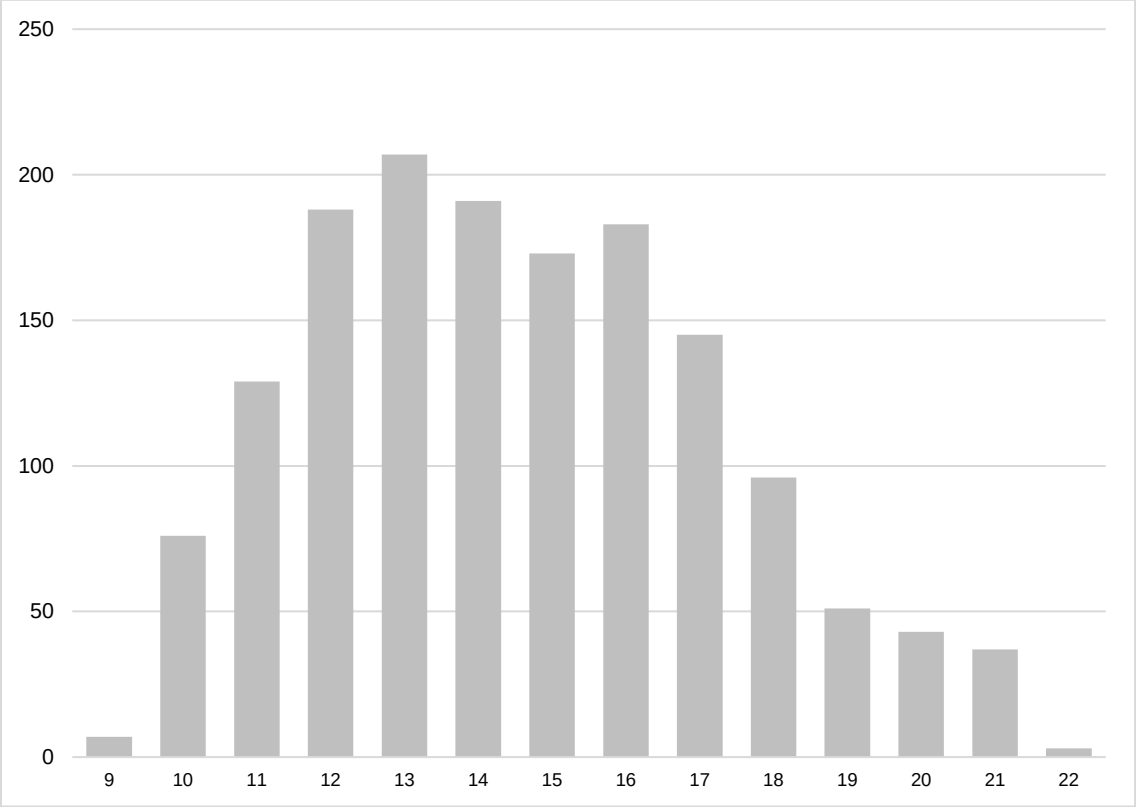

Abbildung 1: Altersverteilung der befragten Jugendlichen

Anmerkung: Angabe in absoluten Häufigkeiten

Gleicht man diese Altersverteilung mit der realen Verteilung im Befragungsgebiet ab (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2017), ergeben sich die in Tabelle 2 dargestellten Verhältnisse. Insgesamt kann gesagt werden, dass die Altersverteilung der Verteilung in der Realität nicht ganz entspricht. So ist die Gruppe der 15- bis 18-Jährigen im Sample über- und die Gruppe der unter 20-Jährigen etwas unterrepräsentiert. Diese Verzerrungen sind zwar nicht dramatisch, müssen aber bei der Interpretation der Befunde berücksichtigt werden.

Tabelle 2: Verhältnis bei den Altersgruppen zwischen Jugendbefragung 2019 und Bevölkerungsstatistik

	Jugendbefragung 2019		Bevölkerungsstatistik	
	N	%	N	%
10 bis unter 15	798	55.2	17 781	50.7
15 bis unter 18	501	34.6	10 053	28.7
18 bis unter 20	147	10.2	7 233	20.6
insgesamt	1446	100	35 067	100

Anmerkungen: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des statistischen Bundesamtes (Bayerisches Landesamt für Statistik 2017). Die Altersgruppierung entspricht der, die in der Bevölkerungsstatistik verwendet wird, für die Gruppe der 20- bis 21-Jährigen kann das Verhältnis nicht angegeben werden, da die objektiven Daten der Bevölkerungsstatistik anders kategorisiert sind (20 bis unter 25).

3.1.2 Wohnort

Von insgesamt N=1 494 Jugendlichen liegt die Angabe zum Wohnort vor. Auch dafür kann ein Vergleich zwischen der Bevölkerungsstatistik des Statistischen Bundesamtes und den Daten der vorliegenden Jugendbefragung 2019 vorgenommen werden. In Tabelle 3 ist die Anzahl laut Statistik in den Gemeinden des LKR München der Anzahl der Befragungspersonen aus der Jugendbefragung gegenübergestellt.

Tabelle 3: Rücklauf nach Wohnort der Befragten

Gemeinde	Bevölkerungsstatistik	Jugendbefragung	Rücklauf
	N	N	%
Aschheim	1 007	16	1.6
Aying	600	37	6.2
Baierbrunn	430	10	2.3
Brunnthal	526	31	5.9
Feldkirchen	798	39	4.9
Garching b. München	1 620	39	2.4
Gräfelfing	1 666	122	7.3
Grasbrunn	826	34	4.1
Grünwald	1 278	16	1.3
Haar	1 903	177	9.3
Hohenbrunn	1 085	18	1.7
Höhenkirchen-Siegertsbrunn	1 207	73	6.0

Ismaning	1 585	45	2.8
Kirchheim bei München	1 231	16	1.3

Tabelle 3 (Fortsetzung)

Gemeinde	Bevölkerungsstatistik	Jugendbefragung	Rücklauf
	N	N	%
Neubiberg	1 586	42	2.6
Neuried	1 046	40	3.8
Oberhaching	1 509	29	1.9
Oberschleißheim	955	26	2.7
Ottobrunn	2 342	39	1.7
Planegg	1 034	81	7.8
Pullach i. Isartal	1 092	25	2.3
Putzbrunn	691	30	4.3
Sauerlach	863	17	2.0
Schäftlarn	681	33	4.8
Straßlach-Dingharting	364	1	0.3
Taufkirchen	1 668	26	1.6
Unterföhring	893	43	4.8
Unterhaching	2 018	44	2.2
Unterschleißheim	2 563	113	4.4
Gesamt	35 067	1 262	3.50

Anmerkungen: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des statistischen Landesamtes (Bayerisches Landesamt für Statistik 2017).

Auch aus angrenzenden Gemeinden und Landkreisen sowie aus dem Stadtgebiet Münchens haben Jugendliche an der Befragung teilgenommen. Eine Übersicht über die Häufigkeiten findet sich in Tabelle 4. So gaben 9 % aller Befragten an, in München zu wohnen und 6.5 % der befragten Jugendlichen kommen aus angrenzenden Landkreisen. Damit liegt der Anteil der Befragten, die nicht aus dem Landkreis München kommen bei 15.5 %.

Tabelle 4: Wohnorte der Befragungspersonen außerhalb des LKR München

Ort	N	%
Stadt München	134	9.0
„LKR Alpenvorland“	11	0.7
Dachau	5	0.3
Ebersberg	18	1.2
Freising	14	0.9
Fürstenfeldbruck	14	0.9
Starnberg	36	2.4
außerhalb LKR insg.	232	15.5
LKR München	1 262	84.5
Gesamt	1 494	100

Anmerkung: Eigene Darstellung, „LKR Alpenvorland“ umfasst die vier Kreise Miesbach, Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch Parten Kirchen (LKR) und Rosenheim (LKR).

3.1.3 Bildung und Tätigkeit

Ausführlich wurde erhoben, welchen schulischen (Tabelle 5) bzw. beruflichen (Tabelle 6) Hintergrund die befragten Jugendlichen haben. Insgesamt gehen 86.5 (N=1363) der befragten Personen, für die die Angabe zum Schulbesuch vorliegt, auf eine Schule. Für die Jugendbefragung 2019 kann festgestellt werden, dass die Förderschulen stark unterrepräsentiert sind. Schüler*innen die auf eine Förderschule gehen wurden kaum erreicht. Der Wert liegt bei .3 Prozent im vorliegenden Datensatz gegenüber 5.6 Prozent, die durch die objektive Statistik ausgewiesen werden. Auch Schüler*innen, die auf Realschulen gehen sind im Datensatz deutlich unterrepräsentiert.

Tabelle 5: Übersicht über den schulischen Hintergrund der befragten Jugendlichen

Bildung	N	%	Vergleichswert Bayern ab Klasse 4 (2018) in %
Schüler*innen	1363	86.5	
davon:			
Grundschule	55	4.0	11.0
Hauptschule/ Mittelschule	454	33.3	20.1
Realschule	156	11.4	24.0
Gymnasium	635	46.6	32.1
Förderschule	4	.3	5.6
BOS/ FOS	43	3.2	5.9
Waldorf/Montessori	7	.5	.9
Sonstige	5	.7	.4
Schüler*innen insg.	1363	100	100
Mit Schulabschluss	429	27.2	
davon:			
Hauptschule	119	27.7	
Mittlere Reife	177	41.3	
Abitur	133	31.0	
mit Schulabschluss insg.	429	100	
insg.	1575	100	

Anmerkungen: Eigene Darstellung, die Vergleichswerte für Bayern insgesamt wurden auf der Datenbasis des statistischen Bundesamtes berechnet (Statistisches Bundesamt 2019).

Von N=183 Personen, die angaben, auf keine Schule mehr zu gehen (N=212) liegen Informationen über die derzeitig ausgeübte Tätigkeit vor. So sind im Datensatz Student*innen wie auch in Ausbildung befindliche und berufstätige Personen vertreten.

Tabelle 6: Übersicht über den beruflichen Hintergrund der befragten Jugendlichen

Tätigkeit	N	%
Studium	73	39.9
Ausbildung	40	21.9
Berufstätig (ohne Ausbildung).	14	7.7
Berufstätig (mit vorheriger Ausbildung).	14	7.7
Freiwilliges Soziales u. ä.	10	5.5
Arbeitslos gemeldet	6	3.3
Berufsakademie	5	2.7
Keine Tätigkeit	4	2.2
Sonstiges	17	9.2
Gesamt	183	100

Anmerkungen: Eigene Darstellung

3.1.4 Kurz-Resümee

Zusammenfassend lässt sich über die Datenbasis der Jugendbefragung 2019 sagen, dass – bei allen genannten Einschränkungen – die Zielgruppe der Befragung erreicht wurde. Auch wenn nicht von Repräsentativität der Befragungsdaten gesprochen werden kann sind doch alle relevanten Personengruppen im Sample in ausreichender Fallzahl vertreten, sodass die mit vorliegender Untersuchung verbundenen Fragestellungen vollumfänglich bearbeitet werden können.

3.2 Wie sind/ticken die Jugendlichen?

Eine Zielsetzung der Befragung war, herauszufinden wie die Jugendlichen im Landkreis München „ticken“. Themen waren hier die Freizeitgestaltung, die Treffpunkte, die Nutzung sozialer Medien und das freiwillige Engagement.

3.2.1 Freizeit

Die Jugendlichen wurden gefragt, wie sie ihre Freizeit gestalten. Der Fragetext lautete einfach: „Was machst du in deiner Freizeit?“. Dann konnten die Befragten auf einer Skala von 1 „täglich“ bis 5 „nie“ angeben wie oft sie eine zur Auswahl stehende Tätigkeit ausüben.

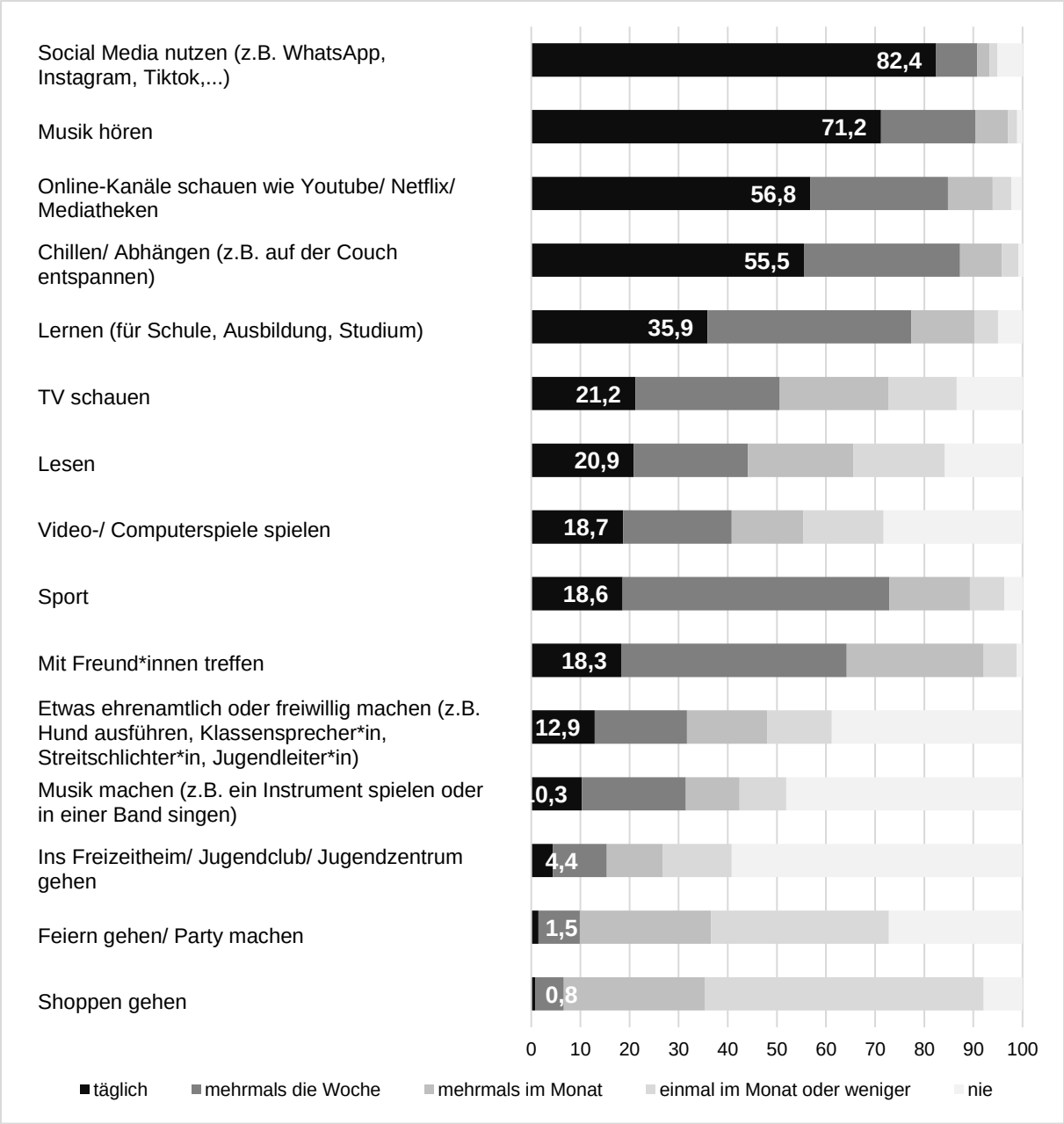

Abbildung 2: Freizeitgestaltung

Anmerkung: Angaben in Prozent

In Abbildung 2 sind die Antworten der Jugendlichen im Landkreis München dargestellt.

Deutlich wird vor allem, dass das **Internet** eine herausragende Rolle bei der täglichen Freizeitgestaltung einnimmt.

Wie eingangs beschrieben, wurde ein Bezug zur 17. Shell-Jugendstudie als einer der zentralen bundesweiten Untersuchung von Jugendlichen hergestellt. Ein direkter Vergleich mit der Shell-Jugendstudie ist nicht möglich. Zwar wurde in der Jugendbefragung nach denselben Aktivitäten gefragt, doch waren Frageformulierung und Antwortmöglichkeiten anders. In der Shell-Befragung wurden lediglich die

Nennungen gezählt bei der Möglichkeit bis zu fünf Aktivitäten auszuwählen, welche die Jugendlichen „üblicherweise“ im Wochenverlauf am häufigsten in ihrer Freizeit ausführen (vgl. Albert et al. 2015, S. 113). Dennoch ist es interessant, diese Befunde mit den Daten aus vorliegender Jugendbefragung zu spiegeln. Dabei wurde so vorgegangen, dass die Reihenfolge der häufigsten Tätigkeiten gegenübergestellt wurde. Dieser Vergleich ist in Tabelle 7 aufgeführt.

Tabelle 7: Vergleich der Freizeitaktivitäten zwischen Shell Studie 2015 und Jugendbefragung 2019

	Jugend-befragung 2019		Shell 2015	
	Rang	MW	Rang	%
Social Media nutzen (z.B. WhatsApp, Instagram, Tiktok,...)	**1**	1.39	**5**	35
Musik hören	**2**	1.43	**2**	54
Chillen/ Abhängen (z.B. auf der Couch entspannen)	**3**	1.62	**13**	16
Online-Kanäle schauen wie Youtube/ Netflix/ Mediatheken	**4**	1.66	**-**	-
Lernen (für Schule, Ausbildung, Studium)	**5**	2.02	**-**	-
Sport	**6**	2.23	**7**	28
Mit Freund*innen treffen	**7**	2.26	**1**	57
TV schauen	**8**	2.69	**4**	51
Lesen	**9**	2.85	**10**	22
Video-/ Computerspiele spielen	**10**	3.13	**9**	23
Etwas ehrenamtlich oder freiwillig machen (z.B. Hund ausführen, Klassensprecher*in, Streitschlichter*in, Jugendleiter*in)	**11**	3.46	**17**	7
Musik machen (z.B. ein Instrument spielen oder in einer Band singen)	**12**	3.64	**-**	-
Shoppen gehen	**13**	3.65	**14**	15
Feiern gehen/ Party machen	**14**	3.79	**11**	21
Ins Freizeitheim/ Jugendclub/ Jugendzentrum gehen	**15**	4.13	**19**	4

Anmerkungen: Zur Bestimmung der Reihenfolge wurde für die Jugendbefragung 2019 der Mittelwert herangezogen und für die Shell-Studie die relativen Häufigkeiten der Nennung des jeweiligen Items

Auffällig ist, dass die Jugendlichen 2015 (Shell-Studie) an erster Stelle angaben sich mit Freunden zu treffen. Fast 60 % der Befragten gaben damals an, dies am häufigsten im Wochenverlauf zu tun. In der aktuellen Befragung liegt dieser Wert in etwa gleich bei 64.2 % (18.3 täglich und 45.9 mehrmals die Woche, siehe Abbildung 2). Allerdings ist nun Social-Media mit Abstand die häufigste Beschäftigung. Bei den anderen Aktivitäten gibt es ähnlich wie beim Treffen mit Freunden, verhältnismäßig wenig Verschiebungen. Für die Aktivitäten Musik hören, Sport treiben, Lesen, Videospiele spielen und Shoppen gehen bleibt die Rangliste zwischen 2015 und 2019 annähernd gleich. Des Weiteren bleibt festzuhalten, dass die Befragten der Jugendbefragung 2019 gegenüber den Befragten der 17. Shell

Jugendstudie angaben, weniger häufig in der Woche zu „chillen“ und „abzuhängen“. Umgekehrtes gilt für das freiwillige Engagement. Letzterer Befund ist nur vorsichtig zu interpretieren, da die Konstrukte „Chillen“ und „freiwilliges Engagement“ unterschiedlich operationalisiert sind und die Datensätze nicht verglichen werden können. Jedoch lässt sich zumindest die Hypothese formulieren, dass die Jugendlichen im Jahr 2019 weniger „abhängen“ und sich dafür mehr in ihrer Freizeit engagieren. Gegebenenfalls kann hierzu die neue Shell-Studie, die im Herbst 2019 veröffentlicht werden soll, Auskunft geben. Zusammenfassend kann bezüglich der Freizeitgestaltung der Jugendlichen gesagt werden, dass die Daten der Jugendbefragung 2019 die verbreitete Beobachtung bestätigen, dass die Bedeutung des Internets immens ist und die digitale Lebenswelt immer wichtiger wird.

Die Betrachtung der Variablen zur Freizeitgestaltung lässt noch weitere Analysen zu. So konnten aus den 15 Items zur Freizeitgestaltung durch Faktor- und Reliabilitätsanalysen drei Skalen gebildet werden (die Ergebnisse der Faktorenanalysen finden sich im Anhang, Kap. 6.2, Tab. A 1). Das heißt, dass die erhobenen Daten dafürsprechen, dass es unterschiedliche Typen bei der Freizeitgestaltung gibt. Diese werden im Folgenden beschrieben:

Tabelle 8: Skalen zur Freizeitgestaltung Mittelwerte, Standardabweichung und Reliabilität

Bezeichnung Skala/ Item	Anzahl Items	MW	SD	N	α
Freunde treffen/ Feiern	3	3.39	.76	1 919	.53
Online, Chillen und Musik	4	1.53	.61	1 922	.60
Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt	5	2.83	.73	1 925	.46
Einzelitems:					
Video-/ Computerspiele spielen	1	3.13	1.50	1 906	
Shoppen gehen	1	3.65	.74	1 910	
TV schauen	1	2.69	1.31	1 902	

Anmerkungen: MW=Mittelwert, SD=Standardabweichung, N=Anzahl der Fälle, α=Cronbachs Alpha

Die Skala **„Freunde treffen“** setzt sich aus den Items „Mit Freund*innen treffen“, „Ins Freizeitheim/ Jugendclub/ Jugendzentrum gehen“ und „Feiern gehen/ Party machen“ zusammen. Diese Dimension der Freizeitgestaltung lässt sich beschreiben als eine unmittelbare und aktive Face-to-Face-Interaktion. Mit einem Mittelwert von MW=3.4 kann gesagt werden, dass die Jugendlichen insgesamt diese Art der Freizeitbeschäftigung mehrmals im Monat bis zumindest einmal im Monat betreiben.

Die Skala **„Online, Chillen und Musik“** setzt sich aus den Items „Online-Kanäle schauen wie Youtube/ Netflix/ Mediatheken“, „Social Media nutzen (z.B. WhatsApp, Instagram, Tiktok, usw.)“, „Chillen/ Abhängen (z.B. auf der Couch entspannen)“ und „Musik hören“ zusammen und beschreibt somit eine etwas passivere Dimension der Freizeitgestaltung.

Die Skala **„Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt“** beinhaltet die Items „Lesen“, „Sport“, „Lernen (für Schule, Ausbildung, Studium)“, „Musik machen (z.B. ein Instrument spielen oder in einer Band singen)“ und „Etwas ehrenamtlich oder freiwillig machen (z.B. Hund ausführen, Klassensprecher*in, Streitschlichter*in, Jugendleiter*in)“. Diese Dimension der Freizeitgestaltung bei den Jugendlichen im Landkreis München lässt sich als aktiv und ziel- beziehungsweise sogar leistungsorientiert beschreiben. Mit einem Mittelwert von MW=2.8 betätigen sich die Jugendlichen auf diesen Gebieten insgesamt wöchentlich bis mehrmals im Monat.

Die übrigen Variablen zur Freizeitgestaltung konnten empirisch keiner der Skalen zugeordnet werden und stehen für sich.

Bei der Analyse der Mittelwertunterschiede nach Subgruppen fällt auf, dass es für die Skala „Freunde treffen/ Feiern“ einen signifikanten Unterschied zwischen weiblich und männlichen Jugendlichen gibt ($F_{(2,1558)}$=24.6, p=.000; d=.35). Die männlichen Jugendlichen sagen von sich, dass sie häufiger diese Art von Freizeitgestaltung betreiben (MW=3.25, SD=.82, N=644) als die weiblichen Jugendlichen (MW=3.51, SD=.70, N=807). Auch bei der Skala „Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt“ gibt es einen signifikanten Geschlechterunterschied $F_{(2,1549)}$=9.5, p=.000; d=.22). Hier sind es die weiblichen Jugendlichen (MW=2.75, SD=.71, N=808) die angeben, häufiger dieser Art von Beschäftigung in der Freizeit nachzugehen als die männlichen (MW=2.91, SD=.71, N=645).

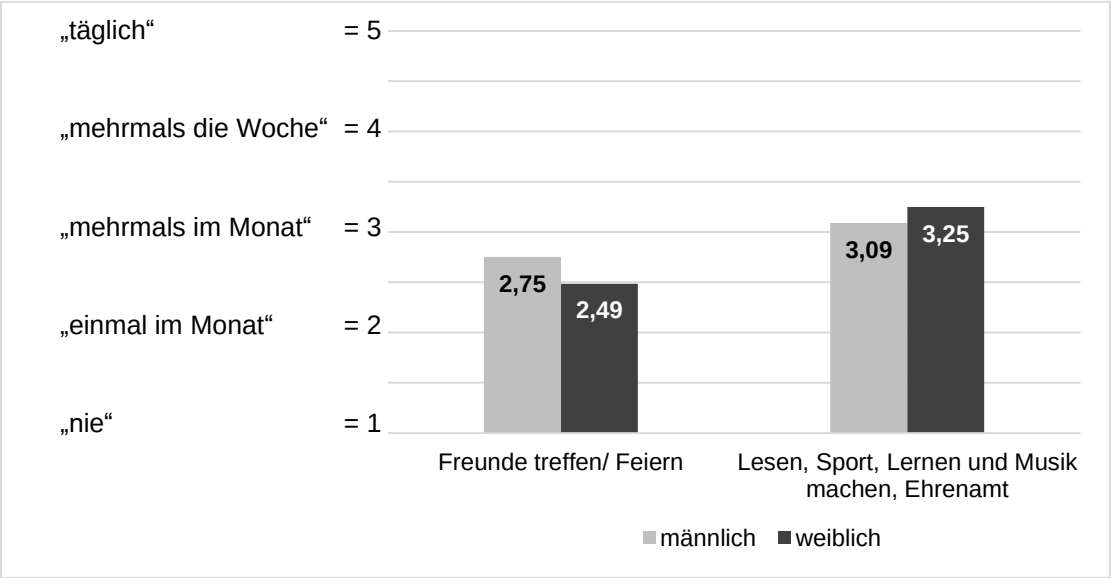

Abbildung 3: Mittelwertvergleich der Skalen zur Freizeitgestaltung nach Geschlecht

Anmerkungen: Die Skalen wurden umgepolt, d.h. hohe Werte stehen für häufige Ausübung von mit der jeweiligen Dimension verbundenen Tätigkeiten.

Auch was die Zugehörigkeit zur Altersgruppe der 10- bis 12-Jährigen im Vergleich zu den 12- bis 13-Jährigen betrifft, gibt es signifikante Unterschiede auf der Skala „Online, Chillen und Musik“, bei den jüngeren Jugendlichen spielt diese Dimension

der Freizeitgestaltung eine unbedeutendere Rolle ($F_{(3,1520)}$=65.9, p=.000;d=.7). Auf der fünfstufigen Skala liegen die Mittelwerte um fast einen halben Skalenpunkt auseinander (bei den 10- bis 12-Jährigen MW=1.88, N=376, SD=.79 gegenüber den 13- bis 15-Jährigen MW=1.43, N=540, SD=.51, hohe Werte auf der Skala sprechen für seltenere Aktivitäten auf diesem Feld der Freizeitgestaltung). Der größte Unterschied bei der Freizeitgestaltung auf der Skala "Online, Chillen und Musik" besteht zwischen Grundschülern (MW=2.34) und Studierenden (MW=1.34). Die Differenz beträgt hier einen ganzen Skalenpunkt und die Effektstärke liegt bei (d=1.0): Studierende (aber auch Berufstätige, Gymnasiast*innen und Besucher*innen anderer Schulen) verbringen relativ mehr ihrer freien Zeit in dieser Freizeitdimension als Grundschüler*innen.

3.2.2 Soziale Medien

Das Nutzungsverhalten sozialer Medien wurde über ein Mehrfachantworten-Set erfasst (Fragentext: „Bei Social Media, welche nutzt du da? Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:“). Insgesamt ist WhatsApp vor YouTube und Instagram, das wichtigste Medium. Fast alle Jugendlichen geben an, WhatsApp zu nutzen (über 95 %). Statistische Auswertungen nach Subgruppen sind bei Mehrfachauswahlantworten nicht sinnvoll, daher werden im Folgenden die relativen Häufigkeiten der Nennungen nach Geschlecht (Abbildung 4), Altersgruppen (Abbildung 5) und Schule/ Tätigkeit (Abbildung 6) dargestellt.

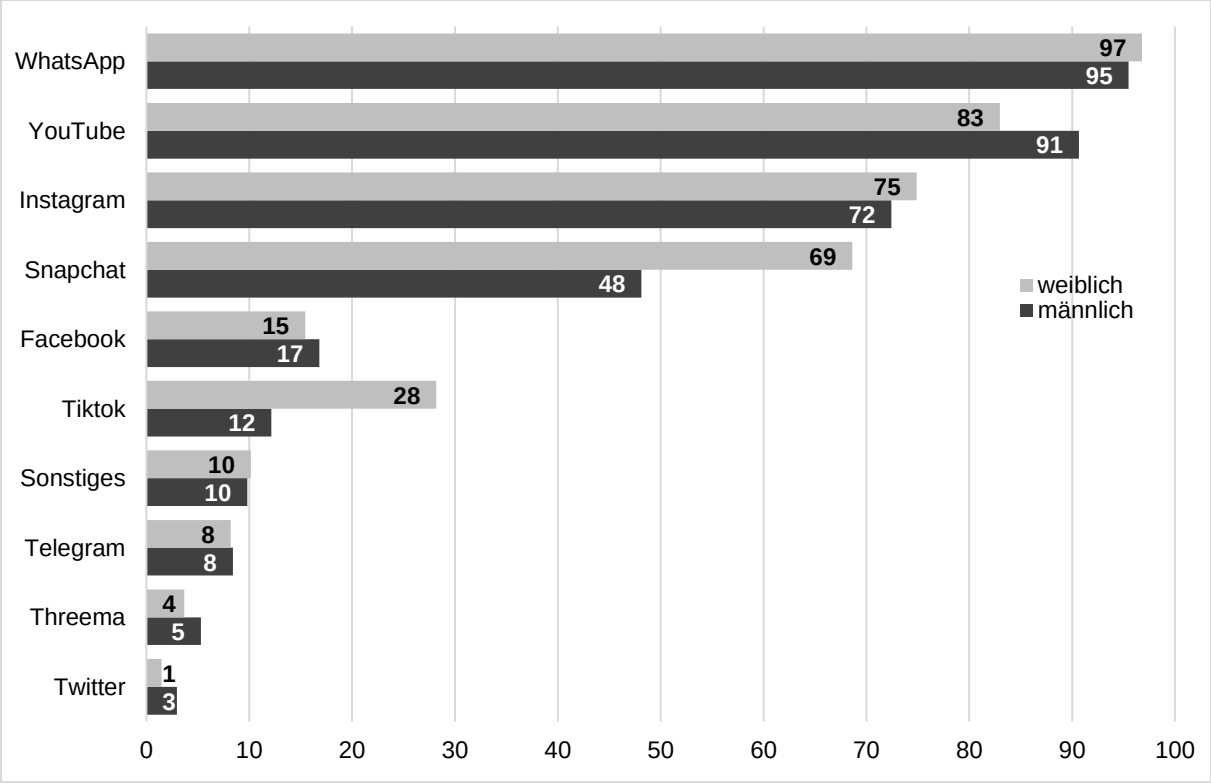

Abbildung 4: Social Media und Geschlecht

Anmerkung: Angabe der relativen Häufigkeiten der Nennungen

Während männliche Befragte eher YouTube nutzen, geben die weiblichen Befragten häufiger an, Snapchat und Tiktok zu verwenden. Bei der Betrachtung des Medienverhaltens nach Altersgruppen wird deutlich, dass vor allem die älteren Befragten angeben, Facebook zu nutzen. Je jünger die Befragten sind, desto seltener geben sie an, auf Facebook aktiv zu sein. Die jüngsten unter den befragten Personen sind weniger auf Instagram oder Snapchat aktiv, diese Medien nutzen die 16- bis 18-Jährigen am häufigsten, während Tiktok wiederum bei den jüngeren beliebter zu sein scheint. Diese deutliche Differenzierung nach Altersgruppen findet sich auch wieder in der Darstellung der Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Sozialer Medien nach Schultyp/ Tätigkeit.

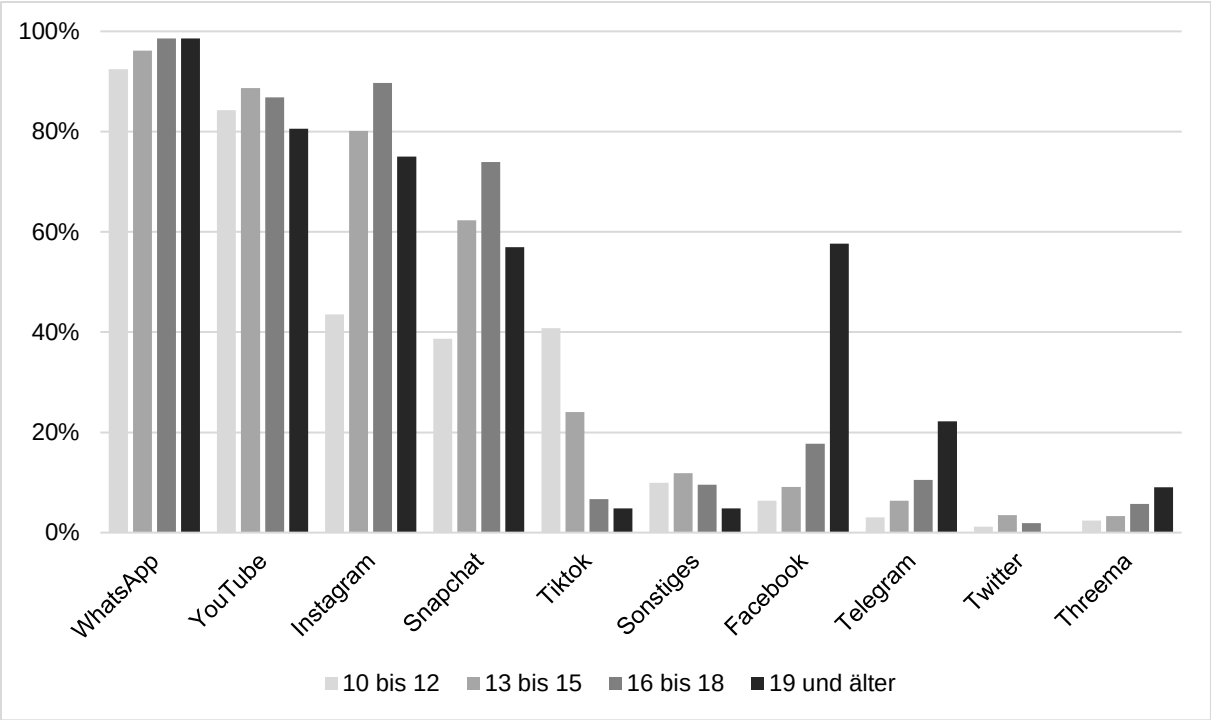

Abbildung 5: Social Media nach Altersgruppen

Anmerkung: Angegeben sind die relativen Häufigkeiten der Nennungen.

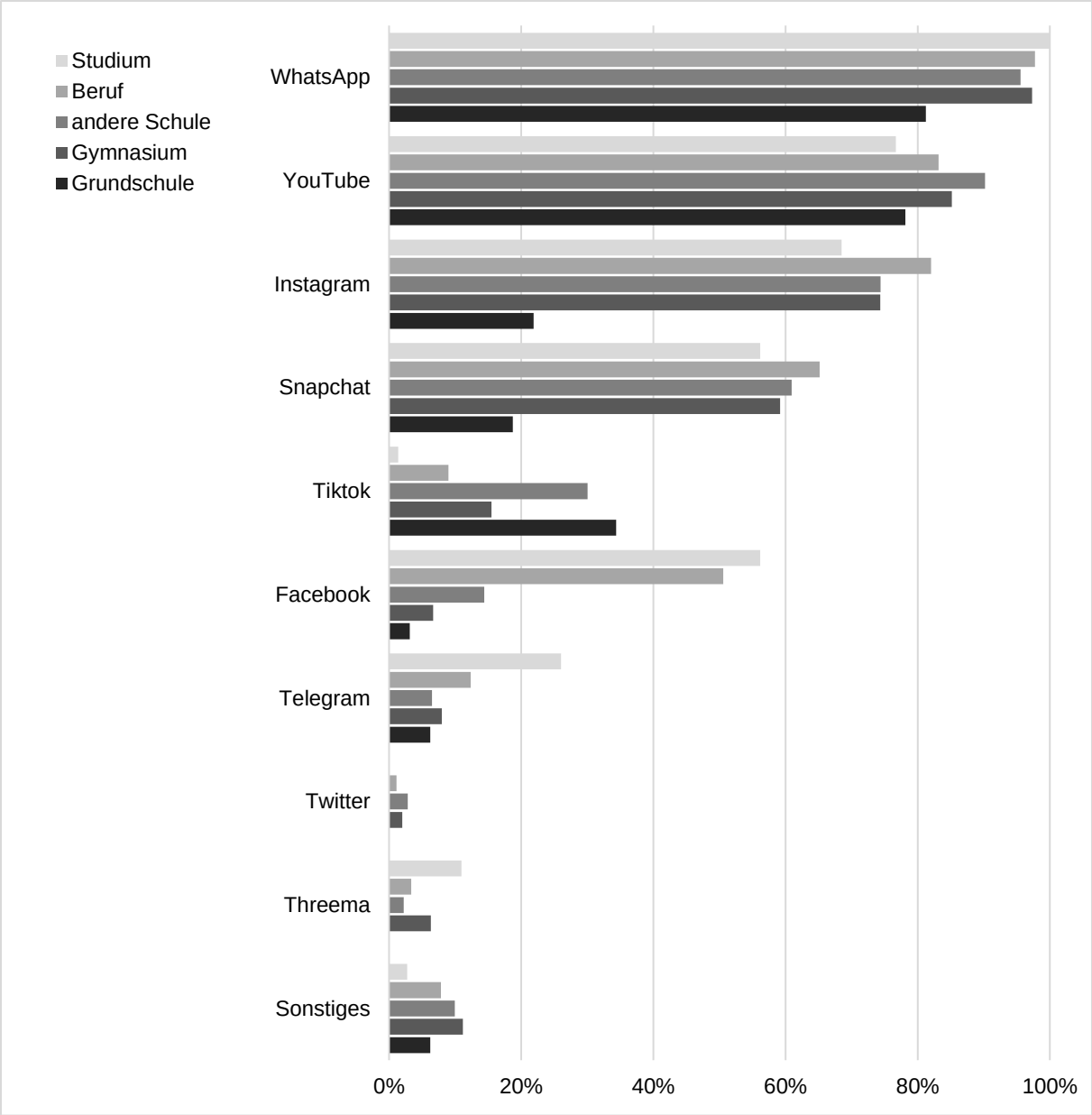

Abbildung 6: Social Media nach Schule/ Tätigkeit

Anmerkung: Angegeben sind die relativen Häufigkeiten der Nennungen.

3.2.3 Treffpunkte

Ein Ziel der Befragung der Jugendlichen im Landkreis München war herauszufinden, wo sie sich mit Ihren Freunden treffen und wo sie Ihre Freizeit verbringen. Dazu wurden zwei Fragen gestellt, bei denen die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, Antworten auszuwählen, auch war es möglich mehrere der vorgegebenen Antworten anzugeben. Dabei ging es einmal um die Frage des Ortes mit der Frage „In welcher Gemeinde/ Stadt triffst du dich vor allem mit deinen Freund*innen?“ und zum anderen um die konkreten Treffpunkte vor Ort: „Wo trefft ihr euch vor allem?“ Die Ergebnisse zu diesen beiden Fragen nach Geschlecht und Altersgruppen lassen sich in Abbildung 7 und Abbildung 8 ablesen.

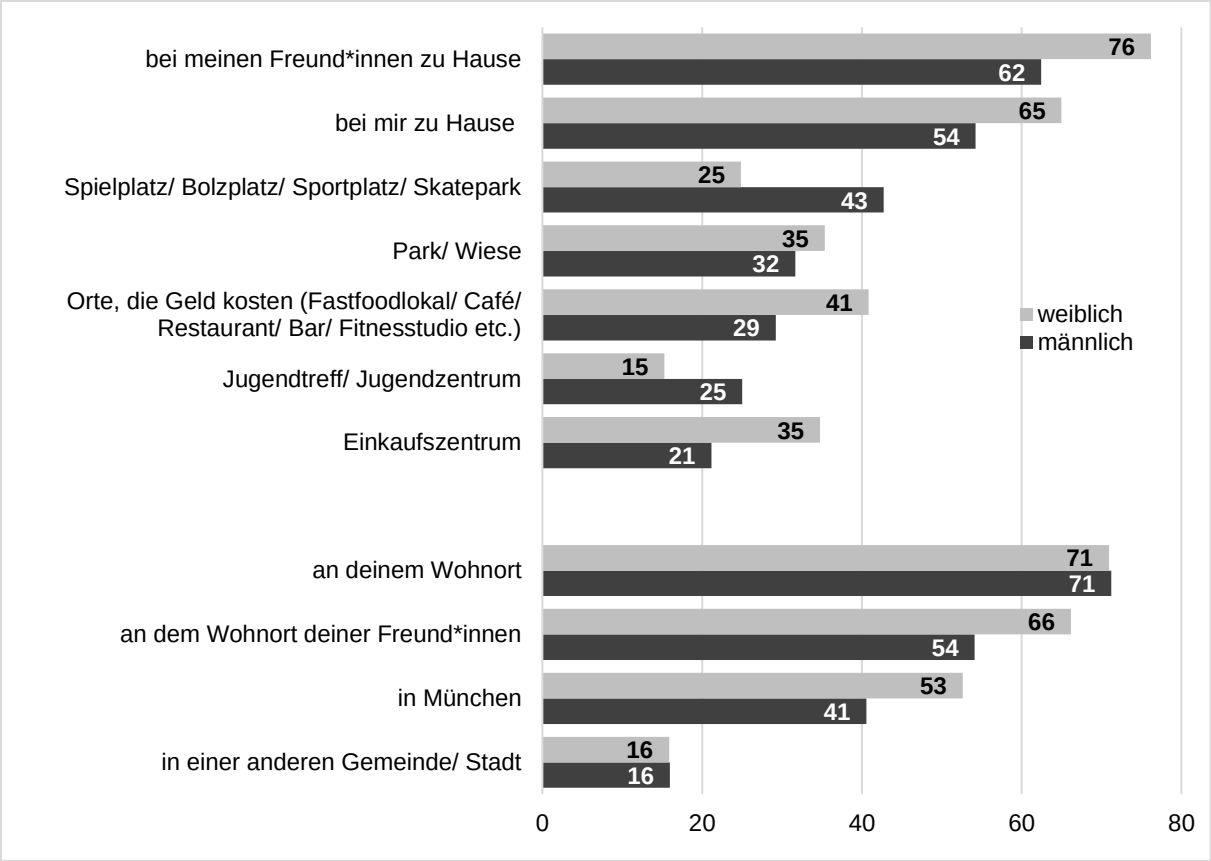

Abbildung 7: Treffpunkte nach Geschlecht

Anmerkung: Angegeben sind die relativen Häufigkeiten der Nennungen, gemessen an der Zahl der Fälle.

Für die Mehrfachantworten-Sets sind keine statistisch abzusichernden Befunde zu präsentieren, doch geben die männlichen Befragten häufiger an, sich auf Spiel-, Bolz-, Sportplätzen und Skateparks zu treffen, während die weiblichen Befragten öfter angeben sich an Orten, die Geld kosten und in Einkaufszentren zu treffen. Des Weiteren geben die weiblichen Befragten öfter an, sich am Wohnort der Freund*innen und in München zu treffen. Wenig überraschend ist eine Unterscheidung nach Alter. Hinsichtlich der Altersgruppen lässt sich festhalten, dass es ein Altersgefälle gibt bezogen auf die Treffpunkte, die Geld kosten und die sich in München befinden. Die Älteren unter den Befragten treffen sich dort wesentlich häufiger.

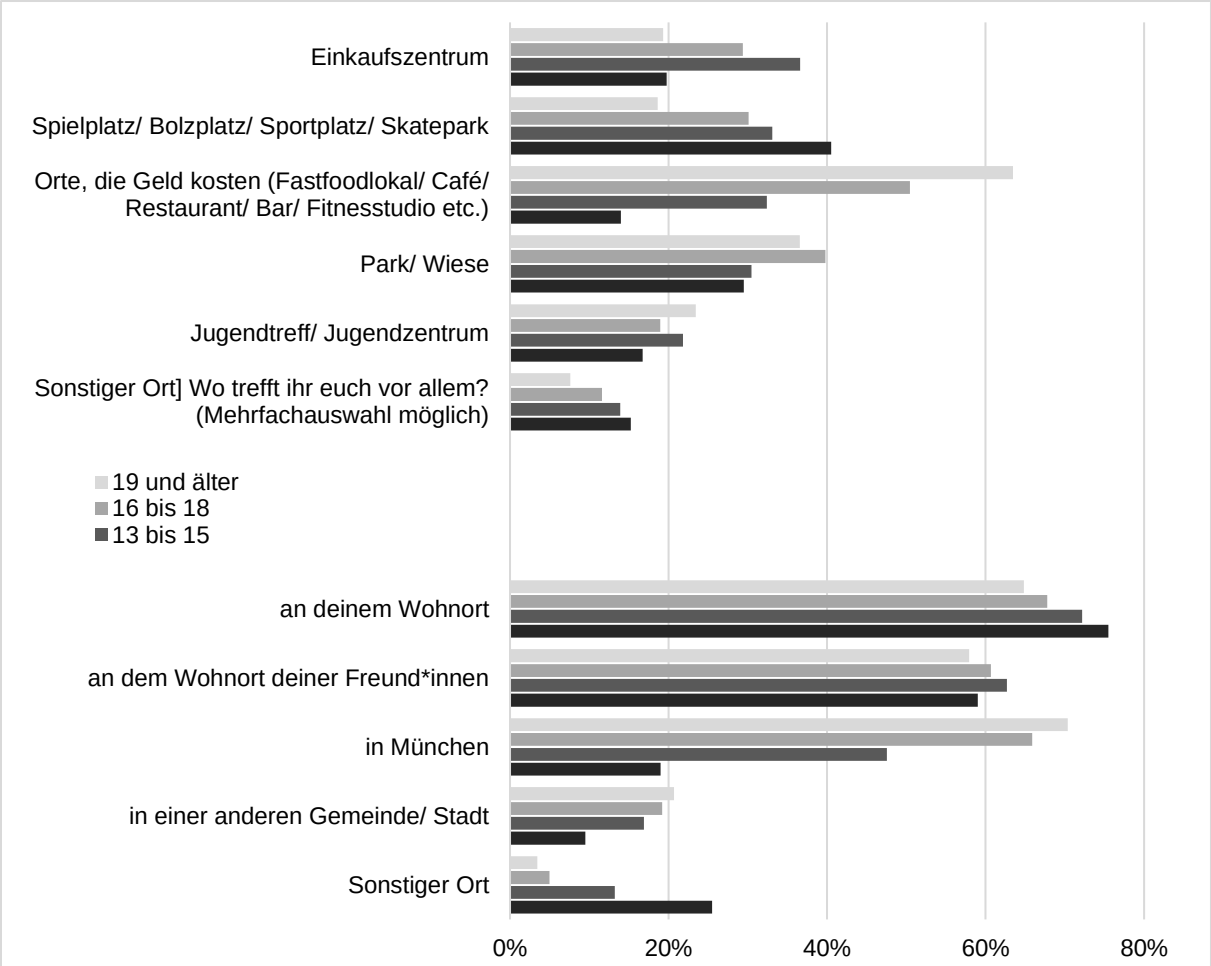

Abbildung 8: Treffpunkte nach Altersgruppen

Anmerkung: Angegeben sind die relativen Häufigkeiten der Nennungen, gemessen an der Zahl der Fälle.

3.2.4 Engagement

Ein wichtiger Aspekt der Jugendbefragung 2019 ist die Frage nach dem freiwilligen Engagement der Jugendlichen im Landkreis München. Hierzu wurde gefragt, ob sie sich in ihrer Freizeit engagieren (Fragentext: „Engagierst du dich in deiner Freizeit?“). 63.5 Prozent aller Befragten bejahen diese Frage. Die Chi-Quadrattests zeigen, dass es hier hinsichtlich des Geschlechts der Befragten keine signifikanten Unterschiede gibt ($\chi^2_{(2)}$=.32, p=.85). Was die Angabe freiwilligen Engagements betrifft, gibt es also keinen Geschlechterunterschied. Allerdings gibt es signifikante Unterschiede in Bezug auf die Schulform bzw. die Tätigkeit ($\chi^2_{(4)}$=16.89, p=.00) sowie die Zugehörigkeit zu den Altersgruppen ($\chi^2_{(3)}$=9.00, p=.03). Etwa die Hälfte der Grund- (55.6%) und Haupt-/Mittelschüler*innen (55.4%) gibt an in der Freizeit engagiert zu sein, während dieser Anteil bei den Realschulen (66.5%), Gymnasien (66.8%) und Berufs-, bzw. Fachoberschulen (66.7%) um gut 10 Prozent höher liegt. Die Werte legen nahe, dass zumindest ein Teil dieser Differenz durch einen Alterseffekt erklärt werden kann. Das heißt, dass die älteren Jugendlichen sich eher in ihrer Freizeit engagieren (siehe Abbildung 9).

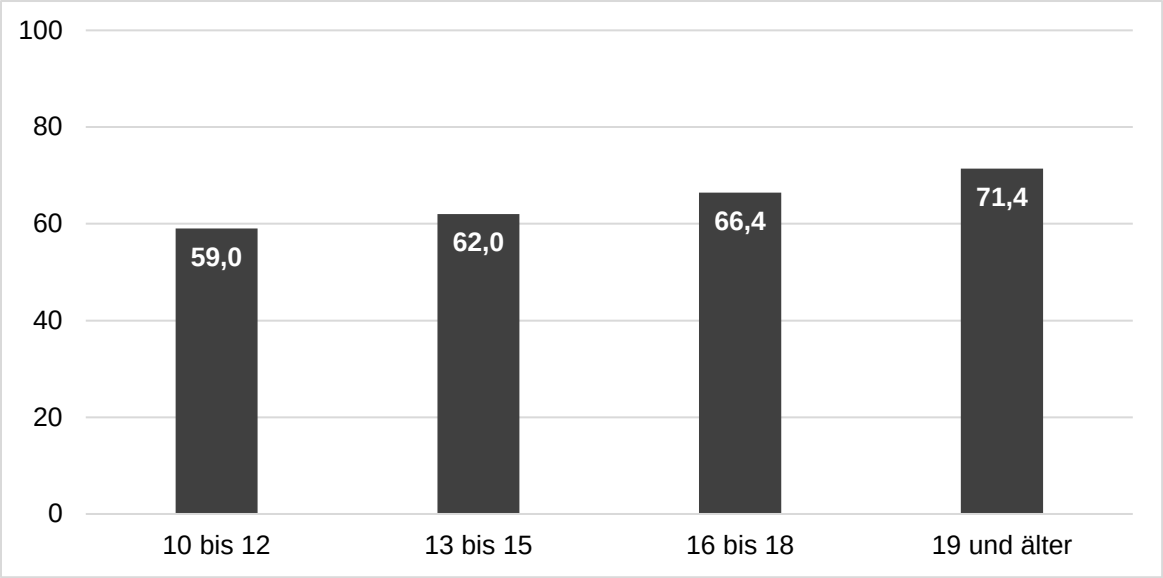

Abbildung 9: Freiwilliges Engagement nach Altersgruppen in Prozent

Diejenigen, die angaben, sich zu engagieren, wurden des Weiteren gefragt in welchen Bereichen sie dies tun (Fragentext: „Wie engagierst du dich in deiner Freizeit? Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen“). Die mit Abstand häufigste Nennung ist „im Sportbereich“. 47.8 %, also fast die Hälfte (N=543) der befragten Jugendlichen engagiert sich im Sport. Es folgt das Engagement in Schule/ Ausbildung/ Studium (z.B. in AKs, SMV oder als Klassensprecher*in) mit 35.1 Prozent (N=399) sowie in Vereinen (34.2%), kirchlich (17.5%), im Umweltbereich (16.5%), politisch (9.9%), für Tierschutz (9.6%), bei den Pfadfinder*innen (7.5%), in der Feuerwehr (6.9%) oder für humanitäre Dienste (z.B. Rotes Kreuz, Malteser, Johanniter) mit 6.2 Prozent. 4.4 Prozent der befragten Jugendlichen mit einer positiven Antwort beim Freiwilligen Engagement gaben an sich in einem Verband zu betätigen, 2.8 Prozent in einem Jugendrat oder Jugendparlament sowie 1.7 Prozent im Technischen Hilfswerk. Diese Befunde weisen Analogien zur 17. Shell-Jugendstudie auf, auch wenn die Konstrukte unterschiedlich operationalisiert sind (vgl.S.196f.).

Betrachtet man das Engagement der Jugendlichen differenziert nach Schule Geschlecht und Altersgruppen ergibt sich folgendes Bild: In Abbildung 10 ist das Engagement in der Freizeit nach Geschlecht dargestellt. Die männlichen Befragten engagieren sich häufiger im Sportbereich, in Vereinen und in der Feuerwehr (hier sogar viermal so häufig), die weiblichen Befragten tun dies häufiger in Schule, Ausbildung, Studium (zum Beispiel in Arbeitskreisen, der Schülermitverwaltung oder als Klassensprecher*in), kirchlich und im Umweltbereich.

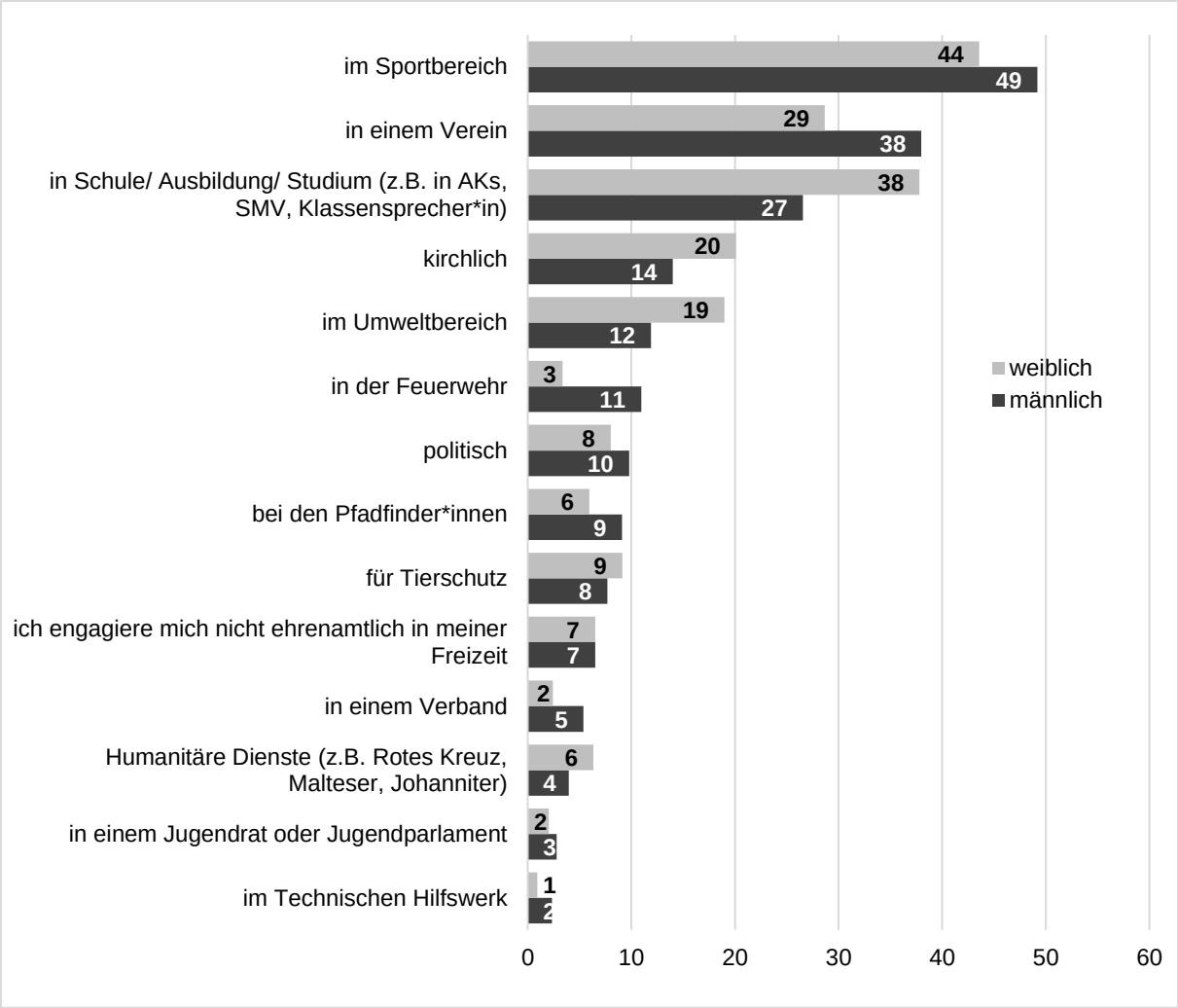

Abbildung 10: Engagement in der Freizeit nach Geschlecht

Abbildung 11 zeigt das Engagement nach Altersgruppen. Während die Jüngeren sich eher in (Sport-)Vereinen engagieren, tun dies die Älteren (19-22) eher im kirchlichen Bereich. Die Befragten aus den mittleren Alterskategorien geben häufiger an sich in Schule, Ausbildung oder Studium (zum Beispiel in Arbeitskreisen, der Schülermitverwaltung oder als Klassensprecher*in) zu engagieren. Humanitäre Dienste wie das Rote Kreuz und die Politik werden als Möglichkeit des freiwilligen Engagements in der Freizeit scheinbar erst für die älteren Jugendlichen interessant. Alle Altersgruppen geben ähnlich häufig (15-17%) an sich in der Freizeit im Umweltbereich zu engagieren.

Bei Betrachtung von Abbildung 12, welche das freiwillige Engagement der Jugendlichen in der Freizeit nach Schulart beziehungsweise der derzeitigen Tätigkeit (Beruf oder Studium) aufschlüsselt fällt auf, dass sich insbesondre die Schüler*innen im Sportbereich engagieren, während das Engagement in Vereinen über die Schul-, bzw. Tätigkeitsformen in etwa gleich ausfällt. Die Gymnasiast*innen unter den Jugendlichen geben sehr viel häufiger als die anderen Jugendlichen an sich in Schule, Ausbildung oder Studium (zum Beispiel in Arbeitskreisen, der Schülermitverwaltung oder als Klassensprecher*in) zu engagieren.

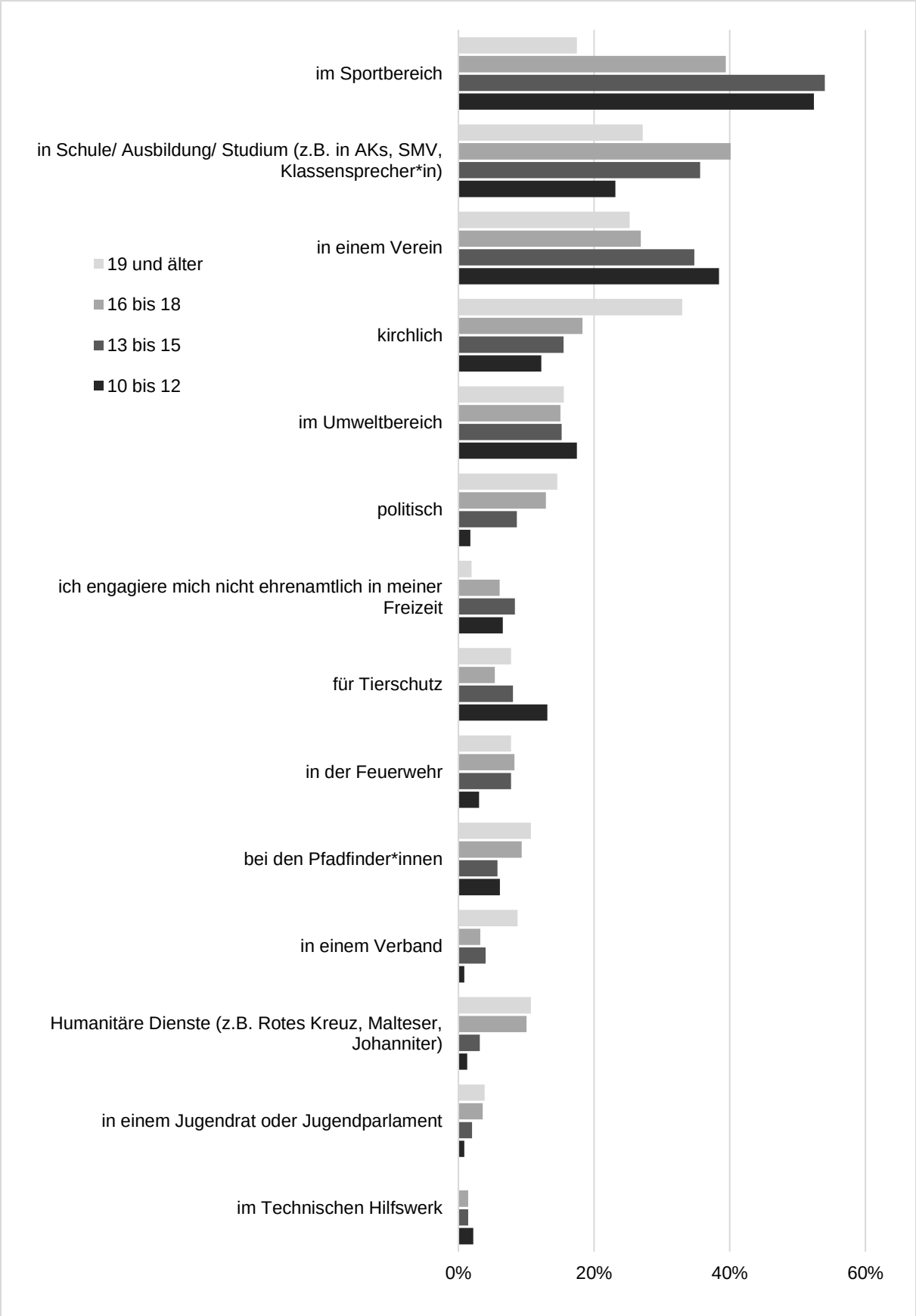

Abbildung 11: Engagement in der Freizeit nach Altersgruppen

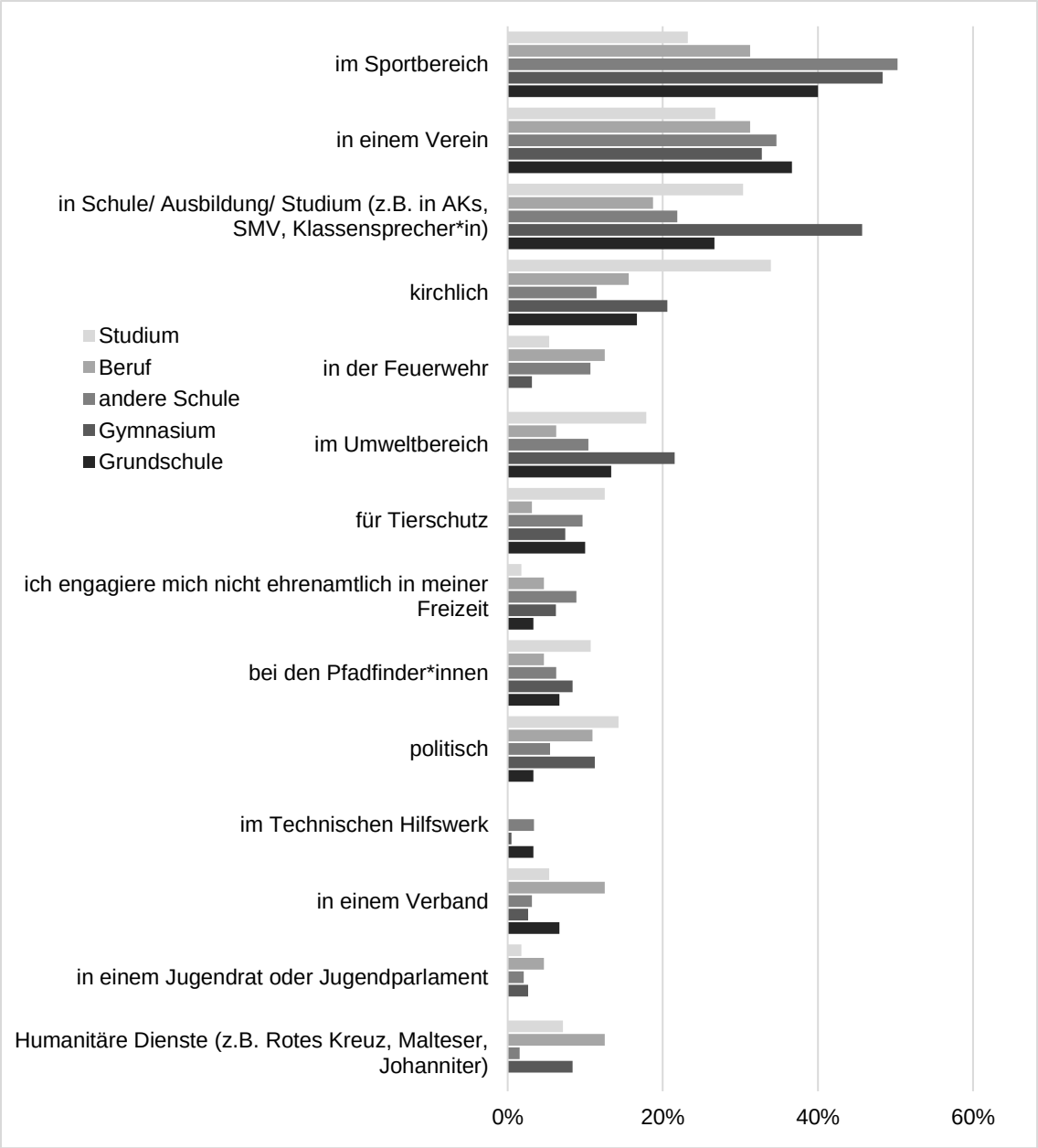

Abbildung 12: Engagement in der Freizeit nach Schule Tätigkeit

3.2.5 Werte

Ein wichtiger Aspekt, um zu verstehen, wie die Jugendlichen im Landkreis München ticken, ist die Untersuchung ihrer Werte und Einstellungen. Dazu wurden die Jugendlichen gefragt, wie wichtig ihnen relevante gesellschaftliche Themen sind. Der Fragenblock enthielt 8 Items und der Fragentext lautete: „Wie wichtig sind dir folgende Themen? Bitte wähle die zutreffende Antwort aus.“ Die Befragten hatten die Möglichkeit, diese Frage auf einer Skala von 1 „sehr wichtig“ bis 4 „gar nicht wichtig“ zu beantworten. Die Option „da habe ich keine Meinung“ war zwar gegeben, spielte bei den Einschätzungen der Jugendlichen keine große Rolle. Am häufigsten wurde diese Antwort mit 5.8 % bei dem Item „Flüchtlingsintegration“ genannt.

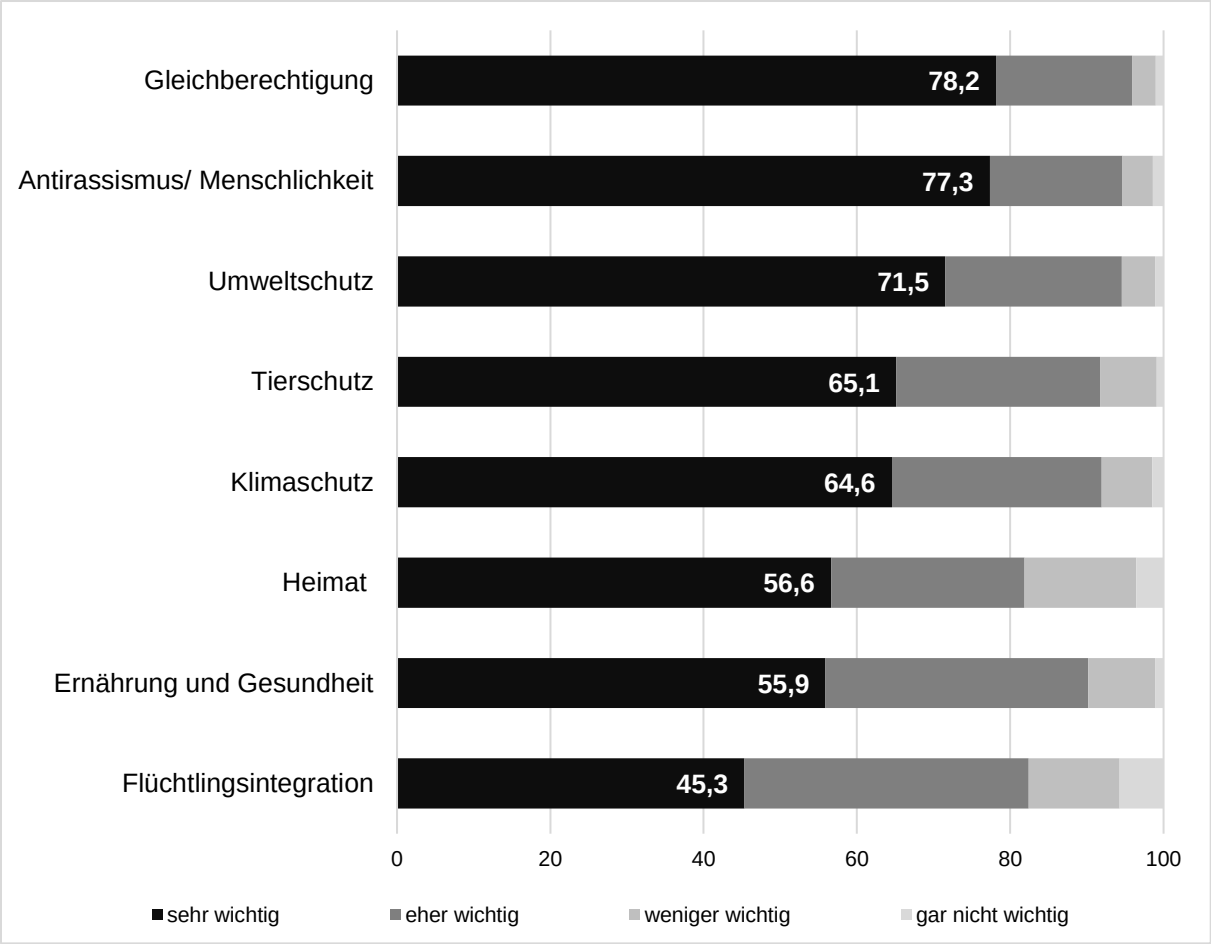

Abbildung 13: Wertorientierungen, welche Themen sind wichtig

Anmerkung: Angaben in Prozent

Abbildung 13 gibt einen Überblick über die Beantwortung der Frage nach wichtigen Themen durch die Jugendlichen. **Gleichberechtigung und Menschlichkeit** liegen an oberster Stelle. Fast vier Fünftel der Befragten geben an, dass ihnen dieses Thema sehr wichtig ist. An dritter Stelle steht mit 71.5 Prozent der Befragten in der obersten Antwortkategorie der **Umweltschutz**, und mit über zwei Drittel **Tier- und Klimaschutz**. Heimat, Ernährung und Gesundheit werden etwas weniger wichtig wahrgenommen. Bei der Integration geflüchteter Menschen liegt der Wert am niedrigsten.

Auf Basis einer Faktorenanalyse (siehe Kap. 6.2 Tab. A 4) ließen sich bezogen auf die Wertorientierungen der zu diesen Themen befragten Jugendlichen jeweils drei Items zu zwei Skalen bündeln. Die Befunde der Reliabilitätsanalysen sowie eine Übersicht über die Mittelwerte der beiden Skalen findet sich in Tabelle.

Die Skala **„Umwelt und Klima“** beinhaltet die Items Umweltschutz, Klimaschutz und Tierschutz, die Skala **„Menschlichkeit und Gleichberechtigung“** beinhaltet die drei Items Antirassismus/ Menschlichkeit, Flüchtlingsintegration und Gleichberechtigung.

Die beiden Skalen werden insgesamt gleich bewertet. Das heißt, beide Aspekte sind den Befragten gleich wichtig.

Tabelle 9: Skalen zur Wertorientierung

Bezeichnung Skala/ Item	Anzahl Items	MW	SD	N	α
Skalen					
Umwelt und Klima	3	1.42	.55	1 597	.75
Menschlichkeit und Gleichberechtigung	3	1.45	.55	1 596	.64
Einzelitems					
Ernährung und Gesundheit	1	1.55	.70	1 575	
Heimat	1	1.65	.86	1 553	

Anmerkungen: MW=Mittelwert, SD=Standardabweichung, N=Anzahl der Fälle, α=Cronbachs Alpha, Antwortmöglichkeiten von 1=sehr wichtig bis 4=gar nicht wichtig

Differenziert nach Geschlecht, lassen sich bezogen auf beide Skalen signifikante Mittelwertunterschiede feststellen ($F_{(2,1535)}$=29.19, p=.000; d=.39). Für die weiblichen Befragten ist die Wertdimension Umwelt und Klima wichtiger (MW=1.32, N=849, SD=.46) als für die männlichen Befragten (MW=1.53, N=678, SD=.61). Gleiches in ähnlichem Ausmaß, die Effektstärke d=.45 lässt einen schwachen bis mittleren Effekt annehmen, gilt auch für die Skala „Menschlichkeit und Gleichberechtigung“ ($F_{(2,1536)}$=36.03, p=.000; männlich MW=1.58, N=679, SD=.62; weiblich: MW=1.35, N=849, SD=.44).

Und auch für das Einzelitem **„Ernährung und Gesundheit“** gibt es einen signifikanten Effekt des Geschlechts ($F_{(2,1516)}$=5.07, p=.010). Für die männlichen Befragten ist dieses Thema weniger wichtig (MW=1.61, N=668, SD=.75) als für die weiblichen (MW=1.50, N=840, SD=.64) wobei dieser Effekt nicht relevant ist, wenn man die Effektstärke betrachtet (d=.16). Beim Item „**Heimat“**, gibt es keinen signifikanten Geschlechtereffekt ($F_{(2,1494)}$=.03, p=.970) männliche (MW=1.65, N=665, SD=.90) wie weibliche Befragte (MW=1.64, N=821, SD=.81) beurteilen die Wichtigkeit dieses Themas gleich.

Im Hinblick auf die Altersgruppen gibt es signifikante Mittelwertunterschiede auf der Skala **„Umwelt und Klima“** ($F_{(3,1509)}$=21.65, p=.000). Der Mittelwert liegt bei den 10- bis 12-Jährigen noch bei MW=1.25 (N=394, SD=.46), bei den 13- bis 15- Jährigen etwas höher bei MW=1.42 (N=561, SD=.55) und am höchsten bei den 16- bis 18- (MW=1.54, N=422, SD=.57) und 19- bis 22- Jährigen (MW=1.51, N=133, SD=.50) unter den befragten Jugendlichen. Die Effektstärke für den Mittelwertunterschied zwischen den jüngsten unter den Befragten und den 16- bis 18-Jährigen liegt bei d=.50. Damit ist die Stärke des Zusammenhangs als mittelstark zu beschreiben. Hervorzuheben ist, dass es auf der Skala **„Menschlichkeit und Gleichberechtigung“** keine signifikanten Mittelwertunterschiede hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppen gibt ($F_{(3,1509)}$=1.04, p=.384). Die hinter dieser Dimension stehenden Werte, werden also von allen Jugendlichen egal welchen Alters als wichtig empfunden. Signifikante Altersunterschiede sind zu

berichten für das Einzelitem „Ernährung und Gesundheit“ ($F_{(3,1491)}$=29.99, p=.000) dieser fällt zwischen den jüngsten und ältesten unter den Befragten am deutlichsten aus (d=.76). Dasselbe gilt noch etwas deutlicher für das Item „Heimat“ ($F_{(3,1468)}$=52.81, p=.000; d=.94). Abbildung 14 stellt alle Mittelwertunterschiede nach Altersgruppen für die Skalen und Einzelitems dar.

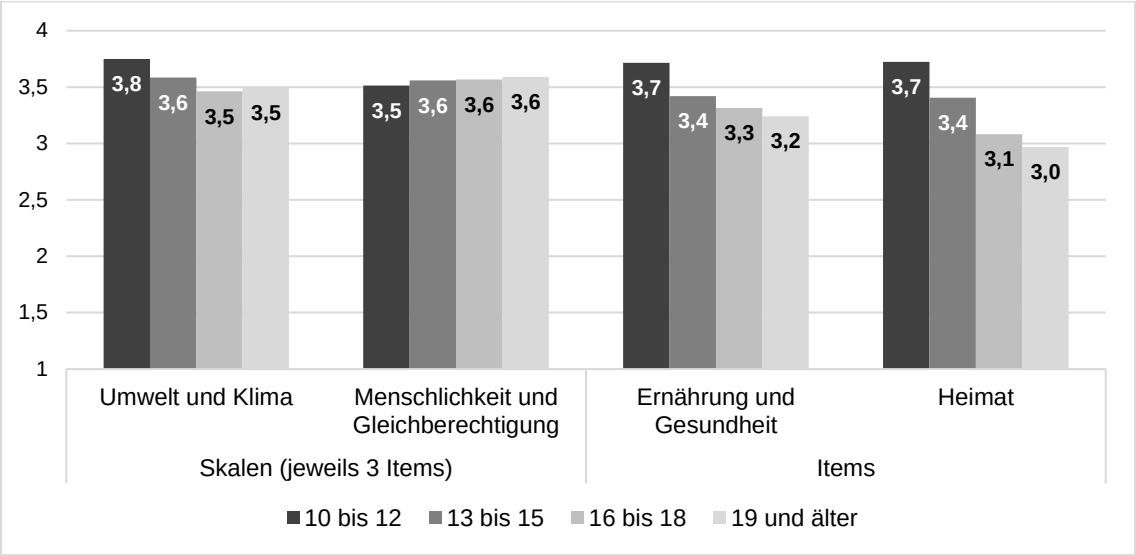

Abbildung 14: Wertorientierungen (Skalen und Einzelitems) nach Altersgruppen

Anmerkungen: Angegeben sind die Mittelwerte, die Skalen und Items wurden für die Darstellung umgepolt, d.h. höhere Werte stehen dafür, dass die jeweiligen Themen durch die Befragten wichtiger eingestuft wurden.

Für die Subgruppenunterschiede hinsichtlich der aktuellen Tätigkeit (Schule, Beruf oder Studium) gibt es keine Effekte für die Skalen. Die Effektstärken zwischen den Referenzgruppen andere Schulen und Gymnasium übersteigen nie den Wert d>.3 das heißt die Mittelwertunterschiede sind hier zu vernachlässigen. Es hängt also nicht von der Schulform oder der Art der Tätigkeit ab, wie die Wichtigkeit der Themen Umwelt und Klima, Menschlichkeit und Gleichberechtigung sowie Ernährung und Gesundheit von den befragten Jugendlichen tendenziell eingeschätzt werden.

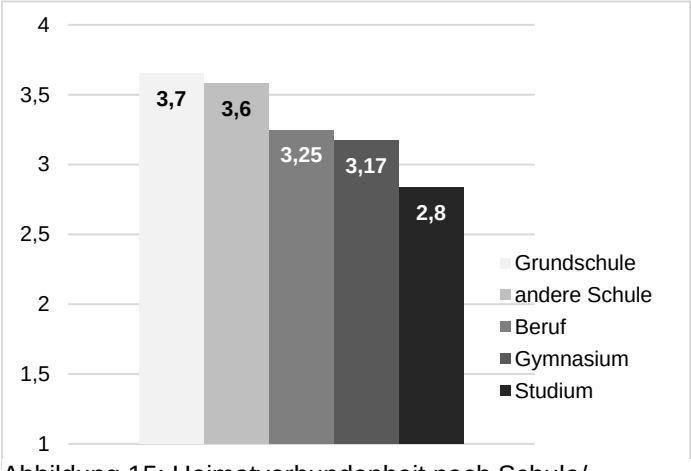

Abbildung 15: Heimatverbundenheit nach Schule/ Tätigkeit

Anmerkungen: Angegeben sind die Mittelwerte, das Item wurd für die Darstellung umgepolt, d.h. höhere Werte stehen dafür, dass die Heimat durch die Befragten wichtiger eingestuft wurde.

Eine Ausnahme bildet das Item „Heimat“ (siehe Abbildung 15; $F_{(4,1458)}$=28.57, p=.000). Für Grundschüler*innen (MW=1.35, SD=.62, N=55) und auch andere Schüler*innen (MW=1.42, SD=.73

N=645) ist Heimat ein wichtigeres Thema als für Gymnasiast*innen (MW=1.83, SD=.90 N=606), Studierende (MW=2.16, SD=.99 N=68) und Berufstätige (MW=1.75, SD=.90 N=85).

3.2.6 Kurz-Resümee

Wie ticken nun die Jugendlichen im Landkreis München? Die Ergebnisse der Jugendbefragung 2019 bestätigen die Befunde anderer Studien (vgl. z.B. Feierabend et al. 2018) welche die immense **Bedeutung von Social-Media** für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen betonen. Vor allem WhatsApp, YouTube, Instagram und Snapchat sind hier die bedeutendsten Medien. Facebook scheint nur noch für die älteren unter den Jugendlichen eine bedeutende Rolle zu spielen. Was die **Treffpunkte** betrifft, treffen sich die meisten der befragten Jugendlichen zuhause bei sich oder ihren Freunden an dem Ort, wo sie auch leben, allerdings gilt das nicht mehr für die älteren Jugendlichen, die es nach München und an öffentliche Orte zieht, die Geld kosten wie Bars oder Cafés. Fast zwei Drittel der Befragten, weibliche wie männliche, sind in der **Freizeit freiwillig engagiert** und dabei die Älteren etwas häufiger als die Jüngeren. Was die Subgruppenunterschiede betrifft lassen die Ergebnisse vermuten, dass die jeweiligen Lebensumstände und –Phasen das freiwillige Engagement prägen. So scheint zum Beispiel das politische Engagement für die Jüngsten noch nicht von hoher Relevanz zu sein und das Engagement in Vereinen ist unabhängig von der gegenwärtigen Tätigkeit oder Schulform. Es lassen sich allerdings auch als stereotyp bezeichnende Sachverhalte erkennen. Dazu gehört zum Beispiel die Tatsache, dass die weiblichen Jugendlichen viermal seltener angeben, sich in der Feuerwehr zu engagieren. **Werthaltungen** wie Gleichberechtigung und Menschlichkeit sind für die Jugendlichen die wichtigsten Themen, gefolgt von Umwelt-, Tier- und Klimaschutz. Heimat, Gesundheit und die Integration geflüchteter Menschen werden im Vergleich dazu als etwas weniger wichtige Themen wahrgenommen.

3.3 Was wünschen sich die Jugendlichen?

Ein mit der Jugendbefragung verbundenes Hauptanliegen ist es, herauszufinden, was sich die Jugendlichen im Landkreis München für die Zukunft wünschen. Dabei wurde auf die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrem Wohnort fokussiert. Es ging um Themen wie das Angebot von Vereinen und Verbänden, Mobilität und inwiefern Raum für Entfaltungsmöglichkeiten am Wohnort gegeben ist. Darüber hinaus wurden Fragen entwickelt, ob sich die Jugendlichen insgesamt an ihrem Wohnort wohlfühlen. Dabei rückten Aspekte wie das Interesse gegenüber Jugendlichen oder das Sicherheitsgefühl in den Fokus.

Die Frage nach der Zufriedenheit am Wohnort besteht aus zwei kongruenten Fragen, die sich jeweils aus 21 Items zusammensetzen. Die erste Frage bezieht sich auf die Einschätzung der Bedeutung der jeweiligen Gegebenheit am Wohnort und die zweite Frage zielt auf die Zufriedenheit mit diesem jeweiligen Aspekt ab. Der Fragetext der ersten Frage lautet: „Was ist aus deiner Sicht für Kinder und Jugendliche an deinem Wohnort wichtig?“ Diese Frage konnte von den Jugendlichen auf einer vierstufigen Skala von 1 „sehr wichtig“ bis 4 „überhaupt nicht wichtig“ beantwortet werden. Wurde eine der beiden oberen Kategorien gewählt (also 1 oder 2) wurde im Anschluss danach gefragt, inwiefern Zufriedenheit mit dem jeweiligen Aspekt am Wohnort besteht (Fragentext: „Wie zufrieden bist du an deinem Wohnort mit ...“). Zur Zufriedenheit wurden also nur diejenigen gefragt, die das jeweilige Item mit „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ beurteilt haben. Des Weiteren wurde auch nach dem Gefühl gegenüber dem Wohnort gefragt (Fragentext: Was hältst du von deinem Wohnort?). Hier wurden die Jugendlichen gebeten ihre subjektiven Einschätzungen der Lebensbedingungen an ihrem Wohnort abzugeben.

3.3.1 Wichtige Gegebenheiten am Wohnort

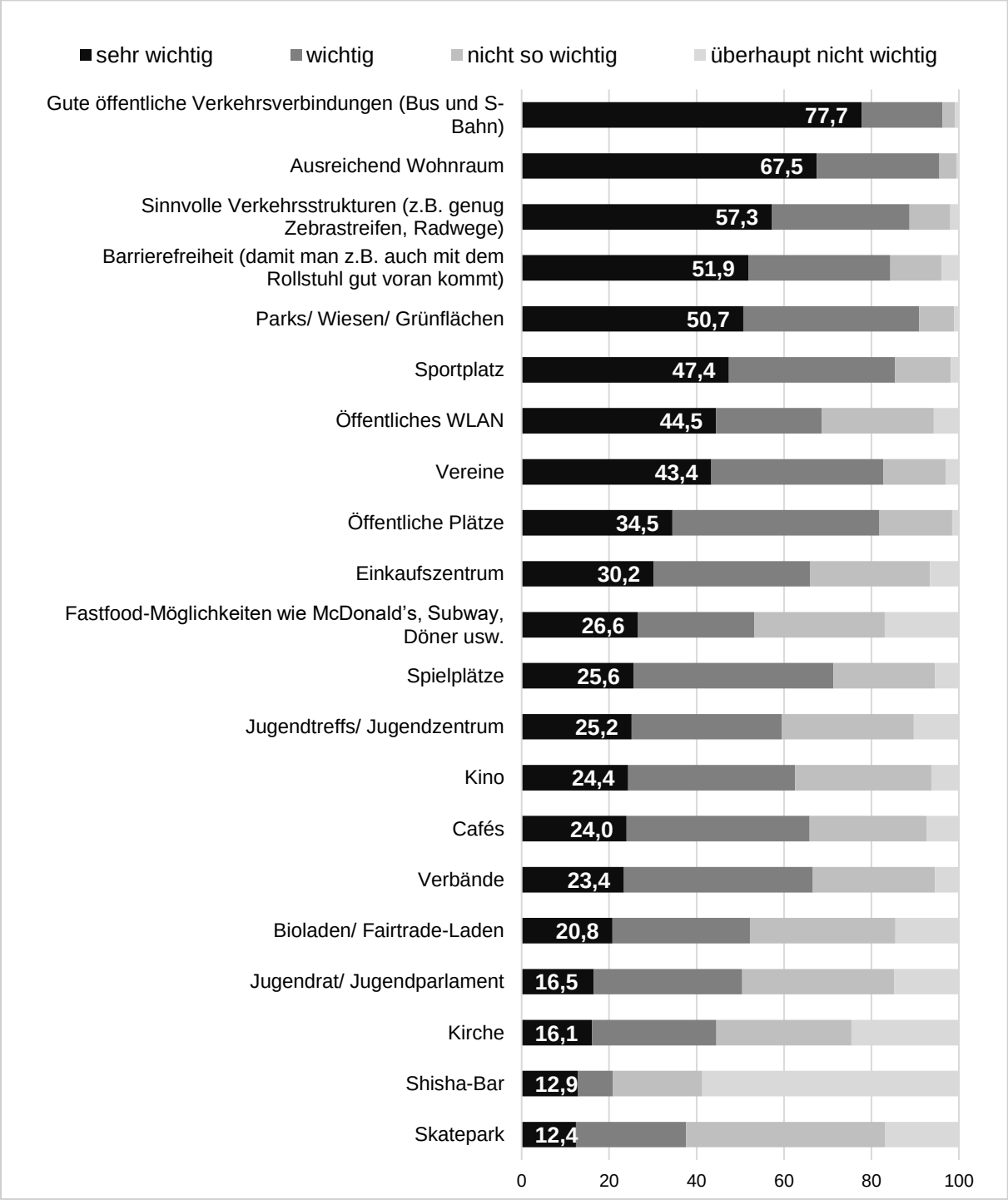

Abbildung 16: Wichtigkeit am Wohnort

Anmerkung: Angaben in Prozent

Das Topthema für die Jugendlichen im Landkreis München ist die **Mobilität**. 77.7 Prozent der Befragten geben an, dass ihnen gute öffentliche Verkehrsverbindungen an ihrem Wohnort sehr wichtig sind. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass das Item „Sinnvolle Verkehrsstrukturen“ mit 57.3 Prozent auf dem dritten und das Item

„Barrierefreiheit“ mit 51.9 Prozent auf dem vierten Rang liegt. An zweiter Stelle der als sehr wichtig eingestuften Gegebenheiten am Wohnort der Jugendlichen steht mit 67.5 Prozent das Item „Ausreichend Wohnraum“. Das Vorhandensein von ausreichend Wohnraum wird von den Jugendlichen im Landkreis München neben guten Mobilitätsbedingungen also als wichtigster Aspekt wahrgenommen.

Die Faktoren- (siehe Anhang, Kap. 6.2) und Reliabilitätsanalysen der 21 Items ergeben, dass sich auf Grundlage der Bewertungen der Befragten zur Wichtigkeit der unterschiedlichen Aspekte am Wohnort der Jugendlichen 5 Skalen bilden lassen. Eine Übersicht über diese Skalen sowie die Ergebnisse der Reliabilitätsanalysen (Cronbachs Alpha) findet sich in Tabelle 9.

Tabelle 9: Skalen zur Einschätzung der Wichtigkeit bestimmter Aspekte am Wohnort

Bezeichnung Skala/ Item	Anzahl Items	MW	SD	N	α
Vereine/Verbände/Sportplatz	3	1.86	.65	1 773	.69
Mobilität (ÖPNV & Radwege)	3	1.50	.54	1 772	.56
Raum für Partizipations- und Entfaltungsmöglichkeiten	6	2.14	.52	1 787	.63
Konsumangebote I (Kino, EKZ, etc.)	5	2.34	.68	1 784	.73
Konsumangebote II (Cafés, Fairtrade, etc.)	2	2.30	.76	1 747	.43
Einzelitems:					
Kirche	1	2.64	1.02	1 592	
Ausreichend Wohnraum	1	1.38	.59	1 729	

Anmerkungen: MW=Mittelwert, SD=Standardabweichung, N=Anzahl der Fälle, α=Cronbachs Alpha, Antwortmöglichkeiten von 1=sehr wichtig bis 4=überhaupt nicht wichtig

Die Skala **„Vereine/Verbände/Sportplatz“** beinhaltet die Items „Vereine“, „Verbände“ und „Sportplatz“. Die empirischen Befunde sprechen dafür, dass hinter diesen drei Items ein gemeinsames Konstrukt steht. Anzunehmen ist, dass hierin eine Affinität zu Sportvereinen zum Ausdruck kommt, da die Wichtigkeit von Sportplätzen auf demselben Faktor wie die Wichtigkeit von Vereinen und Verbänden lädt. Ein weiteres latentes Konstrukt ist die Einschätzung der Bedeutung von Mobilität. Die darauf bezogenen Items „Sinnvolle Verkehrsstrukturen (z.B. genug Zebrastreifen, Radwege)“, „Barrierefreiheit (damit man z.B. auch mit dem Rollstuhl gut voran kommt)“ und „gute öffentliche Verkehrsverbindungen (Bus und S-Bahn)“ werden zu einer Skala **„Mobilität“** zusammengefasst. Diese Dimension der durch die Befragten als wichtig eingestuften Gegebenheiten an ihrem Wohnort ist auch diejenige, die klar als am bedeutendsten eingeschätzt wird (MW=1.5). Dies gibt einen Hinweis darauf, dass der Sozialraum, in dem sich die Jugendlichen bewegen, über den Heimatort und das enge Wohnumfeld hinausgeht und die Option, über den eigenen Wohnort hinaus beweglich zu sein, die Qualität des Wohnorts mitbestimmt.

Des Weiteren lässt sich empirisch eine Dimension identifizieren, welche die Bezeichnung „**Raum für Partizipations- und Entfaltungsmöglichkeiten**“ trägt. Sie beinhaltet die Items „Parks/ Wiesen/ Grünflächen“, „Spielplätze“, „Öffentliche Plätze“, „Skatepark“, „Jugendtreffs/ Jugendzentrum“ sowie „Jugendrat/ Jugendparlament“. Die Skala bündelt Aspekte der aktiven und partizipativen Freizeitgestaltung, insbesondere auch im Freien und zusammen mit anderen. Hier lassen sich Übereinstimmungen mit den von sinus erarbeiteten Lebenswelten Jugendlicher aufzeigen. Es finden sich Aspekte der Vergemeinschaftung wie in der Lebenswelt der „experimentalistischen Hedonisten“ wie sie bei Calmbach et al. (2016, S. 128) beschrieben werden.

Die Skala „**Konsumangebote I“** besteht aus den Items „Einkaufszentrum“, „Shisha-Bar“, „Fastfood-Möglichkeiten wie McDonald’s, Subway, Döner usw.“, „Kino“ und „Öffentliches WLAN“. Die Items „Cafés“ und „Bioladen/ Fairtrade-Laden“ laden nicht auf diesem Faktor und werden zu einer eigenen Skala **„Konsumangebote II“** zusammengefasst. Die beiden Skalen fassen Items zusammen, die für eher passivere konsumtive Aktivitäten stehen und den damit verbunden Einrichtungen stehen. Hier ließe sich auch Bezug herstellen zum Sinus-Milieu der „materialistischen Hedonisten“ aus der Studie von Calmbach et al. (2016). Vorliegende Befunde aus den Daten der Jugendbefragung 2019 ließen sich sehr treffend mit den von Calmbach et al. beschriebenen Milieus charakterisieren. Die Items „Kirche“ und „Ausreichend Wohnraum“ können empirisch keiner der genannten Skalen zugeordnet werden.

Für die Skala „Konsumangebote I“ liegen Subgruppenunterschieden vor. In Bezug auf das Geschlecht der Befragten lässt sich feststellen, dass die Wichtigkeit des Vorhandenseins dieser Angebotsdimension von den weiblichen Befragten höher eingestuft wird (MW=2.14, N=836, SD=.70) wie von den männlichen (MW=2.51, N=676, SD=.77; hohe Mittelwerte sprechen bei einer Skalierung von 1=sehr wichtig bis 4=sehr unwichtig für eine geringere Einschätzung der Bedeutung dieser Dimension). Dieser Befund ist auch statistisch signifikant ($F_{(2,1520)}$=52.15, p=.000). Die Effektstärke (d=.51) lässt auf einen mittelstarken Effekt der Geschlechtszugehörigkeit schließen. Und auch für die Art der Schule bzw. Tätigkeit lassen sich signifikante Unterschiede berichten ($F_{(8,1359)}$=27.36, p=.000). So ist die hinter der Skala „Konsumangebote I“ stehende Angebotsdimension bei Studierenden am wenigsten beliebt

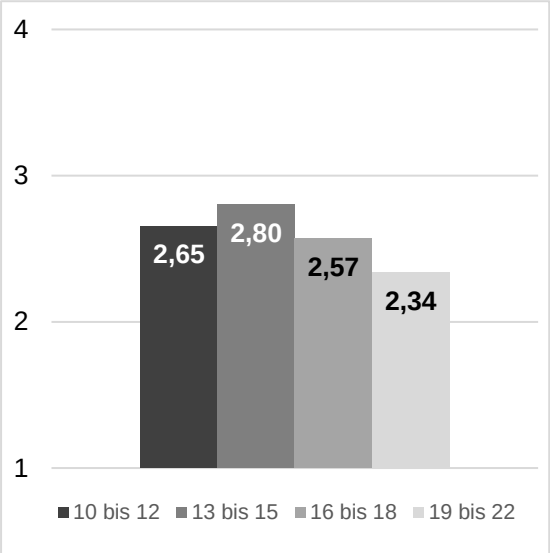

Abbildung 17: Konsumangebote I nach Alter

Anmerkungen: Angegeben sind die Mittelwerte, die Skala wurde für die Darstellung umgepolt, d.h. hohe Werte stehen für eine höhere Einschätzung der Wichtigkeit des Zugangs zu diesen Konsumangeboten

(MW=2.71, N=67, SD=.62) und bei den „anderen Schulen“ also bei Haupt-, Mittel-, und Realschüler*innen am beliebtesten (MW=2.10, N=607, SD=.69). Für die Befragten die auf eine Grundschule (MW=2.41, N=54, SD=.65) oder ein Gymnasium (MW=2.53, N=617, SD=.61) gehen, beziehungsweise berufstätig sind (MW=2.48, N=77, SD=.66), liegen die Werte in etwa gleich hoch um das Skalenmittel von MW=2.5. Beim Vergleich der Altersgruppen, der in Abbildung 17 dargestellt ist, fällt auf, dass die Angebotsdimension Konsumangebote I für die 13- bis 15-Jährigen (MW=2.20, N=541, SD=.69) am wichtigsten wahrgenommen wird, gefolgt von den 10- bis 12-Jährigen (MW=2.35, N=380, SD=.70), den 16- bis 18-Jährigen (MW=2.43, N=416, SD=.64) und den 19- bis 22- Jährigen (MW=2.66, N=131, SD=.60). Der Unterschied zwischen den 13- bis 15-Jährigen beträgt fast einen halben Skalenpunkt (Δ=.46) und ist bei einer Effektstärke von d=.72 als ein mittlerer bis starker Effekt zu bezeichnen.

3.3.2 Zufriedenheit am Wohnort

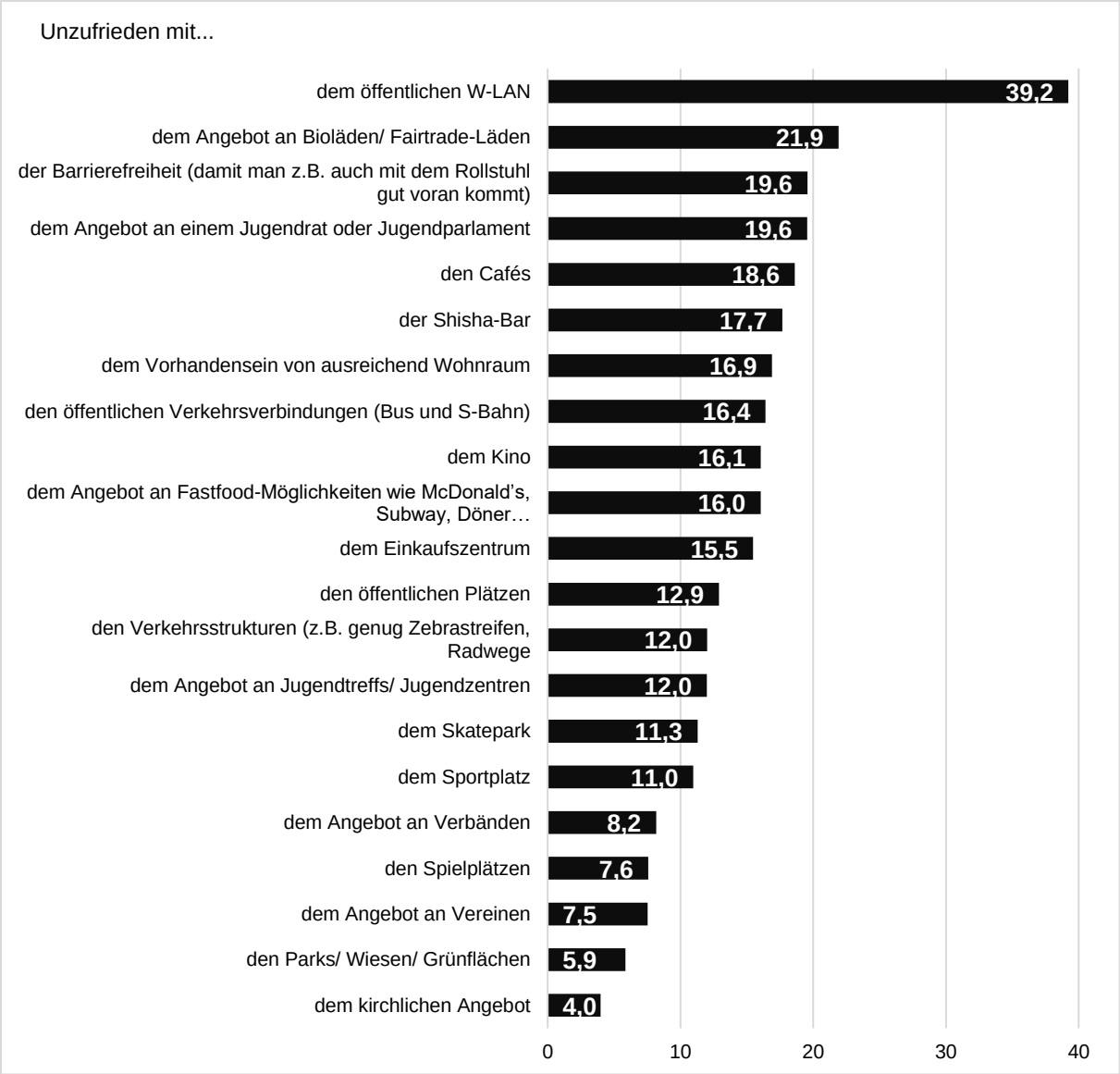

Abbildung 18: Unzufriedenheit am Wohnort

Anmerkung: Angaben in Prozent in den Kategorien „eher“ und „sehr unzufrieden“

Abbildung 18 zeigt die Ergebnisse der Auswertung der Antworten der Jugendlichen auf die Frage inwieweit sie zufrieden sind an ihrem Wohnort mit den Gegebenheiten. Dargestellt ist der Anteil derer, die **eher und sehr unzufrieden** sind. Deutlich wird, dass die Jugendlichen vor allem mit dem Vorhandensein von **öffentlichem WLAN** sehr unzufrieden sind. Weit über ein Drittel der Befragten gibt an, dass es damit sehr oder eher unzufrieden ist. Da die Items zur Erfassung der Zufriedenheit mit den Gegebenheiten am Wohnort denen entsprechen, die zur Messung der Einstellung der Jugendlichen bezüglich der Wichtigkeit der Gegebenheiten (vgl. Kap. 3.3.1) eingesetzt wurden, ist es möglich die beiden Werte miteinander in Beziehung zu setzten.

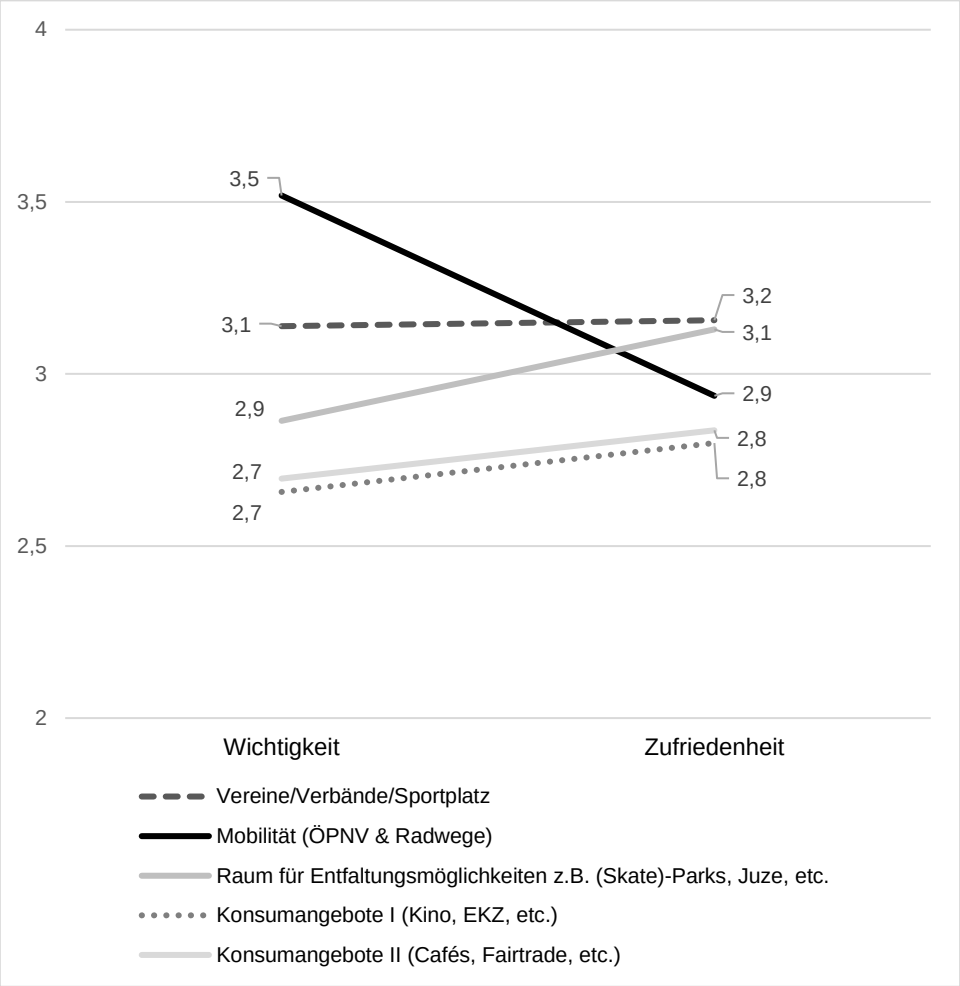

Abbildung 19: Bezug zwischen der empfundenen Wichtigkeit und der Zufriedenheit mit den Gegebenheiten am Wohnort

Anmerkungen: Angegeben sind die Mittelwerte. Um die Vergleichbarkeit herzustellen wurde für die Darstellung die Skalierung der fünfstufigen Skalen zur Zufriedenheitsmessung (rechte Seite) angepasst und auf vier Stufen umgerechnet. Des Weiteren wurden die Skalen umgepolt, sodass hohe Werte für ein hohes Maß an empfundener Wichtigkeit bzw. Zufriedenheit stehen.

Abbildung 19 zeigt die Gegenüberstellung der empfundenen Wichtigkeit mit der tatsächlichen Zufriedenheit mit den jeweiligen Gegebenheiten am Wohnort. Auffällig ist eine große Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit hinsichtlich der Mobilität im Landkreis. Die befragten Jugendlichen beurteilen gute Mobilitätsbedingungen am Wichtigsten (MW=3.5), sind aber sehr viel weniger zufrieden damit (MW=2.9). Für alle anderen Dimensionen der Angebotsstruktur am Wohnort liegen die Mittelwerte für die Zufriedenheit über denen der empfundenen Wichtigkeit. Insgesamt liegen allerdings alle Werte über dem Skalenmittel von MW=2.5. Es kann also insgesamt in Bezug auf die Einschätzung der Gegebenheiten am Wohnort nicht von Unzufriedenheit gesprochen werden, wenngleich ein Bedarf mit Blick auf Mobilität und freies WLAN angemeldet wird.

3.3.3 Einstellung gegenüber dem Wohnort

Nicht nur die Gegebenheiten, also die äußeren Umstände wie Infrastruktur und Einkaufsmöglichkeiten sind entscheidend für ein gutes Leben im Landkreis München, sondern auch die Einstellung gegenüber dem Wohnort und wie man sich dort fühlt. Daher wurden die Jugendlichen danach gefragt, was sie von dem Ort halten, an dem sie leben. Der Fragentext lautet „Was hältst du von deinem Wohnort? Bitte wähle die zutreffenden Antworten aus“. Der Fragenblock setzt sich aus 14 Items zusammen und beinhaltet Aspekte wie zum Beispiel das Wohlfühlen und das Sicherheitsgefühl. Die möglichen Antwortkategorien waren 1 „stimmt voll“ bis 4 „stimmt überhaupt nicht“. Außerdem gab es die Kategorie „kann ich nicht sagen“. In Abbildung 20 sind die auf diese Fragen bezogenen Ergebnisse der Jugendbefragung 2019 dargestellt. Abgebildet sind die Prozentwerte der obersten Kategorie „stimmt voll“.

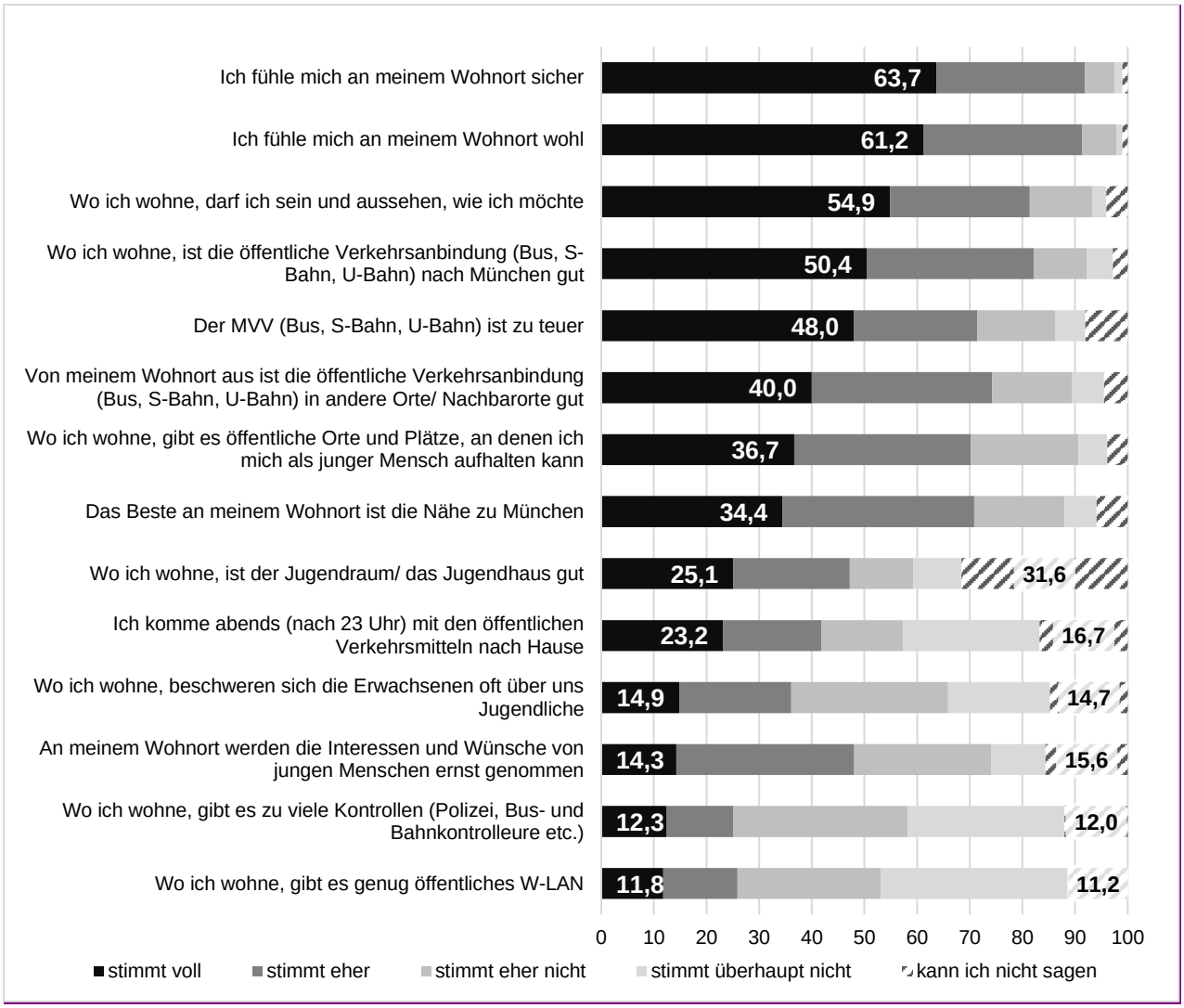

Abbildung 20: Was hältst du von deinem Wohnort

Anmerkung: Angaben in Prozent

Deutlich zeigt sich, dass bei den Items zur Erfassung des Empfindens gegenüber dem eigenen Wohnort durchaus sehr differenzierende Einschätzungen der Jugendlichen zum Ausdruck kommen. So sind die Zustimmungswerte zu den globalen Fragen nach dem **Sicherheitsgefühl** und dem **allgemeinen Wohlfühlen** (die obersten beiden Items) mit über 60 Prozent sehr hoch. Allerdings gibt es einen Anteil von fast 16 Prozent der Jugendlichen, die bei der Frage danach, **ob sie an ihrem Wohnort so aussehen und sein dürfen, wie sie wollen**, angeben, dass dies eher nicht oder überhaupt nicht stimmt. Nach München scheint **die öffentliche Verkehrsverbindung** besser zu sein wie in benachbarte Orte, denn es geben für letzteres Item 10 Prozent der Befragten weniger ihre volle Zustimmung. Interessant ist der hohe Wert bei der Kategorie „kann ich nicht sagen“, wenn es um die Beurteilung des **örtlichen Jugendhauses, -raums** geht (31.6%). Das weist darauf, dass viele der Jugendlichen mit dieser Art Angebot nicht in Berührung kommen. Dies korrespondiert mit objektiven statistischen Daten, dass nur etwa ein Drittel der Jugendlichen von den Angeboten der Jugendtreffs und Jugendzentren erreicht wird

(siehe z.B. BMFSFJ, S. 383). Hinzuweisen ist schließlich darauf, dass nicht einmal die Hälfte der Befragten angibt, dass die **Wünsche und Interessen der Jugendlichen am Wohnort** ernst genommen werden.

Auch für die 14 Items zur Einstellung gegenüber ihrem Wohnort wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt. Deren Ergebnisse finden sich im Anhang (Kap. 6.2, Tab. A 3). Auf Basis dieser Analyse wurden dann die Reliabilitätsanalysen der Items durchgeführt mit dem Befund, dass sich zwei Skalen bilden lassen. Die Befunde der Reliabilitätsanalysen und eine Übersicht über die Skalen und verbleibenden Einzelitems findet sich in Tabelle .

Die erste Skala beinhaltet 5 Items und trägt die Bezeichnung „**Wohlfühlen, Sein dürfen wie man ist, Interesse gegenüber Jugendlichen, Sicherheit**“. Die Skala bündelt die Aussagen „Ich fühle mich an meinem Wohnort wohl“, „Ich fühle mich an meinem Wohnort sicher“, „An meinem Wohnort werden die Interessen und Wünsche von jungen Menschen ernst genommen“, „Wo ich wohne, darf ich sein und aussehen, wie ich möchte“ und „Wo ich wohne, gibt es öffentliche Orte und Plätze, an denen ich mich als junger Mensch aufhalten kann“.

Die zweite Skala **„Mobilität“** enthält die beiden Items „Von meinem Wohnort aus ist die öffentliche Verkehrsanbindung (Bus, S-Bahn, U-Bahn) in andere Orte/ Nachbarorte gut“, „Wo ich wohne, ist die öffentliche Verkehrsanbindung (Bus, S-Bahn, U-Bahn) nach München gut“ und „Ich komme abends (nach 23 Uhr) mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause.

Ebenso wie die Einzelitems reicht die Skala von 1 „stimmt voll“ bis 4 „stimmt gar nicht“. Mit einem Mittelwert von MW=1.75 weist die Skala „Wohlfühlen und Sicherheit“ insgesamt die höchsten Zustimmungswerte auf und der Wert liegt deutlich unter dem Skalenmittel von MW=2.5. Damit kann gesagt werden das sich die Jugendlichen im Landkreis München grundsätzlich sicher und aufgehoben fühlen. Und auch der Mittelwert (MW=2.01) der gebündelten Items zur Einschätzung der Mobilitätsmöglichkeiten liegt einen halben Skalenpunkt unter dem Skalenmittel von MW=2.5. Anzumerken ist allerdings, dass die Standardabweichung für diese Skala mit SD=.77 relativ höher liegt, was darauf hindeutet, dass hier die Beurteilungen dieses Aspekts je nach Wohnort der Jugendlichen heterogener ausfallen.

Tabelle 11: Skalen zur Einstellung gegenüber dem Wohnort

Bezeichnung Skala/ Item	Anzahl Items	MW	SD	N	α
Wohlfühlen und Sicherheit	5	1.75	.54	1 662	.68
Mobilität	3	2.01	.77	1 639	.60
Einzelitems:					
Das Beste an meinem Wohnort ist die Nähe zu München	1	1.95	.90	1 553	
Die Erwachsenen beschweren sich oft über uns	1	2.63	1.02	1 402	
Es gibt zu viele Kontrollen (Polizei, Bahnkontrolleure etc.)	1	2.91	1.02	1 441	
Der MVV (Bus, S-Bahn, U-Bahn) ist zu teuer	1	1.76	.94	1 509	
Wo ich wohne, gibt es genug öffentliches W-LAN	1	2.98	1.04	1 459	
Wo ich wohne, ist der Jugendraum/ das Jugendhaus gut	1	2.08	1.04	1 123	

Anmerkungen: MW=Mittelwert, SD=Standardabweichung, N=Anzahl der Fälle, α=Cronbachs Alpha, Antwortmöglichkeiten von 1=stimmt voll bis 4=stimmt gar nicht.

Das zeigt insbesondre auch der Vergleich der Mittelwerte dieser Skala nach Wohnorten (Abbildung 21: Mittelwerte der Skala „Mobilität“ nach WohnortAbbildung 21). Deutlich sind hier die Unterschiede in der Beurteilung der Mobilitätsbedingungen erkennbar.

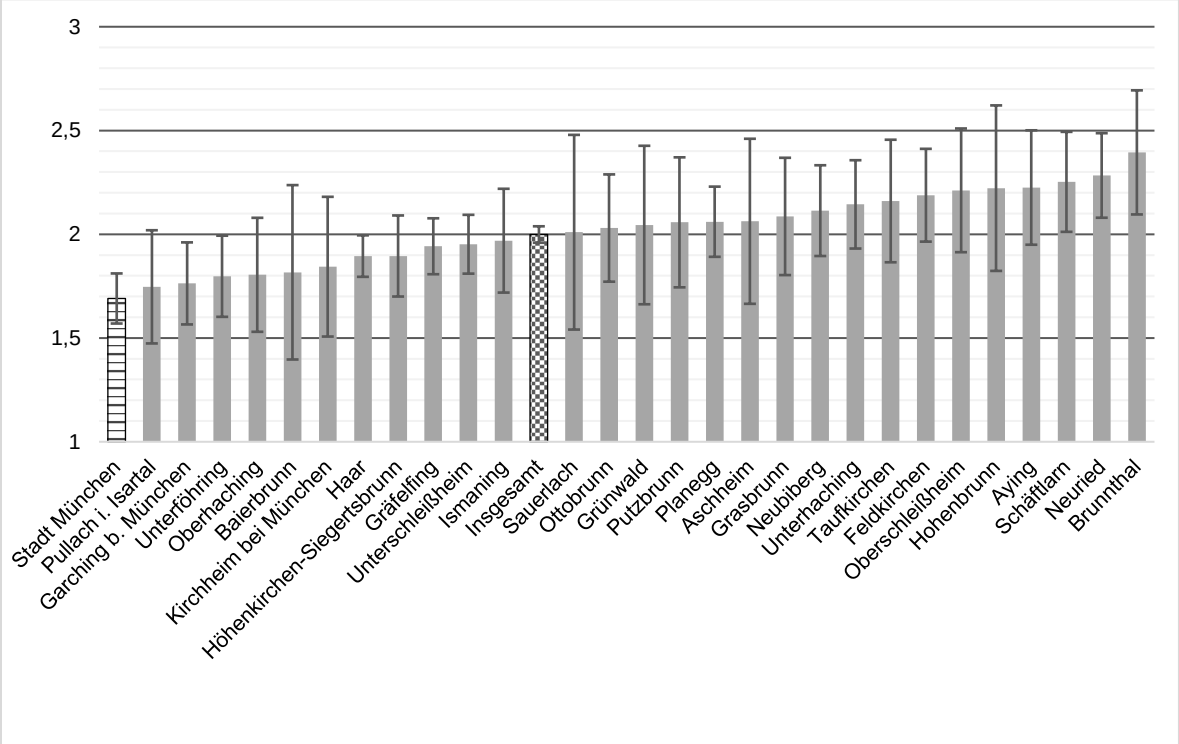

Abbildung 21: Mittelwerte der Skala „Mobilität“ nach Wohnort, Mittelwerte mit 95% Konfidenzintervall

Anmerkungen: Hervorgehoben ist der Gesamtmittelwert (kariert) und der Wert für die Stadt München (schraffiert).

In den meisten Gemeinden (ab Sauerlach) liegt der Wert für die Beurteilung der Mobilitätsmöglichkeiten unter dem Schnitt von MW=2.01. Die Stadt München (MW=1.7) schneidet am besten ab. Subgruppenunterschiede, also Unterschiede auf dieser Skala nach Alter, Geschlecht oder Schul- oder Tätigkeitsform sind unbedeutend.

Allerdings lassen sich bei der Skala **„Wohlfühlen und Sicherheit“** Altersgruppen-effekte sowie ein Einfluss des Besuchs einer bestimmten Schule oder der Ausübung einer bestimmten Tätigkeit feststellen. Bei den Altersgruppen besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang ($F_{(3,1524)}$=24.71, p=.000). Die Jüngsten im Alter von 10 bis 12 Jahren fühlen sich an ihrem Wohnort am wohlsten und am sichersten (MW=1.59, N=379, SD=.46), gefolgt von den 13- bis 15-Jährigen (MW=1.75, N=538, SD=.54), den 16- bis 18-Jährigen (MW=1.88, N=417, SD=.55) und schließlich den 19- bis 22- Jährigen (MW=1.88, N=131, SD=.53) für die das am wenigsten zutrifft. Allerdings sind die Effektstärken nur relativ klein (z.B. liegt Cohens d für den Mittelwertunterschied zwischen den 10- bis 12-Jährigen und den 13- bis 15-Jährigen bei d=.32), sodass nur von schwachen Effekten der Zugehörigkeit zu einer Altersgruppe auf das subjektiv eingeschätzte Wohl- und Sicherheitsgefühl am Wohnort gesprochen werden kann. Ein ähnlicher wiederum signifikanter Effekt lässt sich für die Schul- bzw. Tätigkeitsart feststellen ($F_{(4,1510)}$=8.28, p=.000). Die Mittelwerte liegen für die Grundschüler*innen bei MW=1.52 (N=54, SD=.43), für die Gymnasiast*innen bei MW=1.80 (N=617, SD=.51), für Besucher*innen anderer Schulen bei MW=1.70 (N=604, SD=.55), für berufstätige Jugendliche bei MW=1.93 (N=77, SD=.59) und für die Studierenden bei MW=1.80 (N=67, SD=.42). Die Effektstärke für den Mittelwertvergleich zwischen Gymnasiast*innen und den Grundschüler*innen liegt bei d=.59. Damit kann diesbezüglich von einem Zusammenhang mittlerer Stärke gesprochen werden.

3.3.4 Was fehlt?

Mehrfachantworten waren wieder möglich bei der Frage danach, was den Jugendlichen an ihrem Wohnort fehlt (Fragentext: „Was fehlt dir an deinem Wohnort? Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:“). Den Befragten wurden 15 Möglichkeiten zur Auswahl gestellt, außerdem konnten sie selbst nennen, was ihnen an ihrem Wohnort fehlt. Am häufigsten wurde das Item „Coole Cafes/ Clubs/ Bars“ genannt (52.7%), gefolgt von „mehr Angebote für Jugendliche (Open-Air-Kino, Festivals, Parties) (52.5%). Mit dem Item „Verbände“ konnten die Jugendlichen entweder nichts anfangen oder Verbände werden nicht vermisst, denn nur 4.3 Prozent der Befragten nannten sie hier. Die folgenden Abbildungen zeigen die Unterschiede bei der Häufigkeit der Nennungen zwischen den Geschlechtern, den Altersgruppen und der Tätigkeitsform. Abbildung 22 zeigt, dass für die ersten fünf Kategorien die weiblichen Jugendlichen zwischen 8 und 16 Prozent häufiger angaben, dass diese Aspekte an ihrem Wohnort fehlen. Die Differenzierung nach Altersgruppen (Abbildung 23) stellt dar, dass vor allem den älteren Jugendlichen Cafés, Clubs oder Bars fehlen.

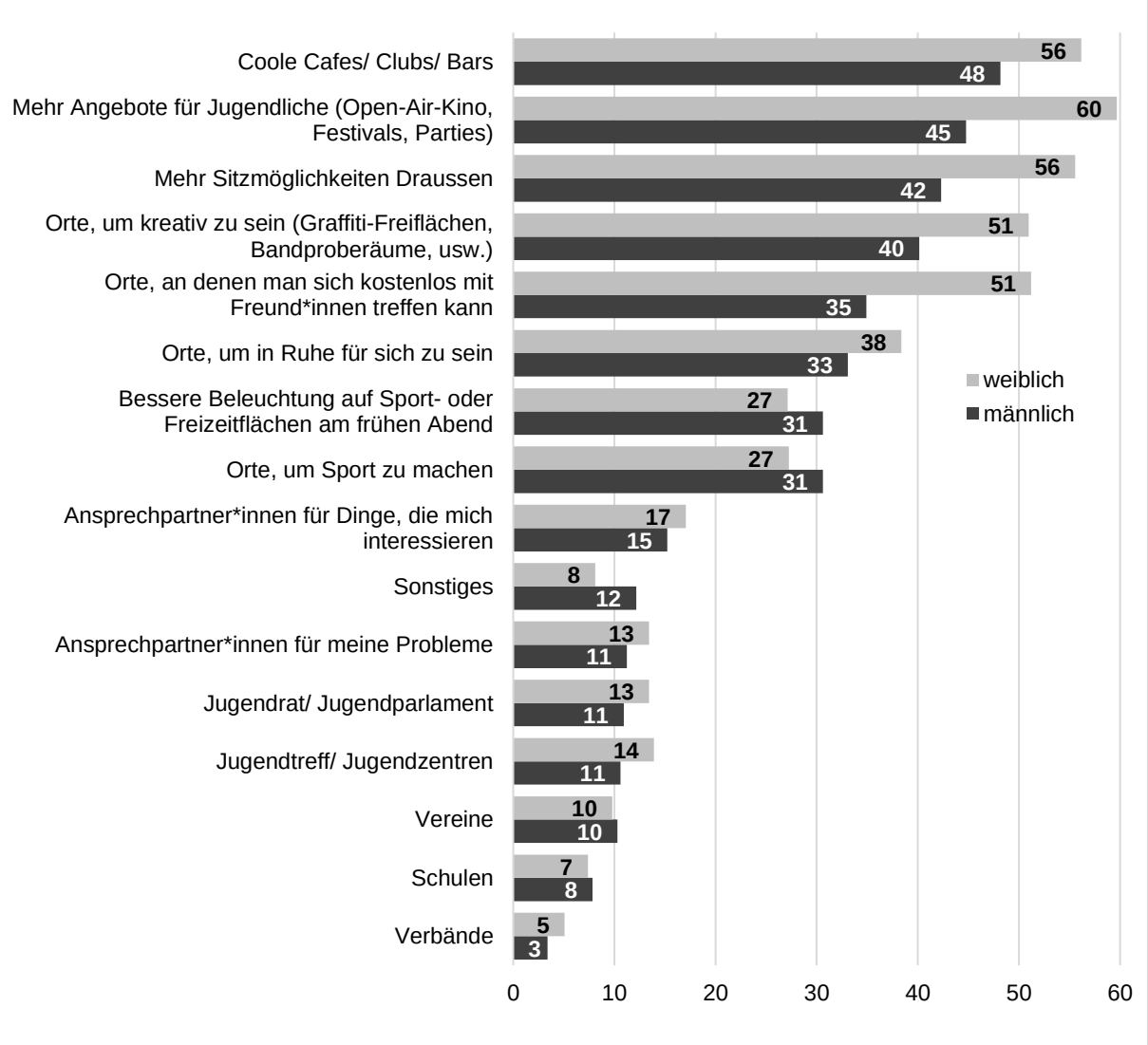

Abbildung 22: Was fehlt am Wohnort nach Geschlecht

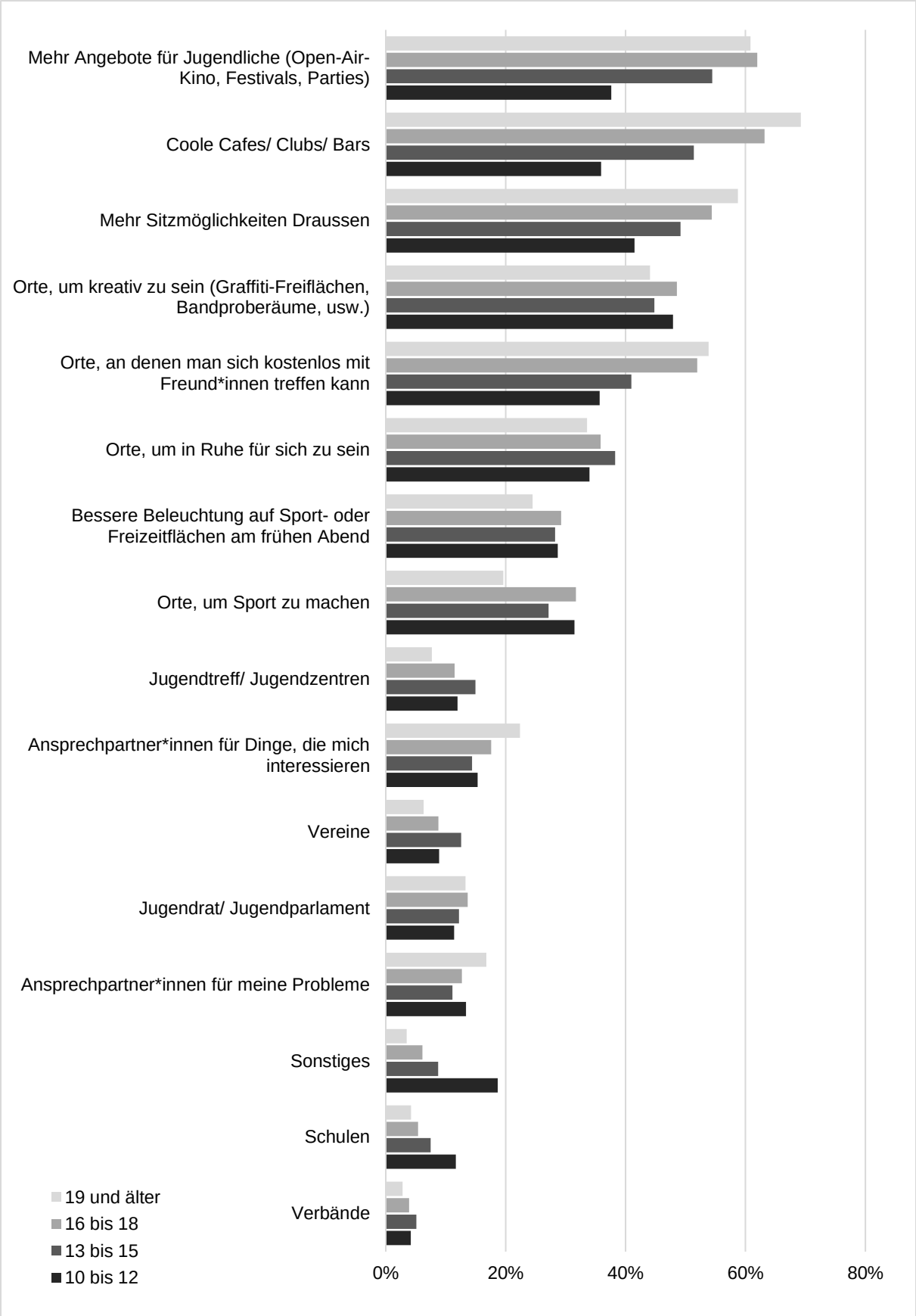

Abbildung 23: Was am Wohnort nach Altersgruppen

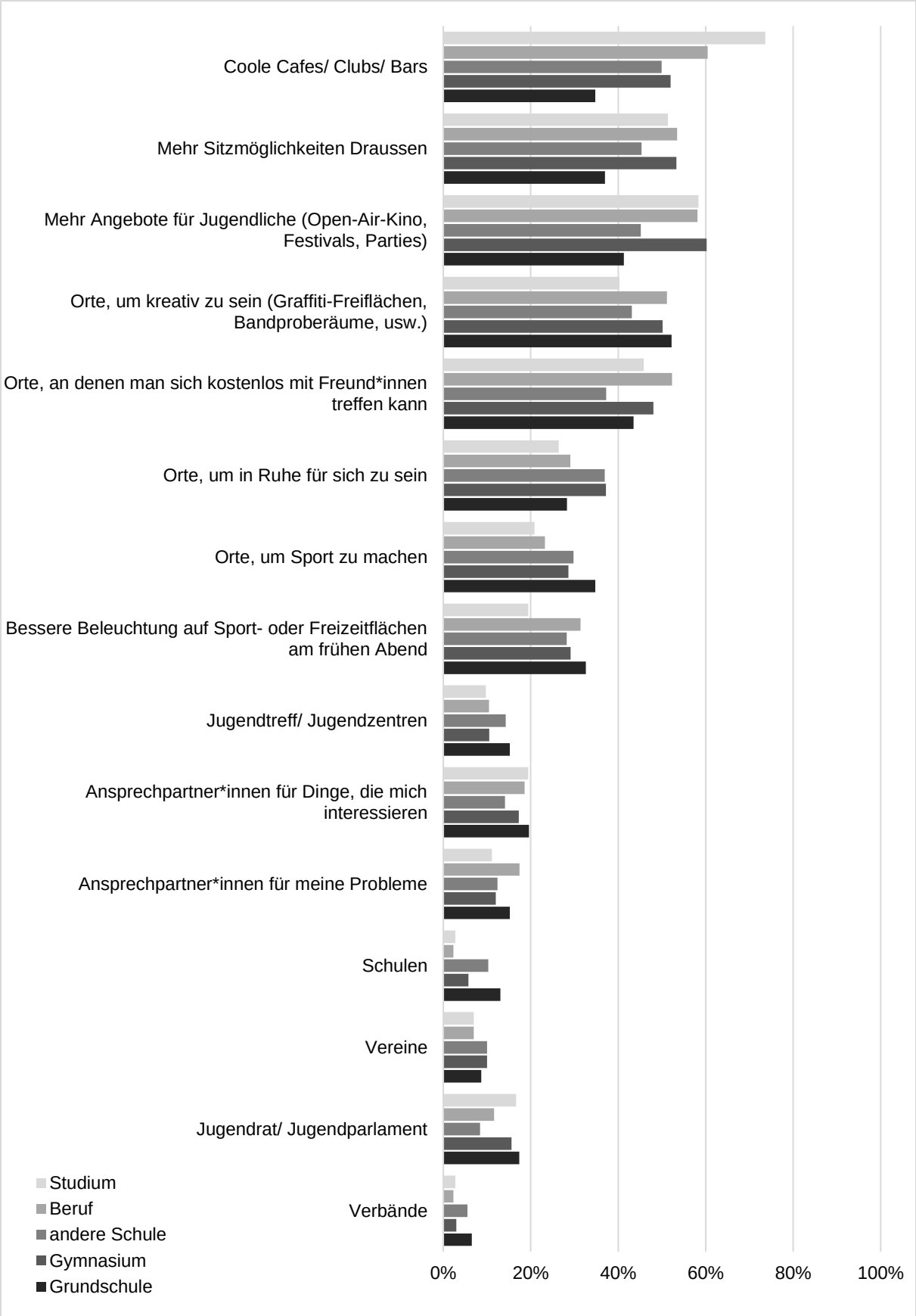

Abbildung 24: Was fehlt am Wohnort nach Schule/ Tätigkeit

3.3.5 Probleme

Des Weiteren wurden die Jugendlichen auch gefragt, welche Probleme sie an ihrem Wohnort wahrnehmen. Der Fragentext lautete: „Welche Probleme nimmst du in deinem Umfeld wahr?“. Den Befragten wurden 15 Probleme als Antwortoptionen vorgegeben und sie konnten sich dann entscheiden, ob sie angeben, schon einmal mit diesem Problem konfrontiert gewesen zu sein oder nicht. Mehrfachnennungen waren möglich. Insgesamt wird das Rauchen am häufigsten als Problem benannt und zwar von 60.7 Prozent (N=901) aller Befragten. Gefolgt von Stress (N=820, 55.3%), dem Druck, gute Noten haben zu müssen (N=796, 53.6%) und Alkohol (N=719, 48.5%). Deutlich wird, dass „gut aussehen zu müssen“ und „psychische Probleme“ wesentlich häufiger von den weiblichen Befragten als Problem genannt wurde (Abbildung 25).

Die Probleme Stress, psychische Probleme, aber auch die Wohnsituation (zu kleine Wohnung) und finanzielle Sorgen werden auch häufiger von den älteren Befragten genannt (Abbildung 26). Der Druck, gute Noten haben zu müssen wurde häufiger von Grundschüler*innen und den Gymansiast*innen als wahrgenommenes Problem genannt, während finanzielle Sorgen eher in Beruf und Studium eine Rolle spielen (Abbildung 27).

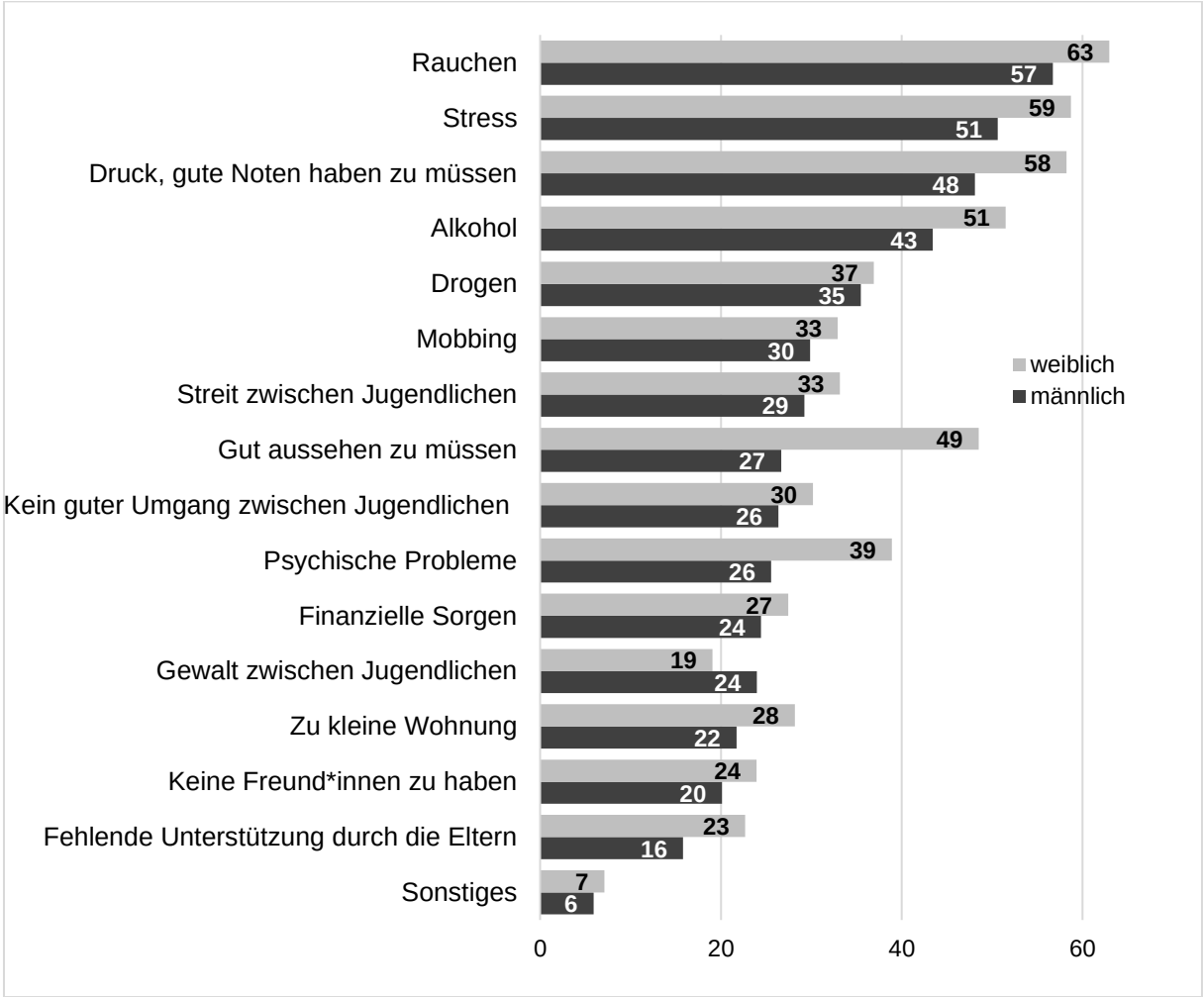

Abbildung 25: Wahrgenommene Probleme nach Geschlecht

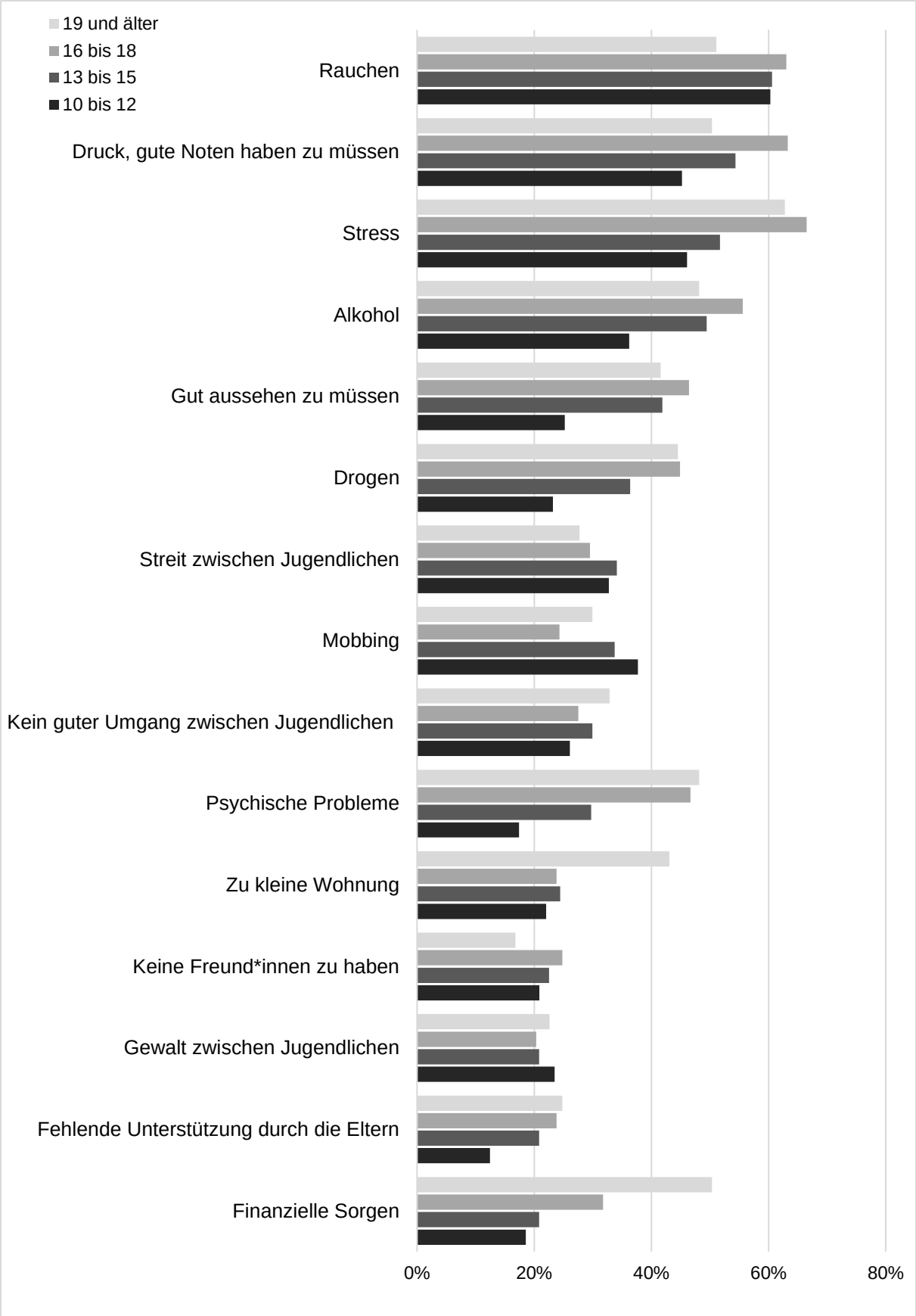

Abbildung 26: Wahrgenommene Probleme nach Altersgruppen

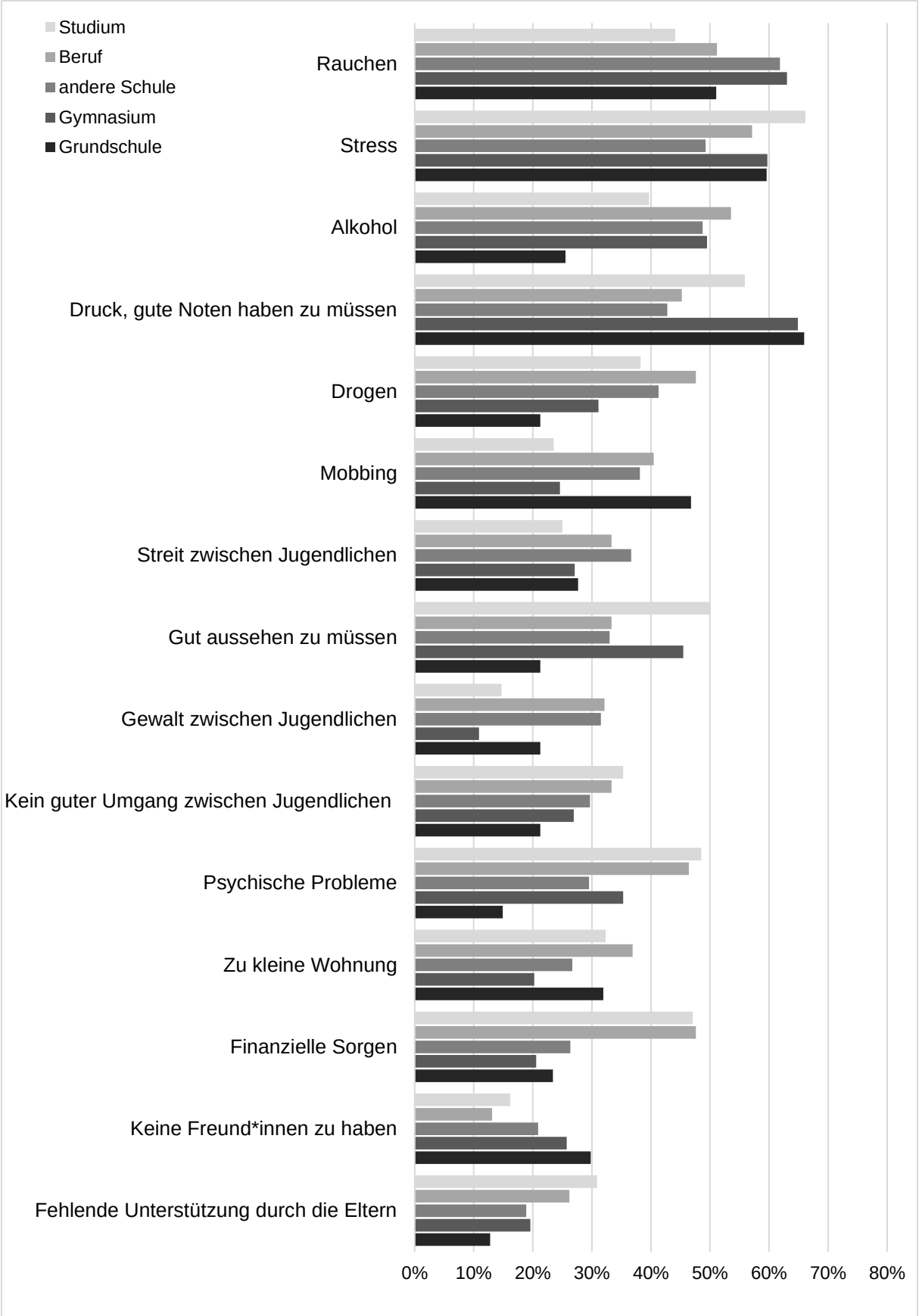

Abbildung 27: Wahrgenommene Probleme nach Schule bzw. Tätigkeit

3.3.6 Kurz-Resümee

Das wichtigste Thema für die Jugendlichen im Landkreis München ist die Mobilität. Gute öffentliche Verkehrsverbindungen an ihrem Wohnort sind für alle sehr wichtig. Dies ist auch die Gegebenheit, bei der die Zufriedenheit weit hinter der empfundenen Wichtigkeit liegt. Dabei empfinden die Jugendlichen es leichter nach München zu gelangen als in benachbarte Orte. Die Beurteilung der Mobilitätsmöglichkeiten variiert relativ stark nach Wohnort. Während in einigen Gemeinden die Mobilitätsbedingungen sehr gut eingeschätzt werden, gibt es etliche Gemeinden, in denen die Jugendlichen diesbezüglich kritischer urteilen. Mit Abstand am unzufriedensten sind die Jugendlichen mit dem öffentlichen WLAN an ihrem Wohnort. Insgesamt fühlen sich die Jugendlichen an ihrem Wohnort sicher und wohl, die jüngeren Jugendlichen noch mehr als die älteren. Allerdings haben nur wenige Jugendlichen das Gefühl mit ihren Wünschen und Interessen an ihrem Wohnort wirklich voll ernst genommen zu werden. Die größten Subgruppenunterschiede bei der Einschätzung der Bedeutung von örtlichen Gegebenheiten findet sich bei der Skala „Konsumangebote I“. Die weiblichen Befragten zwischen 13 und 15 Jahren halten diese Angebotsdimension für besonders wichtig. Wie der Befund zu bewerten ist, dass Haupt-, Mittel-, und Realschüler*innen das Angebot von Einkaufszentren, Shisha-Bars, Fastfood-Möglichkeiten, Kinos und öffentlichem WLAN für wichtiger halten, ist hier nicht möglich. Allerdings lässt sich die Frage stellen, welche Rolle die Dimension Soziale Ungleichheit hier spielt. Die Hypothese könnte lauten: Da diese Jugendlichen diese Angebotsdimension für wichtiger halten, fehlt hier vielleicht eine andere Angebotsstruktur, beziehungsweise die vorhandenen Angebote erreichen diese Gruppe von Jugendlichen nicht. Auch in der Studie von Calmbach et al. (2016) werden ähnliche Zusammenhänge beschrieben. So berichten die Autor*innen der Studie, dass das Milieu der „materialistischen Hedonisten“ bevorzugt die auch von der hier vorliegenden Jugendbefragung 2019 identifizierten Angebotsstrukturen nutzt (vgl. Calmbach et al. 2016, S. 92). Für die von den Jugendlichen wahrgenommenen Probleme lässt sich festhalten, dass Rauchen, Stress, der Druck, gute Noten haben zu müssen (vor allem betrifft das Grundschule und Gymnasium) und Alkohol am häufigsten als Probleme genannt werden. Gut aussehen zu müssen nehmen vor allem die weiblichen Befragten als Problem war. Auch psychische Probleme werden wesentlich häufiger von den weiblichen Befragten genannt. Die älteren Jugendlichen benannten öfter Stress, psychische Probleme, die Wohnsituation und finanzielle Sorgen als Probleme. Letzteres gilt insbesondre auch für die Studierenden unter den Jugendlichen.

3.4 Wie sehen die Jugendlichen ihre Zukunft?

Im letzten thematischen Fragenblock der Jugendbefragung wurden die Jugendlichen nach ihren Zukunftsplänen gefragt, was ihnen für ihr späteres Leben wichtig ist, ob sie zuversichtlich in die Zukunft blicken und ob sie der Meinung sind, dass sie sich in die Gesellschaft einbringen können.

3.4.1 Wunschwohnort: Wo möchten die Jugendlichen später leben?

Die Jugendlichen wurden nach ihrem Wunschwohnort für ihr späteres Leben gefragt. Der Fragentext lautete „Wo würdest du später gerne leben?“. Es waren verschiedene Antwortoptionen vorgegeben und Mehrfachnennungen. Am häufigsten wurde von den Jugendlichen angegeben, dass sie später an ihrem jetzigen Wohnort wohnen wollen (34.8%). 32 Prozent nannten München und 21.9 Prozent gaben an, in einer anderen Stadt in Deutschland wohnen zu wollen. 20.8 Prozent der Befragten insgesamt wollen auf dem Land, 20 Prozent in der Stadt wohnen und 31.7 % an einem Ort zwischen Stadt und Land wohnen. Irgendwo im Ausland wohnen zu wollen, gaben 29.3 % aller Befragten als Antwort an. 19.5 Prozent der Befragten berichten, dass sie sich darüber noch keine Gedanken gemacht hätten.

Differenziert nach Geschlechtern betrachtet lässt sich festhalten, dass die männlichen Jugendlichen eher den jetzigen Wohnort präferieren, während die weiblichen Befragten häufiger angeben im Ausland wohnen zu wollen oder einen Wohnort zwischen Stadt und Land bevorzugen würden.

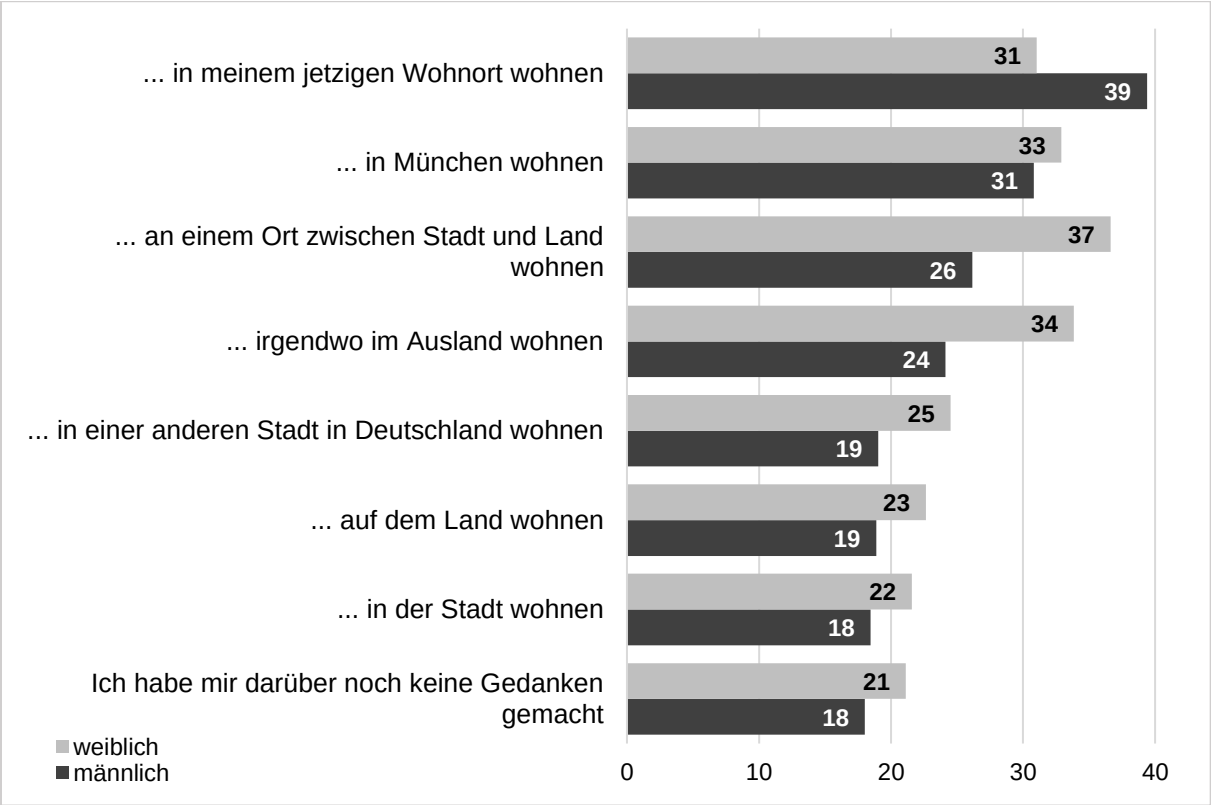

Abbildung 28: Wunchwohnort für die Zukunft nach Geschlecht

Anmerkung: Angaben in Prozent

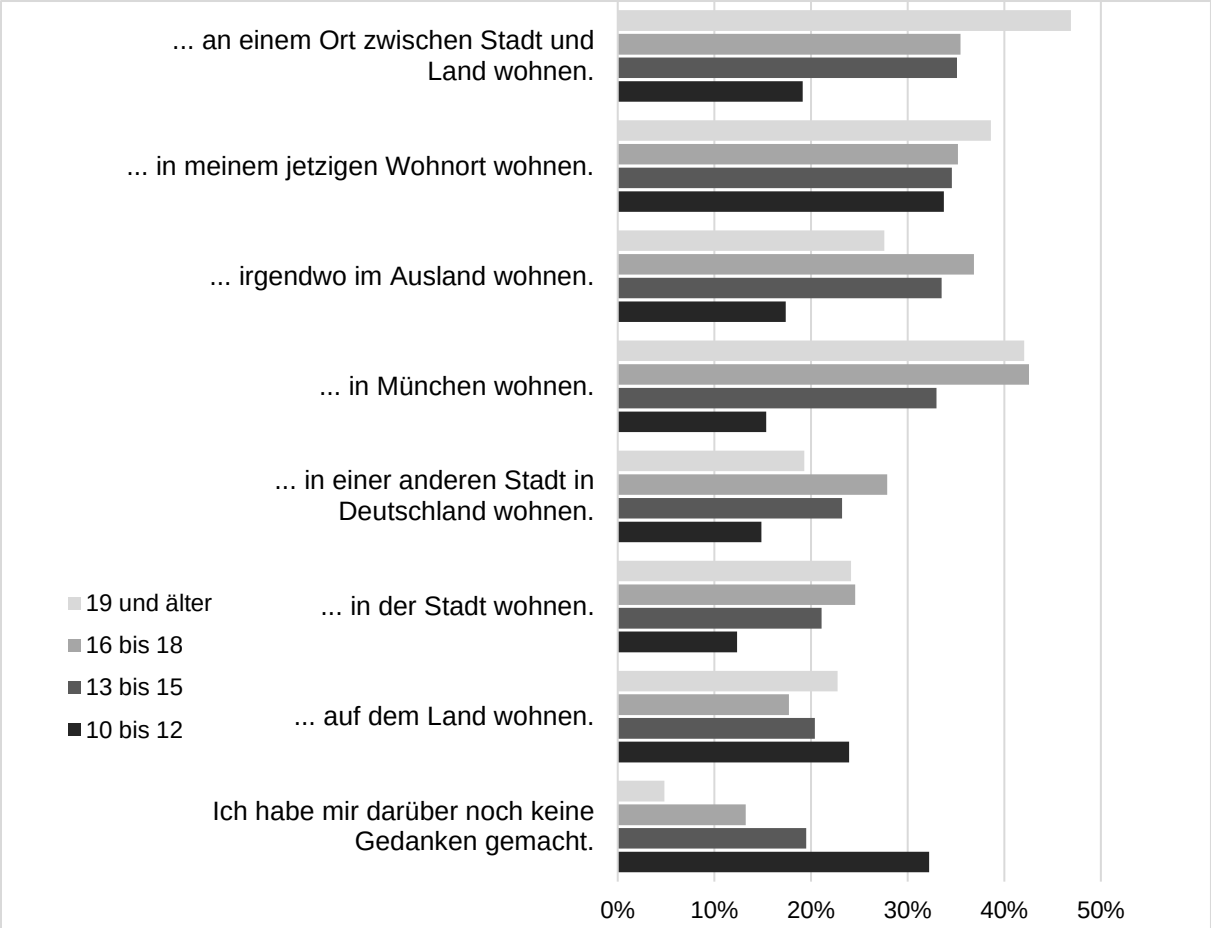

Abbildung 29: Wunschwohnort für die Zukunft nach Altersgruppen

Anmerkung: Angaben in Prozent

Vor allem die Jüngeren unter den Befragten geben an, sich mit der Frage nach dem späteren Wohnort noch nicht auseinanderzusetzten. München scheint eher bei den Älteren beliebt zu sein und für das Ausland als späteren Wohnort plädieren vor allem die 13- bis 18-Jährigen. Der bisherige Wohnort als Wunschwohnort für die Zukunft steht bei allen Altersgruppen etwa gleich hoch im Kurs.

Vor allem die Studierenden wollen später ihren Wohnsitz in München haben oder bevorzugen einen Ort zwischen Stadt und Land. Letzteres gilt auch für die Gymnasiast*innen. Die Berufstätigen geben zu einem hohen Prozentsatz an (49%), dass sie auch später gerne an ihrem jetzigen Wohnort leben würden. Vor allem die Gymnasiast*innen nennen das Ausland als späteren Wunschwohnort.

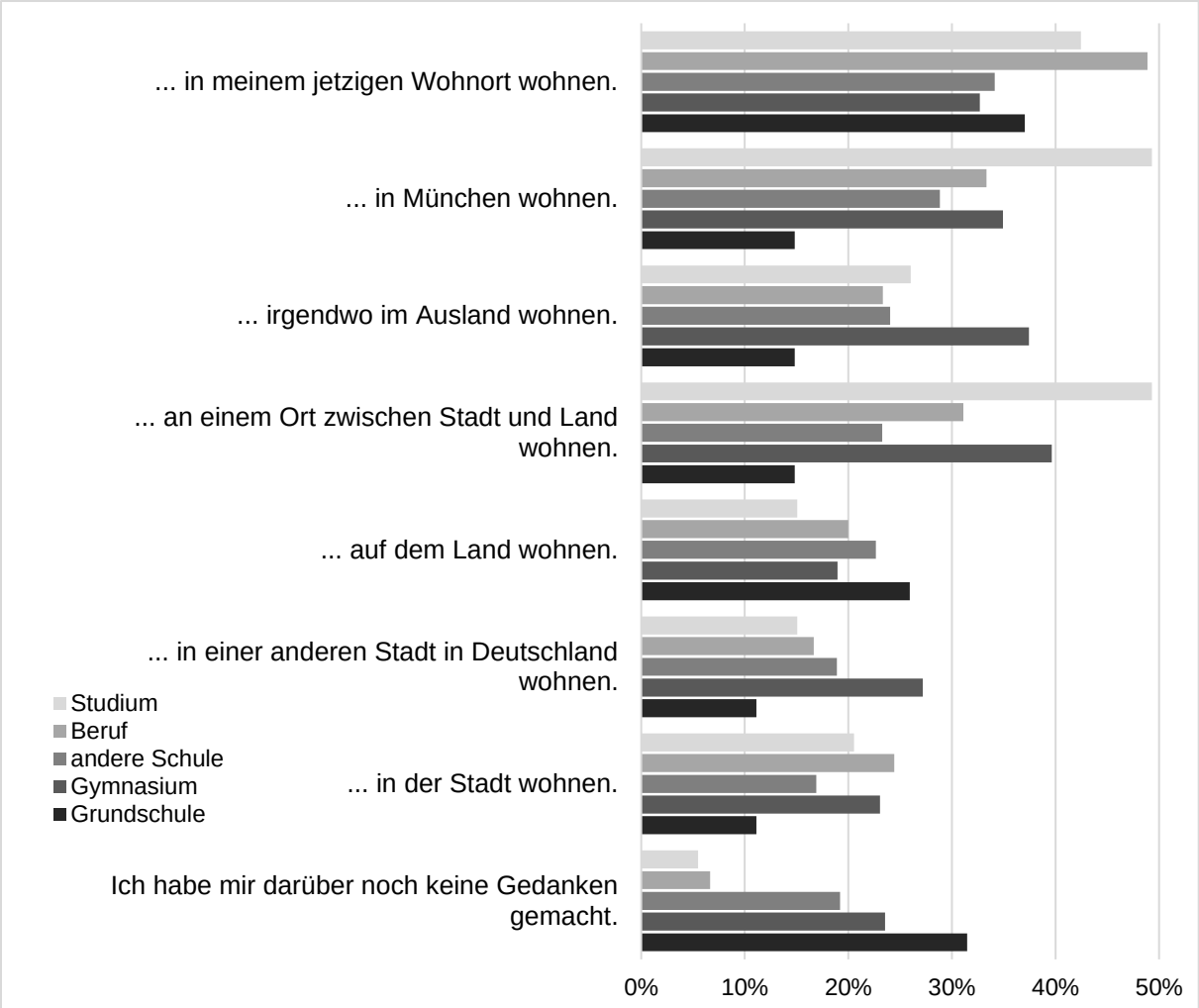

Abbildung 30: Wunschwohnort für die Zukunft nach Tätigkeit

Anmerkung: Angaben in Prozent

3.4.2 Was ist für die Zukunft wichtig?

Die Jugendlichen wurden des Weiteren danach gefragt, was ihnen wichtig ist, wenn sie an ihre persönliche Zukunft denken (Fragentext: „Wenn du an später denkst, was ist dir wichtig?“). Insgesamt war diese Frage in 18 Kategorien mit den Antwortmöglichkeiten von 1 „sehr wichtig“ bis 4 „gar nicht wichtig“ zu beantworten. Die Angabeoption „weiß ich nicht“ o. ä. stand nicht zur Auswahl. Abbildung 31 gibt einen Überblick über die von den Jugendlichen gegebenen Antworten.

Am allerwichtigsten ist den Jugendlichen Gesundheit, eine Arbeit, die Spaß macht und die Familie. Hier liegen 80 bis 90 Prozent der Befragten in der obersten Antwortkategorie (sehr wichtig). Für 70 bis 80 Prozent der befragten Jugendlichen ist ein sicherer Arbeitsplatz, eine gesunde Umwelt und Natur sowie eine Arbeit auszuüben, die Sinn macht, sehr wichtig. Für gut zwei Drittel der Befragten ist es wichtig, später einmal eine Partnerschaft einzugehen. Kinder zu haben ist für die Hälfte der Befragten sehr wichtig für ihre Zukunft.

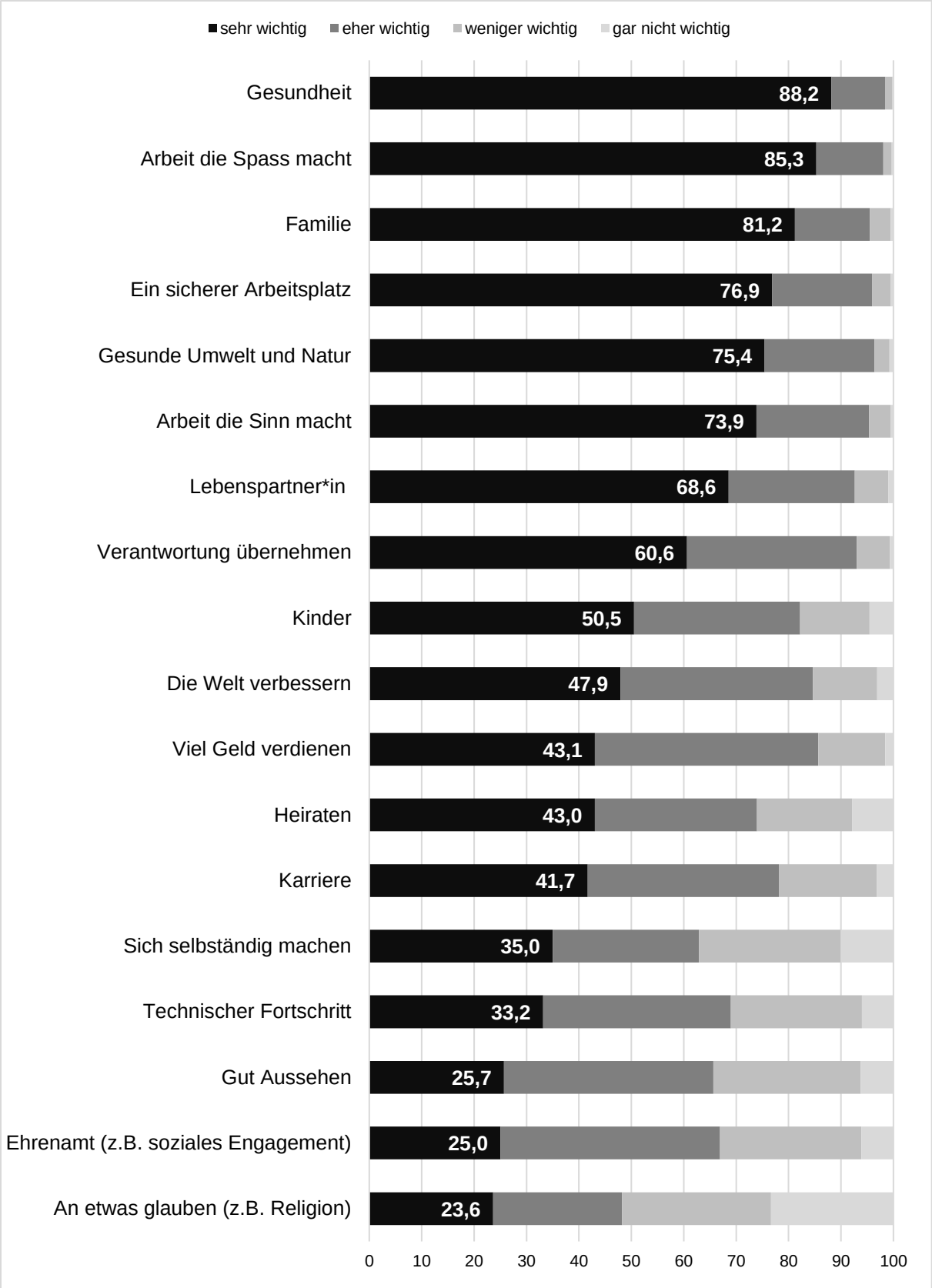

Abbildung 31: Was ist wichtig für die Zukunft?

Anmerkungen: Angaben in Prozent innerhalb der Kategorie „sehr wichtig“

Tabelle 10: Skalen zu wichtigen Aspekten für die Zukunft

Bezeichnung Skala/ Item	Anzahl Items	MW	SD	N	α
Skalen					
Familie und Partnerschaft	4	1.57	.61	1 578	.79
Karriere und Erfolg	3	1.90	.65	1 575	.71
Engagement und Verantwortung	4	1.86	.54	1 574	.51
Sichere erfüllende Arbeit/ Gesundheit	4	1.22	.32	1 581	.51
Einzelitems					
Gesunde Umwelt und Natur	1	1.29	.56	1 565	
Technischer Fortschritt	1	2.04	.91	1 539	
An etwas glauben (z.B. Religion)	1	2.51	1.09	1 552	

Anmerkungen: MW=Mittelwert, SD=Standardabweichung, N=Anzahl der Fälle, α=Cronbachs Alpha, Antwortmöglichkeiten von 1=sehr wichtig bis 4=gar nicht wichtig

Die Faktorenanalyse der 18 Items (Ergebnisse siehe Anhang Kap. 6.2, Tab. A 5) zur Messung der Einschätzungen der befragten Jugendlichen der Wichtigkeit verschiedener Aspekte für ihre Zukunft sowie die Reliabilitätsanalysen (vgl. Cronbachs Alpha in Tabelle 10) ergeben, dass sich die 15 der 18 Einzelitems auf vier Dimensionen reduzieren lassen. Es lassen sich vier Skalen bilden. Eine Übersicht über die Skalen findet sich in Tabelle 10. Die Skala **„Sichere erfüllende Arbeit“** enthält die Items „Arbeit, die Sinn macht“, „Arbeit, die Spaß macht“, „ein sicherer Arbeitsplatz“ und „Gesundheit“. Mit einem Mittelwert von MW=1.22 ist diese Dimension die von den Befragten als wichtigste empfundene. Die Skala „**Familie und Partnerschaft**“ beinhaltet die Items Kinder, Heiraten, Lebenspartner*in und Familie und wird mit MW=1.57 als am zweitwichtigsten wahrgenommen. Die Skala mit der Bezeichnung „**Engagement und Verantwortung“** bündelt die Items „die Welt verbessern“, „Ehrenamt (z.B. soziales Engagement)“, „sich selbständig machen“ und „Verantwortung übernehmen“. Der Mittelwert dieser Skala MW=1.86 entspricht auch dem Mittelwert der letzten Skala **„Karriere und Erfolg“** (MW=1.90) welche die Items „viel Geld verdienen“, „Karriere“ und „gut aussehen“ beinhaltet.

Karriere und Erfolg ist für die männlichen Jugendlichen wichtiger (MW=1.79, N=684, SD=.64) als für die weiblichen (MW=2.00, N=846, SD=.65). Dieser Unterschied ist statistisch signifikant. $F_{(2,1538)}$=20.82, p=.000). Die Effektstärke liegt bei d=.33. Es handelt sich also um einen schwachen Zusammenhang zwischen Geschlecht und der Einschätzung der Wichtigkeit von Karriere und Erfolg für die eigene Zukunft. Für die übrigen Skalen und auch die Einzelitems gibt es keine signifikanten bzw. empirisch relevanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Nur für das Item „technischer Fortschritt“ gibt es einen signifikanten ($F_{(2,1505)}$=95.27, p=.000) empirisch relevanten (d=.72) Zusammenhang. Hier liegen wiederum die Werte für die männlichen Befragten (MW=1.70, N=673, SD=.81) um mehr als einen halben Skalenpunkt unter denen für die weiblichen Befragten (MW=2.31, N=824, SD=.86).

Den männlichen Jugendlichen ist dies also wichtiger als den weiblichen. Für die Wichtigkeit einer gesunden Umwelt und Natur gibt es einen schwachen (d=.31) signifikanten ($F_{(2,1529)}$=24.09, p=.000) Zusammenhang zwischen Geschlecht und Beurteilung der Wichtigkeit in der Richtung, dass die weiblichen Befragten (MW=1.21, N=844, SD=.46) diesen Aspekt für ihre Zukunft wichtiger halten als die männlichen (MW=1.38, N=677, SD=.63).

Für die Altersgruppen gibt es empirisch relevante (d>.3) Effekte für folgende Konstellationen. „Karriere und Erfolg“ ist für die 13- bis 15-Jährigen am wichtigsten (MW=1.79, N=562, SD=.63) und für die 19- bis 22-Jährigen am unwichtigsten (MW=2.25, N=134, SD=.72). Dieser Mittelwertunterschied ist statistisch signifikant (F(3,1512)=18.82, p=0) die Effektstärke ist mittel bis stark (d=.68). Für die Skala „Engagement und Verantwortung“ liegen ebenfalls signifikante Altersgruppeneffekte vor ($F_{(3,1512)}$=11.9, p=.000). Die jüngeren Jugendlichen bewerten diese Dimension für ihre Zukunft wichtiger als die älteren (10- bis 12-Jährige: MW=1.76, N=394, SD=.56; 13- bis 15-Jährige: MW=1.82, N=563, SD=.54; 16- bis 18-Jährige: MW=1.95, N=422, SD=.51; 19- bis 22-Jährige: MW=1.97, N=134 , SD=.51). Die Effektstärke lässt allerdings zum Beispiel für den diesbezüglich größten Mittelwertunterschied zwischen den jüngsten und den Ältesten nur einen schwachen Zusammenhang annehmen (d=.40). Die Jüngeren unter den Befragten geben auch eher an, dass es ihnen für ihre Zukunft wichtig ist an etwas zu glauben ($F_{(3,1492)}$=24.16, p=0; Einzelitem: „an etwas glauben, z.B. Religion“). Der größte Unterschied bei den Mittelwerten mit Effektstärke d=.57 besteht hier zwischen den Jüngsten (den 10- bis 12-Jährigen, MW=2.19, N=385, SD=1.06) und den 16- bis 18-Jährigen (2.79, N=420, SD=1.06).

In Abhängigkeit von aktueller Schule bzw. Tätigkeit gibt es Unterschiede in der Beurteilung, wie wichtig die Dimensionen für die eigene Zukunft sind. Dies gilt insbesondere für die Skala „Karriere und Erfolg“ ($F_{(4,1500)}$=26.01, p=.000). Am wichtigsten ist diese Dimension für Real-, Mittel- und Hauptschüler*innen (MW=1.74, N=660 SD=.64) und am unwichtigsten für Studierende (MW=2.34, N=69, SD=.64). Dieser Effekt ist stark zu nennen (d=.95). Was die Skala „Engagement und Verantwortung“ betrifft, gibt es ebenfalls signifikante Mittelwertunterschiede nach Art der aktuellen Tätigkeit ($F_{(4,1499)}$=11.45, p=.000). Für die Grund-, (MW=1.72, N=55, SD=.60), Haupt-, Mittel und Realschüler*innen (andere Schulen: MW=1.77, N=657, SD=.57) ist Engagement und Verantwortung wichtiger für ihre Zukunft als für Jugendliche im Gymnasium (MW=1.93, N=634, SD=.50), Berufstätige (MW=1.94, N=85, SD=.45) und Studierende (MW=2.08, N=69, SD=.53). Die Stärke des Effekts für den Mittelwertunterschied zwischen den Studierenden und den Besucher*innen anderer Schulen ist als mittel zu bezeichnen (d=.55). Für das Item „an etwas glauben“ (z.B. Religion)“ ($F_{(4,1478)}$=19.42, p=.000) liegt die Effektstärke zwischen den Studierenden (MW=2.88, N=68, SD=.94) und den Besucher*innen anderer Schulen (MW=2.29, N=643, SD=1.12) bei d=.58.

Eine „gesunde Umwelt und Natur“ ist den Grundschüler*innen am wichtigsten für ihre Zukunft ($F_{(4,1492)}$=6.05, p=.000; Grundschule: MW=1.04, N=54, SD=.19; Gymnasium:

MW=1.26, N=632, SD=.50; andere Schulen: MW=1.32, N=653, SD=.61; Berufstätige: MW=1.47, N=85, SD=.70; Studierende: MW=1.23, N=69, SD=.43). Die Effektstärke für den Unterschied zwischen Grundschule und Beruf liegt bei d=.84, es handelt sich also um einen starken Effekt.

3.4.3 Zuversicht

„Eher ja“ beziehungsweise „eher nein“ konnten die Jugendlichen auf die Frage antworten, ob mit Zuversicht in die Zukunft blicken (Fragentext: „Siehst du zuversichtlich in die Zukunft?“). Insgesamt gaben 75 Prozent der befragten Jugendlichen an, „eher zuversichtlich“ in die Zukunft zu sehen. Im Vergleich gaben bei der 17. Shell Jugendstudie im Jahr 2015 nur 61 Prozent der westdeutschen und 56 Prozent der ostdeutschen Jugendlichen an eher zuversichtlich in die Zukunft zu blicken (vgl. Albert et al. 2015, S. 103).

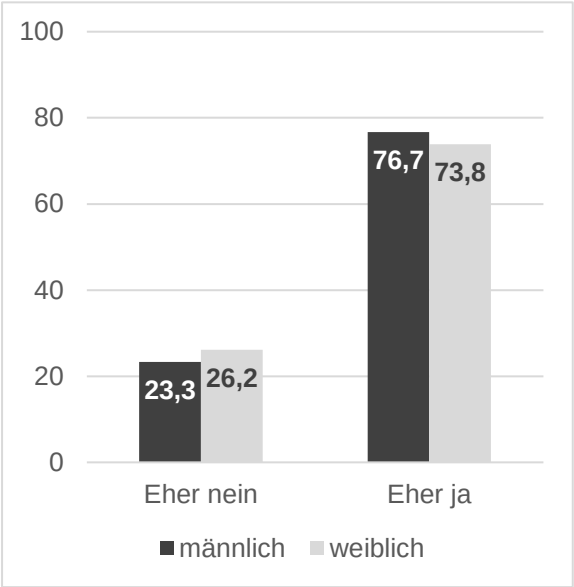

Abbildung 32: Positiver Blick in die Zukunft nach Geschlecht

Anmerkungen: Angaben in Prozent

Für die vorliegenden Daten lässt sich, was die Zuversicht der Befragten differenziert nach Geschlecht betrachtet angeht, festhalten, dass die weiblichen Befragten eher angeben eher nicht zuversichtlich in die Zukunft zu blicken (siehe Abbildung 32). Dieser Unterschied in der Beurteilung ist allerdings statistisch nicht gegen den Zufall abzusichern ($\chi^2_{(1)}$=1.5, p=.220). Dasselbe gilt für die Betrachtung differenziert nach Tätigkeit ($\chi^2_{(4)}$=5.4, p=.249). Allerdings gibt es einen signifikanten Effekt der Altersgruppen-zugehörigkeit ($\chi^2_{(3)}$=8.5, p=.036). So geben die 16- bis 18-Jährigen signifikant häufiger an, weniger positiv in die Zukunft zu blicken.

Zur Zusammenhangsanalyse wurde an dieser Stelle die Methode der logistischen Regression herangezogen. Sie ermöglicht bei binären Merkmalen die Angabe des Einflusses verschiedener Kovariaten auf die Wahrscheinlichkeit des Eintretens einer der beiden möglichen Ausprägungen (hier: 1=„eher ja“ oder 0=„eher nein“). Diese Art der Zusammenhangsanalyse erlaubt die gleichzeitige Zusammenschau, welche Faktoren bei der Tatsache eine Rolle spielen, dass die Jugendlichen angeben eher positiv in die Zukunft zu blicken oder nicht. Die Befunde der logistischen Regressionsanalyse finden sich in Tabelle 11.

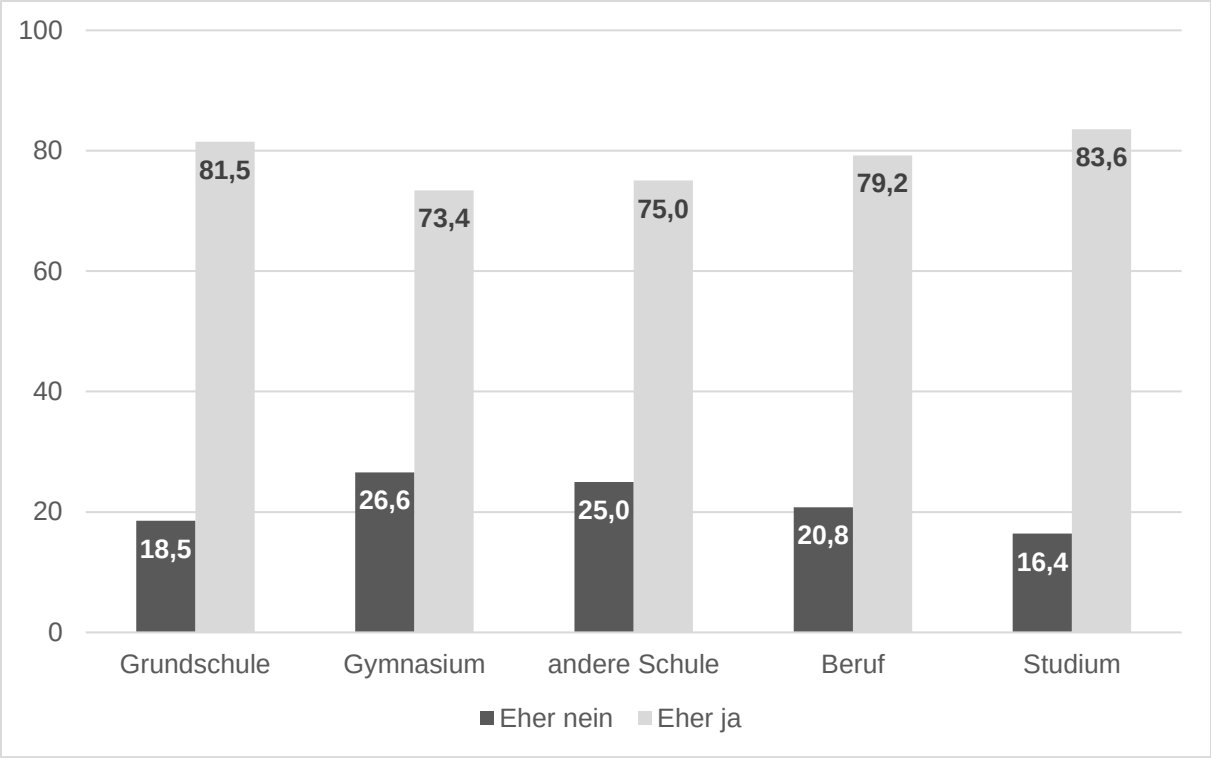

Abbildung 33: Positiver Blick in die Zukunft nach Tätigkeit

Anmerkungen: Angaben in Prozent

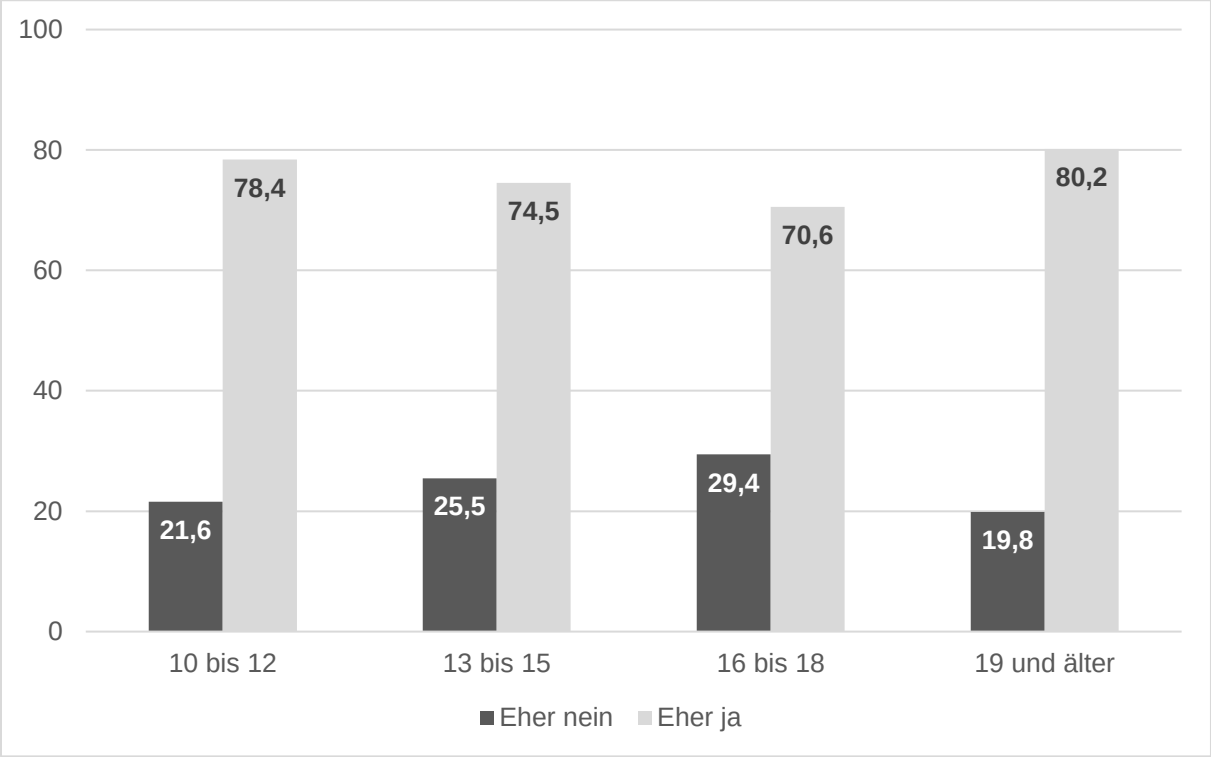

Abbildung 34: Positiver Blick in die Zukunft nach Altersgruppen

Anmerkungen: Angaben in Prozent

Tabelle 11: Logistisches Regressionsmodell zur Prädiktion der Zukunftszuversicht

	Modell	
AV= Zukunftszuversicht (1=eher ja, 0=eher nein)	*B*	*Sig.*
Geschlecht (1=weiblich)	-.08	
Alter in Jahren	-.02	
Schule/ Tätigkeit		
Grundschule (Dummy, Ref.="Studium")	-.90	
Gymnasium (Dummy, Ref.="Studium")	-.96	*
andere Schule (Dummy, Ref.="Studium")	-.81	*
Beruf (Dummy, Ref.="Studium")	-.12	
Freizeitverhalten		
Freunde treffen/ Feiern	-.09	
Online, Chillen und Musik	-.12	
Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt	.10	
Wichtigkeit am Wohnort		
Vereine/Verbände/Sportplatz	.25	*
Mobilität (ÖPNV & Radwege)	.08	
Raum für Entfaltungsmöglichkeiten z.B. (Skate)-Parks, Juze, etc.	-.02	
Konsumangebote I (Kino, EKZ, etc.)	-.18	
Konsumangebote II (Cafés, Fairtrade, etc.)	-.09	
Wohnort-Ist:		
Wohlfühlen, Sein dürfen wie man ist, Interesse geg. Jugendlichen, Sicherheit	.92	***
Mobilität	.01	
Wertorientierung		
Umwelt und Klima	-.39	*
Menschlichkeit und Gleichberechtigung	.33	*
Später wichtig		
Familie und Partnerschaft	.56	***
Karriere und Erfolg	.12	
Engagement und Verantwortung	.05	
Sichere erfüllende Arbeit / Gesundheit	-.06	
R-Quadrat (Nagelkerkes) = .15; N=1 372		

Anmerkungen: zur besseren Interpretation sind die Skalen umcodiert, positive Vorzeichen stehen für positiven Effekt auf die Wahrscheinlichkeit in der Gruppe der Zukunftszuversichtlichen zu sein.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass vor allem Gymnasiast*innen sowie Haupt-, Mittel- und Realschüler*innen weniger wahrscheinlich positiv in die Zukunft blicken. Darüber hinaus lässt sich sagen, dass Jugendliche, die Vereine und Sportplätze an ihrem Wohnort wichtig finden, eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, eher positiv in die Zukunft zu blicken. Den stärksten Einfluss hat die grundsätzliche Beurteilung des Wohnorts als ein sicherer Ort, an dem man sich wohlfühlen kann (Skala: Wohlfühlen, Sein dürfen wie man ist, Interesse geg. Jugendlichen, Sicherheit). Hohe Werte auf dieser Skala erhöhen die Wahrscheinlichkeit auch zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Anhand der Ergebnisse kann (vorsichtig) interpretiert werden, dass ein zuversichtlicher Blick in die Zukunft mit dem Gefühl von Eingebundenheit, Selbstwirksamkeit und Sicherheit vor Ort zu tun hat und es

überindividuell gute Gründe gibt, seitens der Verbände wie der Kommunen dafür zu sorgen, dass Jugendliche dafür gute Voraussetzungen haben. Jugendliche, die hohe Werte auf der Skala „Umwelt und Klima“ haben, sehen eher weniger zuversichtlich in die Zukunft. Das heißt, wer unter den befragten Jugendlichen das Thema Umwelt und Klima für besonders wichtig hält, hat auch eine geringere Wahrscheinlichkeit anzugeben, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Die Beurteilung von „Menschlichkeit und Gleichberechtigung“ als wichtige Themen hat hingegen auch einen positiven Effekt auf die Wahrscheinlichkeit anzugeben, positiv in die Zukunft zu sehen. Gleiches gilt für die Einschätzung der Wichtigkeit von „Familie und Partnerschaft“ für die persönliche Zukunft. Wer diese Dimension eher positiv beurteilt, also für wen Familie und Partnerschaft in Zukunft wichtig sind, hat auch eine höhere Wahrscheinlichkeit zukunftszuversichtlicher zu sein.

3.4.4 Gesellschaftliche Teilhabe

Schließlich wurde den Jugendlichen im Landkreis München die Frage nach der gesellschaftlichen Partizipation gestellt. Sie wurden gefragt, inwieweit sie sich ihrer Meinung nach in die Gesellschaft einbringen können (Fragentext: „Wie stark kannst du dich in die Gesellschaft einbringen?“). Diese Frage konnte auf einer fünfstufigen Skala beantwortet werden von 1 „sehr stark“, 2 „stark“, 3 „gemischt, mal mehr - mal weniger“, 4 „wenig“ und 5 „gar nicht“. Skalenmittel liegt demnach bei MW=3.0. Insgesamt haben diese Frage N=1.534 beantwortet, der Mittelwert liegt bei MW=2.50 (SD=.91) und damit einen halben Skalenpunkt unter dem Skalenmittel. Nur 15.7 Prozent der befragten Jugendlichen (N=242) geben an sich „sehr stark“ in die Gesellschaft einbringen zu können. Davon, dass sie sich „stark“ einbringen können, sprechen 30.2 Prozent (N=466) der Jugendlichen. „Gemischt, mal mehr - mal weniger“ antworten 45.2 Prozent (N=698), „wenig“ und „gar nicht“ 6.5 (N=101) bzw. 2.3 Prozent (N=36) der Befragten.

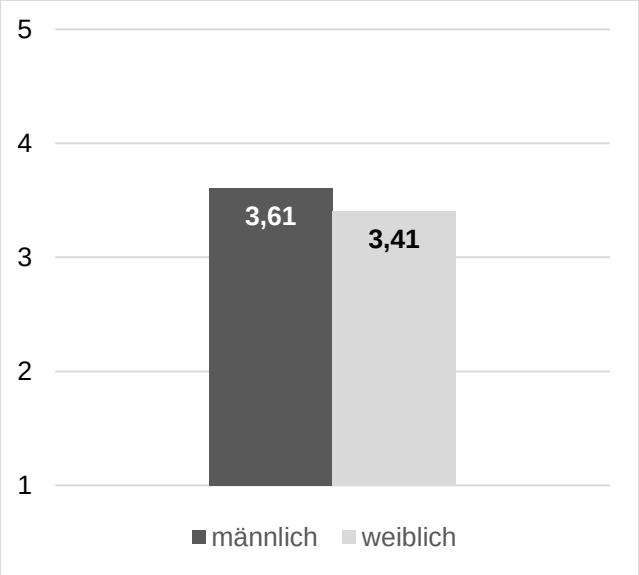

Abbildung 35: Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabe nach Geschlecht.

Anmerkungen: Das Item wurde für die Darstellung umgepolt, d.h. hohe Werte stehen für eine höhere Einschätzung der Stärke der Teilhabemöglichkeiten.

Das heißt, dass die Jugendlichen im Landkreis München grundsätzlich eher das Gefühl haben, sich in die Gesellschaft einbringen zu können auch wenn der Mittelwert noch eineinhalb Skalenpunkte vom Maximalwert (MW=1.0) entfernt liegt. Des Weiteren ist die Streuung auch relativ

stark, die Einschätzung inwiefern man sich in die Gesellschaft einzubringen vermag, variiert also relativ stark unter den Jugendlichen im Landkreis.

So gibt es einen signifikanten Geschlechterunterschied ($F_{(1,1432)}$=17.35, p=.000). Demnach haben die weiblichen Befragten weniger das Gefühl, sich stark in die Gesellschaft einbringen zu können als die männlichen Befragten. Und auch ein signifikanter Altersgruppeneffekt lässt sich feststellen ($F_{(3,1442)}$=2.84, p=.044). Allerdings ist dieser Effekt empirisch ebenso wenig relevant wie der Effekt der aktuellen Tätigkeit ($F_{(4,1399)}$=5.11, p=.000). Die Befunde sind in den Abbildungen 36 und 37 dargestellt.

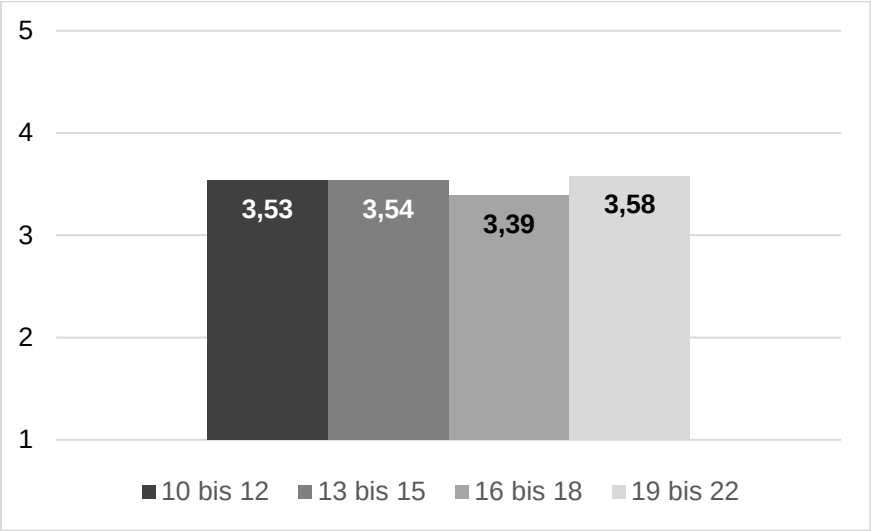

Abbildung 36: Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabe nach Altersgruppen.

Anmerkungen: Angabe der Mittelwerte. Das Item wurde für die Darstellung umgepolt, d.h. hohe Werte stehen für eine höhere Einschätzung der Stärke der Teilhabemöglichkeiten.

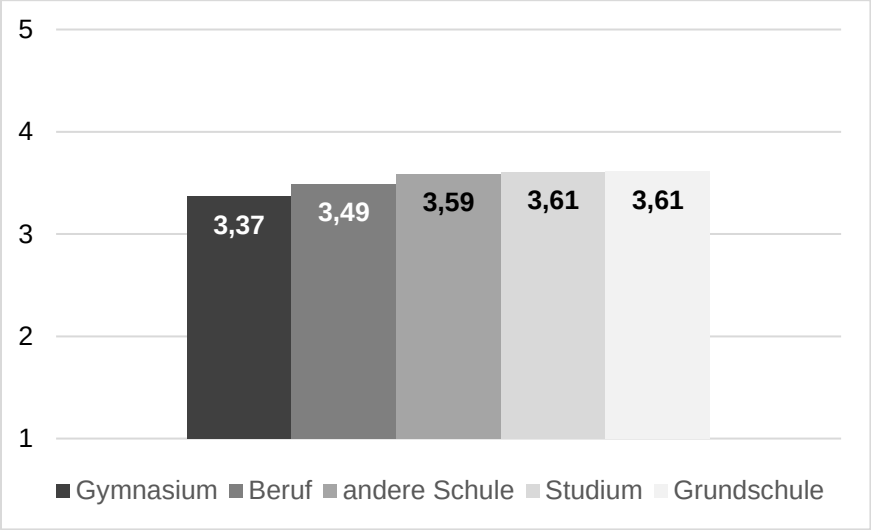

Abbildung 37: Einschätzung gesellschaftlicher Teilhabe nach Tätigkeit.

Anmerkungen: Angabe der Mittelwerte. Das Item wurde für die Darstellung umgepolt, d.h. hohe Werte stehen für eine höhere Einschätzung der Stärke der Teilhabemöglichkeiten.

Tabelle 12: Lineares Regressionsmodell zur Prädiktion der Einschätzung der Jugendlichen inwieweit sie sich in die Gesellschaft einbringen zu können

Koeffizienten	β
Geschlecht (weiblich)	.072**
Alter in Jahren	-.007
Schule Tätigkeit (Ref=Studium):	
Grundschule	.048
Gymnasium	.154*
andere Schule	.107
Beruf	.026
Skalen Freizeit:	
Freunde treffen/ Feiern	.089**
Online, Chillen und Musik	.027
Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt	.116***
Skalen Wichtig am Wohnort:	
Vereine/Verbände/Sportplatz	.106***
Mobilität (ÖPNV & Radwege)	-.022
Raum für Entfaltungsmöglichkeiten z.B. (Skate)-Parks, Juze, etc.	-.001
Konsumangebote I (Kino, EKZ, etc.)	.047
Konsumangebote II (Cafés, Fairtrade, etc.)	-.023
Skalen Wohnort-Ist:	
Wohlfühlen, Sein dürfen wie man ist, Interesse geg. Jugendlichen, Sicherheit	.116***
Mobilität	.066*
Skalen Wertorientierung:	
Umwelt und Klima	-.044
Menschlichkeit und Gleichberechtigung	.009
Skalen Später Wichtig:	
Familie und Partnerschaft	.096***
Karriere und Erfolg	.028
Engagement und Verantwortung	.167***
Sichere erfüllende Arbeit / Gesundheit	.015
R- Quadrat	*.17*

Anmerkungen: Positive Koeffizienten sprechen für eine positivere Einschätzung der Chancen sich einzubringen AV = Einbringen in die Gesellschaft (+stark)

Die Prädiktion der gesellschaftlichen Teilhabe durch ein lineares Regressionsmodell (Tabelle 12) zeigt, dass die weiblichen Befragten, die ein Gymnasium besuchen eher an ihre Teilhabemöglichkeiten glauben. Des Weiteren beeinflusst es die Einschätzung der eigenen Teilhabemöglichkeiten positiv, wenn beim Freizeitverhalten positivere Werte auf den Skalen „Freunde treffen/ Feiern“, „Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt“, „Vereine/Verbände/Sportplatz“ vorliegen. Tendenziell ist auch für die befragten Jugendlichen die Wahrscheinlichkeit höher ihre eigene gesellschaftliche Teilhabe positiver zu beurteilen, wenn sie sich grundsätzlich an ihrem Wohnort wohl und sicher fühlen (Skala „Wohlfühlen, Sein

dürfen wie man ist, Interesse gegenüber Jugendlichen, Sicherheit“) und wenn „Familie und Partnerschaft“ wichtige Themen für die Zukunft darstellen. Den stärksten Einfluss auf die abhängige Variable hat die Skala „Engagement und Verantwortung“. Wer es wichtig findet, sich in Zukunft zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, der schätzt auch seine Teilhabemöglichkeiten höher ein.

3.4.5 Kurz-Resümee

Der zukünftige Wunschwohnort liegt für zwei Drittel der Befragten entweder im Landkreis München oder in der Stadt München. Allerdings gibt auch ein Drittel der Befragten an, irgendwann einmal auch irgendwo im Ausland wohnen zu wollen.

Eine „sichere und erfüllende Arbeit“ ist für die befragten Jugendlichen das Wichtigste für die Zukunft. Aber auch „Familie und Partnerschaft“ sind wichtige Perspektiven. „Karriere und Erfolg“ ist für die männlichen Jugendlichen und Real-, Mittel- und Hauptschüler*innen sowie die 13- bis 15-jährigen wichtiger als für die anderen Jugendlichen. Für die Wichtigkeit einer „gesunden Umwelt und Natur“ gilt, dass die weiblichen Befragten diesen Aspekt für ihre Zukunft wichtiger halten als die männlichen und die Grundschüler*innen dies wichtiger empfinden für die Zukunft als die übrigen Jugendlichen. Die Jüngeren unter den Befragten geben eher an, dass es ihnen für ihre Zukunft wichtig ist, „an etwas zu glauben (z.B. Religion)“. „Engagement und Verantwortung“ ist besonders wichtig für die die Grund-, Haupt-, Mittel und Realschüler*innen.

Was die Zukunftszuversicht betrifft kann gesagt werden, dass vor allem Gymnasiast*innen sowie Haupt-, Mittel- und Realschüler*innen weniger wahrscheinlich positiv in die Zukunft blicken. Am stärksten beeinflusst die grundsätzliche Beurteilung des Wohnorts als einen sicheren Ort, an dem man sich wohlfühlen kann, die Wahrscheinlichkeit, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Wer unter den befragten Jugendlichen das Thema „Umwelt und Klima“ für besonders wichtig hält, sieht tendenziell sorgenvoller in die Zukunft. Die Einschätzung der Wichtigkeit von „Familie und Partnerschaft“ für die persönliche Zukunft hat einen positiven Effekt auf die Zukunftsaussichten.

Befunde im Hinblick auf die gesellschaftliche Teilhabe zeigen, dass die weiblichen Befragten, die ein Gymnasium besuchen eher an ihre Teilhabemöglichkeiten glauben. Tendenziell ist auch für die befragten Jugendlichen die Wahrscheinlichkeit höher ihre eigene gesellschaftliche Teilhabe positiver zu beurteilen, wenn sie sich grundsätzlich an ihrem Wohnort wohl und sicher fühlen und wenn die „Familie und Partnerschaft“ wichtige Themen für die Zukunft darstellen. Den stärksten Einfluss auf die Beurteilung der Teilhabechancen hat die Tatsache es wichtig zu finden, sich in Zukunft zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Wer so denkt, der schätzt auch seine realen Teilhabemöglichkeiten höher ein.

4 Fazit

Die Jugendbefragung 2019 des KJR München-Land gibt ein hinreichendes Bild über die Jugendlichen und ihr Erleben im Landkreis München. Aus den Daten lassen sich Erkenntnisse gewinnen, die erwartbar waren (die Bedeutung von Social Media, Mobilität), aber auch solche, die bislang weniger klar erkennbar waren. So macht die Befragung deutlich, wie wichtig das eigene Nahfeld, der Wohnort für die Wahrnehmung der Zukunft ist. Dieser Zusammenhang ist bislang auch wissenschaftlich unterbelichtet und sollte eine stärkere Beachtung erfahren. Für den KJR München-Land und die Landkreisgemeinden heißt dies, die Belange von Jugendlichen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Dies trägt nicht nur dazu bei, dass Jugendliche gerne am Ort leben und diesen auch als ihren Sozialraum begreifen, sondern hat Auswirkungen auf deren Blick in die Zukunft und damit, vorsichtig interpretiert, auch auf deren individuelle Widerstandsfähigkeit. Ebenfalls positiv zeigt sich der Effekt gesellschaftlicher Teilhabe und persönlichem Engagement. Die hohe Bereitschaft, sich zu engagieren, die Bedeutung von (Sport)vereinen wird ebenfalls deutlich.

Dazu lassen sich in den Daten konkrete Hinweise auf Handlungsbedarf finden, zu nennen sind hier neben den Möglichkeiten, Jugendlichen – und hier vor allem auch Mädchen – vor Ort Räume und Plätze zu schaffen, die Bedürfnisse nach einem Ausbau des öffentlichen WLANs und einen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs nicht nur nach München, sondern auch in die Gemeinden des Landkreises. Jugendliche sind angewiesen auf öffentliche Verbindungen. Gleichwohl wird auch deutlich, dass die Jugendlichen im Landkreis insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen vor Ort aufweisen, dies ist sicher nicht zuletzt der Nähe zu München, aber auch den guten Bedingungen in den Landkreisgemeinden geschuldet. Beachtet werden sollten die unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen, jüngere haben andere Bedürfnisse als ältere Jugendliche/junge Erwachsene, Mädchen andere als Jungen – oder eben auch nicht.

5 Literatur

Albert, Mathias; Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Gudrun (Hg.) (2015): 17. Shell Jugendstudie. Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Shell Deutschland Holding GmbH; TNS Infratest Sozialforschung. Frankfurt am Main: Fischer.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2017): Bevölkerung in den Gemeinden nach Altersgruppen und Geschlecht 2017. Bayerisches Landesamt für Statistik (BLfS). Online verfügbar unter https://www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/bevoelkerungsstand/index.html#modSidebarSubjectContent-A1310C, zuletzt aktualisiert am 26.04.2019.

BMFSFJ: 15. Kinder-und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland. Deutscher Bundestag - Drucksache 18/11050. Hg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Online verfügbar unter https://www.bmfsfj.de/blob/113816/a99ff7d041784d0a41ca295ce4bceb56/15--kinder-und-jugendbericht-data.pdf, zuletzt geprüft am 12.04.2019.

Calmbach, Marc; Borgstedt, Silke; Borchard, Inga; Thomas, Peter Martin; Flaig, Berthold Bodo (2016): Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Cohen, Jacob (1988): Statistical power analysis for the behavioral sciences. Hilsdale, NJ: Lawrence Earlbaum Associates.

Cohen, Jacob (1992): A power primer. In: *Psychological Bulletin* 112 (1), S. 155–159.

Feierabend, Sabine; Rathgeb, Thomas; Reutter, Theresa (2018): JIM-Studie. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Hg. v. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Online verfügbar unter https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2018/Studie/JIM_2018_Gesamt.pdf, zuletzt geprüft am 24.07.2019.

Statistisches Bundesamt (2019): destatis. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Home/_inhalt.html, zuletzt geprüft am 22.07.2019.

6 Anhang

6.1 Fragebogen

Fragebogen zur großen Online-Jugendbefragung des KJR München Land 2019

1. Was machst du in deiner Freizeit?

Bitte wähle die zutreffenden Antworten aus:	täglich	mehr-mals die Woche	mehr-mals im Monat	einmal im Monat oder weniger	nie
Sport	☐	☐	☐	☐	☐
Chillen/ Abhängen (z.B. auf der Couch entspannen)	☐	☐	☐	☐	☐
Video-/ Computerspiele spielen	☐	☐	☐	☐	☐
Mit Freund*innen treffen	☐	☐	☐	☐	☐
Online-Kanäle schauen wie Youtube/ Netflix/ Mediatheken	☐	☐	☐	☐	☐
TV schauen	☐	☐	☐	☐	☐
Social Media nutzen (z.B. WhatsApp, Instagram, Tiktok,...)	☐	☐	☐	☐	☐
Shoppen gehen	☐	☐	☐	☐	☐
Musik hören	☐	☐	☐	☐	☐
Musik machen (z.B. ein Instrument spielen oder in einer Band singen)	☐	☐	☐	☐	☐
Lesen	☐	☐	☐	☐	☐
Feiern gehen/ Party machen	☐	☐	☐	☐	☐
Ins Freizeitheim/ Jugendclub/ Jugendzentrum gehen	☐	☐	☐	☐	☐
Klassensprecher*in, Streitschlichter*in, Jugendleiter*in)	☐	☐	☐	☐	☐
Lernen (für Schule, Ausbildung, Studium)	☐	☐	☐	☐	☐

2. Wenn du Video-/ Computerspiele spielst, machst du das eher alleine oder eher mit anderen?

... eher alleine. ☐
... eher mit anderen. ☐

3. Bei Social Media, welche nutzt du da?

Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

Facebook	☐	WhatsApp	☐
Instagram	☐	Telegram	☐
Snapchat	☐	Threema	☐
Tiktok	☐	YouTube	☐

Sonstiges, und zwar: _____

4. Engagierst du dich in deiner Freizeit?

Ja ☐
Nein ☐

5. Wie engagierst du dich in deiner Freizeit?

Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

politisch	☐	für Tierschutz	☐
kirchlich	☐	in einem Verein	☐
im Sportbereich	☐	in einem Verband	☐
im Umweltbereich	☐	bei den Pfadfinder*innen	☐
in der Feuerwehr	☐	in einem Jugendrat oder Jugendparlament	☐
im Technischen Hilfswerk	☐	in Schule/ Ausbildung/ Studium (z.B. in AKs, SMV, Klassensprecher*in)	☐
Humanitäre Dienste (z.B. Rotes Kreuz, Malteser, Johanniter)	☐	ich engagiere mich nicht ehrenamtlich in meiner Freizeit	☐

anderes Engagement, und zwar: _____

1

6. Warum engagierst du dich nicht in deiner Freizeit?

Gib bitte deine Antwort hier ein:

7. Warum engagierst du dich in deiner Freizeit?

Gib bitte deine Antwort hier ein:

8. Was ist aus deiner Sicht für Kinder und Jugendliche an deinem Wohnort wichtig?

Bitte wähle die zutreffenden Antworten aus:	sehr wichtig	wichtig	nicht so wichtig	über-haupt nicht wichtig	weiß ich nicht
Parks/ Wiesen/ Grünflächen	☐	☐	☐	☐	☐
Spielplätze	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Plätze	☐	☐	☐	☐	☐
Sportplatz	☐	☐	☐	☐	☐
Skatepark	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufszentrum	☐	☐	☐	☐	☐
Bioladen/ Fairtrade-Laden	☐	☐	☐	☐	☐
Cafés	☐	☐	☐	☐	☐
Shisha-Bar	☐	☐	☐	☐	☐
Fastfood-Möglichkeiten wie McDonald's, Subway, Döner usw.	☐	☐	☐	☐	☐
Kino	☐	☐	☐	☐	☐
Sinnvolle Verkehrsstrukturen (z.B. genug Zebrastreifen, Radwege)	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit (damit man z.B. auch mit dem Rollstuhl gut voran kommt)	☐	☐	☐	☐	☐
Gute öffentliche Verkehrsverbindungen (Bus und S-Bahn)	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliches WLAN	☐	☐	☐	☐	☐
Vereine	☐	☐	☐	☐	☐
Verbände	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendtreffs/ Jugendzentrum	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendrat/ Jugendparlament	☐	☐	☐	☐	☐
Kirche	☐	☐	☐	☐	☐
Ausreichend Wohnraum	☐	☐	☐	☐	☐
Was ist sonst noch für Kinder und Jugendliche an deinem Wohnort wichtig? Bitte gib hier deine Antwort ein:	☐	☐	☐	☐	☐

9. Wie zufrieden bist du an deinem Wohnort mit ...

Bitte wähle die zutreffenden Antworten aus:	sehr zu-frieden	eher zufrie-den	teils/ teils	eher unzu-frieden	sehr unzu-frieden	gibt es bei uns gar nicht
... den Parks/ Wiesen/ Grünflächen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... den Spielplätzen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... den öffentlichen Plätzen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Sportplatz?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Skatepark?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Einkaufszentrum?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Angebot an Bioläden/ Fairtrade-Läden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... den Cafés?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... der Shisha-Bar?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Angebot an Fastfood-Möglichkeiten wie McDonald's, Subway, Döner...?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Kino?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... den Verkehrsstrukturen (z.B. genug Zebrastreifen, Radwege)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... der Barrierefreiheit (damit man z.B. auch mit dem Rollstuhl gut voran kommt)?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... den öffentlichen Verkehrsverbindungen (Bus & SBahn)?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem öffentlichen WLAN	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Angebot an Vereinen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Angebot an Verbänden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Angebot an Jugendtreffs/ Jugendzentren?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Angebot an einem Jugendrat oder Jugendparlament?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem kirchlichen Angebot?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... dem Vorhandensein von ausreichend Wohnraum?	☐	☐	☐	☐	☐	☐

10. In welcher Gemeinde/ Stadt triffst du dich vor allem mit deinen Freund*innen?

Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

an deinem Wohnort ☐
an dem Wohnort deiner Freund*innen ☐
in einer anderen Gemeinde/ Stadt ☐
in München ☐

Anderswo, und zwar: _____

11. Wo trefft ihr euch vor allem?

Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

bei mir zu Hause ☐
bei meinen Freund*innen zu Hause ☐
Spielplatz/ Bolzplatz/ Sportplatz/ Skatepark ☐
Park/ Wiese ☐
Einkaufszentrum ☐
Jugendtreff/ Jugendzentrum ☐
Orte, die Geld kosten (Fastfoodlokal/ Café/ Restaurant/ Bar/ Fitnesstudio etc.) ☐

Sonstiges, und zwar: _____

12. Was hältst du von deinem Wohnort?

Bitte wähle die zutreffenden Antworten aus:	stimmt voll	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt über-haupt nicht	kann ich nicht sagen
Ich fühle mich an meinem Wohnort wohl.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich an meinem Wohnort sicher.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Beste an meinem Wohnort ist die Nähe zu München.	☐	☐	☐	☐	☐
An meinem Wohnort werden die Interessen und Wünsche von jungen Menschen ernst genommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, beschweren sich die Erwachsenen oft über uns Jugendliche.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, darf ich sein und aussehen, wie ich möchte.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, gibt es öffentliche Orte und Plätze, an denen ich mich als junger Mensch aufhalten kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, ist der Jugendraum/ das Jugendhaus gut.	☐	☐	☐	☐	☐
Der MVV (Bus, S-Bahn, U-Bahn) ist zu teuer.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, ist die öffentliche Verkehrsanbindung (Bus, SBahn, U-Bahn) nach München gut.	☐	☐	☐	☐	☐
Von meinem Wohnort aus ist die öffentliche Verkehrsanbindung (Bus, S-Bahn, U-Bahn) in andere Orte/ Nachbarorte gut.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich komme abends (nach 23 Uhr) mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, gibt es genug öffentliches W-LAN.	☐	☐	☐	☐	☐
Wo ich wohne, gibt es zu viele Kontrollen (Polizei, Bus- und Bahnkontrolleure etc.).	☐	☐	☐	☐	☐

13. Was fehlt dir an deinem Wohnort?

Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

Orte, um Sport zu machen	☐	Orte, an denen man sich kostenlos mit Freund*innen treffen kann	☐
Coole Cafes/ Clubs/ Bars	☐	Orte, an denen man sich kostenlos mit Freund*innen treffen kann	☐
Orte, um kreativ zu sein (Graffiti-Freiflächen, Bandproberäume, usw.)	☐	Bessere Beleuchtung auf Sport- oder Freizeitflächen am frühen Abend	☐
Orte, um in Ruhe für sich zu sein	☐	Mehr Angebote für Jugendliche (Open-Air-Kino, Festivals, Partys)	☐
Vereine	☐	Ansprechpartner*innen für meine Probleme	☐
Verbände	☐	Ansprechpartner*innen für Dinge, die mich interessieren	☐
Jugendrat/ Jugendparlament	☐		
Jugendtreff/ Jugendzentren	☐		
Schulen	☐		
Mehr Sitzmöglichkeiten Draußen	☐		

Sonstiges: _____

14. Was ist toll an deinem Wohnort?

Gib bitte deine Antwort hier ein:

15. Welche Probleme nimmst du in deinem Umfeld wahr?

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

Rauchen	☐	Stress	☐	Fehlende Unterstützung durch die Eltern	☐
Alkohol	☐	Psychische Probleme	☐	Streit zwischen Jugendlichen	☐
Drogen	☐	Mobbing	☐	Gewalt zwischen Jugendlichen	☐
Finanzielle Sorgen	☐	Gut aussehen zu müssen	☐	Kein guter Umgang zwischen Jugendlichen	☐
Zu kleine Wohnung	☐	Keine Freund*innen zu haben	☐	Druck, gute Noten haben zu müssen	☐

Andere, und zwar: _____

16. Wie wichtig sind dir folgende Themen?

Bitte wähle die zutreffende Antwort aus:	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	da habe ich keine Meinung
Antirassismus/ Menschlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Klimaschutz	☐	☐	☐	☐	☐
Tierschutz	☐	☐	☐	☐	☐
Gleichberechtigung	☐	☐	☐	☐	☐
Ernährung und Gesundheit	☐	☐	☐	☐	☐
Heimat	☐	☐	☐	☐	☐
Umweltschutz	☐	☐	☐	☐	☐
Flüchtlingsintegration	☐	☐	☐	☐	☐

17. Wo würdest du später gerne leben?

Mehrfachauswahl möglich, bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

Ich würde später gerne ...

... in meinem jetzigen Wohnort wohnen.	☐
... in München wohnen.	☐
... in einer anderen Stadt in Deutschland wohnen.	☐
... auf dem Land wohnen.	☐
... in der Stadt wohnen.	☐
... an einem Ort zwischen Stadt und Land wohnen.	☐
... irgendwo im Ausland wohnen.	☐
Ich habe mir darüber noch keine Gedanken gemacht.	☐

Sonstiges: _____

18. Wenn du an später denkst, was ist dir wichtig?

Bitte wähle die für dich zutreffenden Antworten aus:	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Lebenspartner*in	☐	☐	☐	☐
Kinder	☐	☐	☐	☐
Ein sicherer Arbeitsplatz	☐	☐	☐	☐
Arbeit die Sinn macht	☐	☐	☐	☐
Arbeit die Spass macht	☐	☐	☐	☐
Karriere	☐	☐	☐	☐
Viel Geld verdienen	☐	☐	☐	☐
Gut Aussehen	☐	☐	☐	☐
Ehrenamt (z.B. soziales Engagement)	☐	☐	☐	☐
Familie	☐	☐	☐	☐
Die Welt verbessern	☐	☐	☐	☐
An etwas glauben (z.B. Religion)	☐	☐	☐	☐
Sich selbständig machen	☐	☐	☐	☐
Technischer Fortschritt	☐	☐	☐	☐
Verantwortung übernehmen	☐	☐	☐	☐
Heiraten	☐	☐	☐	☐
Gesundheit	☐	☐	☐	☐
Gesunde Umwelt und Natur	☐	☐	☐	☐

26. Auf welche Schule gehst du?

Grundschule	☐	Gymnasium	☐
Hauptschule/ Mittelschule	☐	Sonderpädagogisches Förderzentrum	☐
Wirtschaftsschule	☐	BOS/ FOS	☐
Realschule	☐		

Eine andere Schule, und zwar: _____

27. Was willst du nach der Schule machen?

Ich will später ...

... auf eine andere Schule gehen.	☐
... eine Ausbildung beginnen.	☐
... einen Freiwilligendienst machen.	☐
... einen Auslandsaufenthalt machen.	☐
... ein Studium beginnen.	☐
Ich weiß es noch nicht.	☐

Ich will etwas anderes machen, und zwar: _____

28. Hast du einen Schulabschluss?

Ja	☐
Nein	☐

29. Welchen Schulabschluss hast du?

Haupt- / Mittelschul-/ Qualifizierender Abschluss	☐
Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife, M10-Abschluss	☐
Abitur, Hochschulreife, Fachhochschulreife, Fachabitur	☐

Anderer Abschluss, und zwar: _____

30. Was machst du gerade?

Ich mache einen berufsvorbereitenden Kurs (z.B. BVJ, BvB etc.).	☐
Ich bin in beruflicher Ausbildung.	☐
Ich besuche eine Berufs(fach)schule/ Berufsakademie.	☐
Ich studiere.	☐
Ich bin berufstätig (ohne Ausbildung).	☐
Ich bin berufstätig (mit vorheriger Ausbildung).	☐
Ich bin bei der Bundeswehr.	☐
Ich mache Bundesfreiwilligendienst/ Freiwilliges Soziales Jahr und Ähnliches.	☐
Ich bin arbeitslos/ arbeitssuchend gemeldet.	☐
Ich kann zurzeit nicht arbeiten (z.B. Elternzeit, Pflege von Angehörigen).	☐
Ich mache zurzeit nichts davon und suche auch keine Arbeit.	☐

Nichts davon, sondern: _____

Geschafft! Vielen Dank fürs mitmachen!

19. Siehst du zuversichtlich in die Zukunft?

Bitte wähle die zutreffende Antwort aus:

eher ja ☐
eher nein ☐

20. Wie stark kannst du dich in die Gesellschaft einbringen?

Bitte wähle die zutreffende Antwort aus:	sehr stark	stark	gemischt mal mehr mal weniger	wenig	gar nicht
	☐	☐	☐	☐	☐

21. Gibt es noch etwas, das du uns gerne mitteilen möchtest?

Gib bitte deine Antwort hier ein:

Nun kommen nur noch ein paar Angaben zu deiner Person, dann hast du die Beantwortung der Fragen geschafft!

22. Wie alt bist du?

Bitte gib hier deine Antwort ein: ☐☐

23. Du bist...

Bitte wähle die zutreffende Antwort aus:

weiblich ☐
männlich ☐
divers ☐

24. In welcher Gemeinde/ Stadt wohnst du?

Bitte wähle nur eine der folgenden Antworten aus:

☐ Aschheim	☐ Höhenkirchen-Siegertsbrunn	☐ Pullach i. Isartal
☐ Aying	☐ Hohenbrunn	☐ Putzbrunn
☐ Baierbrunn	☐ Ismaning	☐ Sauerlach
☐ Brunnthal	☐ Kirchheim bei München	☐ Schäftlarn
☐ Feldkirchen	☐ Neubiberg	☐ Straßlach-Dingharting
☐ Garching b. München	☐ Neuried	☐ Taufkirchen
☐ Gräfelfing	☐ Oberhaching	☐ Unterföhring
☐ Grasbrunn	☐ Oberschleißheim	☐ Unterhaching
☐ Grünwald	☐ Ottobrunn	☐ Unterschleißheim
☐ Haar	☐ Planegg	☐ Stadt München

Anderswo, und zwar: _____

25. Gehst du zur Schule?

Ja ☐
Nein ☐

6.2 Faktorenanalysen

Tab. A 1: Faktorenanalyse zum Freizeitverhalten, rotierte Komponentenmatrix

Skalen/ Items	Faktor				
Skala „Freunde treffen/ Feiern“:	1	2	3	4	5
Mit Freund*innen treffen	**.68**	.18	.10	.06	.07
Ins Freizeitheim/ Jugendclub/ Jugendzentrum gehen	**.66**	-.10	.07	.08	.25
Feiern gehen/ Party machen	**.65**	.20	-.11	.04	-.20
Skala „Online, Chillen und Musik“:					
Online-Kanäle schauen wie Youtube/ Netflix/ Mediatheken	.01	**.70**	-.17	-.03	.33
Social Media nutzen (z.B. WhatsApp, Instagram, Tiktok,...)	.10	**.69**	-.12	-.04	-.22
Chillen/ Abhängen (z.B. auf der Couch entspannen)	-.02	**.60**	-.01	.18	.29
Musik hören	.27	**.57**	.03	.02	-.18
Skala „Lesen, Sport, Lernen und Musik machen, Ehrenamt“:					
Lesen	-.25	-.14	**.60**	.11	-.17
Sport	.17	-.05	**.60**	-.04	.19
Lernen (für Schule, Ausbildung, Studium)	-.36	.18	**.58**	.12	-.08
Musik machen (z.B. ein Instrument spielen oder in einer Band singen)	.09	-.16	**.54**	-.01	-.06
Etwas ehrenamtlich oder freiwillig machen (z.B. Hund ausführen, Klassensprecher*in, Streitschlichter*in, Jugendleiter*in)	.31	.02	**.45**	-.18	-.05
Einzelitems:					
TV schauen	-.02	-.05	-.01	.86	.15
Shoppen gehen	.39	.23	.01	.57	-.15
Video-/ Computerspiele spielen	.08	.05	-.08	.06	.86

Anmerkungen: Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Die Rotation ist in 7 Iterationen konvergiert. Markiert (grau hinterlegt) sind die jeweils höchsten Ladungen auf einem Faktor.

Tab. A 2: Faktorenanalyse zur Einschätzung der Wichtigkeit bestimmter Aspekte am Wohnort, rotierte Komponentenmatrix

Skalen/ Items	Faktor					
Konsumangebote I (Kino, EKZ, etc.)	1	2	3	4	6	5
Fastfood-Möglichkeiten wie McDonald’s, Subway, Döner usw.	**.77**	.06	-.13	-.09	-.15	.08
Einkaufszentrum	**.67**	.00	-.01	-.04	.24	.13
Öffentliches WLAN	**.66**	-.06	.02	.13	-.05	-.01
Kino	**.64**	.02	.18	-.03	.17	-.09
Shisha-Bar	**.60**	.21	-.27	-.09	-.27	.02
Raum für Partizipations- und Entfaltungsmöglichkeiten						
Jugendtreffs/ Jugendzentrum	.08	**.64**	.21	.25	-.05	-.03
Skatepark	.08	**.62**	.00	.21	.02	-.12
Jugendrat/ Jugendparlament	.07	**.53**	.48	.09	.16	-.10
Öffentliche Plätze	.13	**.51**	-.16	-.04	.26	.28
Parks/ Wiesen/ Grünflächen	-.34	**.42**	.15	-.05	.25	.36
Spielplätze	-.22	**.49**	.16	.13	-.09	.34

Tab. A 2: Fortsetzung

Skalen/ Items	Faktor					
Mobilität (ÖPNV & Radwege)	1	2	3	4	6	5
Sinnvolle Verkehrsstrukturen (z.B. genug Zebrastreifen, Radwege)	-.24	.04	**.58**	.08	.13	.35
Barrierefreiheit	-.10	.21	**.57**	.05	.19	.34
Gute öffentliche Verkehrsverbindungen (Bus und S-Bahn)	.10	.06	.02	.08	.10	**.73**
Vereine/Verbände/Sportplatz						
Vereine	-.05	.09	.16	**.84**	.10	.11
Verbände	.02	.14	.35	**.66**	.13	.02
Sportplatz	-.03	.34	-.10	**.66**	.00	.13
Konsumangebote II (Cafés, Fairtrade, etc.)						
Cafés	.16	.05	-.07	.16	**.72**	.28
Bioladen/ Fairtrade-Laden	-.17	.10	.37	.07	**.70**	-.14
Einzelitems						
Kirche	.07	.06	.65	.14	-.04	.00
Ausreichend Wohnraum	.10	-.14	.36	.16	-.04	.56

Anmerkungen: Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Die Rotation ist in 11 Iterationen konvergiert. Markiert (grau hinterlegt) sind die jeweils höchsten Ladungen auf einem Faktor. Das Item „Gute öffentliche Verkehrsverbindungen (Bus und S-Bahn)“ wurde aufgrund theoretischer Überlegungen und der Reliabilitätsanalyse zur Skala „Mobilität (ÖPNV & Radwege)“ zugeordnet.

Tab. A 3: Faktorenanalyse zur Einstellung gegenüber dem Wohnort, rotierte Komponentenmatrix

Skalen/ Items	Faktor			
Wohlfühlen, Sein dürfen wie man ist, Interesse gegenüber Jugendlichen, Sicherheit	1	2	3	4
Ich fühle mich an meinem Wohnort wohl	**.76**	.14	.15	-.09
Ich fühle mich an meinem Wohnort sicher	**.73**	-.01	-.04	-.06
An meinem Wohnort werden die Interessen v. jungen Menschen ernst genommen	**.58**	.22	.39	.07
Wo ich wohne, darf ich sein und aussehen, wie ich möchte	**.51**	.11	.21	-.13
Wo ich wohne, gibt es Orte, an denen ich mich als junger Mensch aufhalten kann	**.44**	.15	.57	.14
Mobilität				
Die öffentliche Verkehrsanbindung (Bus, S-Bahn, U-Bahn) nach München ist gut	.19	**.75**	.23	-.09
Die öffentliche Verkehrsanbindung (Bus, S-Bahn, U-Bahn) in andere Orte ist gut.	.09	**.70**	.41	-.05
Ich komme abends (nach 23 Uhr) mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause	-.02	**.66**	-.12	.17
Einzelitems:				
Das Beste an meinem Wohnort ist die Nähe zu München	.33	**.46**	-.03	.16
Wo ich wohne, gibt es genug öffentliches W-LAN	.13	.17	**.62**	.08
Wo ich wohne, ist der Jugendraum/ das Jugendhaus gut	.36	.08	**.50**	.31
Wo ich wohne, beschweren sich die Erwachsenen oft über uns Jugendliche	-.19	-.03	.08	**.74**
Wo ich wohne, gibt es zu viele Kontrollen (Polizei, Bus- und Bahnkontrolleure etc.)	.01	.13	.03	**.78**
Der MVV (Bus, S-Bahn, U-Bahn) ist zu teuer	.07	.21	-.63	**.42**

Anmerkungen: Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Die Rotation ist in 6 Iterationen konvergiert. Markiert (grau hinterlegt) sind die jeweils höchsten Ladungen auf einem Faktor.

Tab. A 4: Faktorenanalyse zur Wertorientierung

Skalen/ Items	Faktor		
Umwelt und Klima	1	2	3
Umweltschutz	**.84**	.21	.06
Klimaschutz	**.83**	.25	-.05
Tierschutz	**.69**	.06	.30
Menschlichkeit und Gleichberechtigung			
Antirassismus/ Menschlichkeit	.04	**.84**	-.03
Flüchtlingsintegration	.21	**.71**	.03
Gleichberechtigung	.26	**.68**	.19
Einzelitems			
Ernährung und Gesundheit	.27	.17	**.69**
Heimat	-.04	-.04	**.88**

Anmerkungen: Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Die Rotation ist in 4 Iterationen konvergiert. Markiert (grau hinterlegt) sind die jeweils höchsten Ladungen auf einem Faktor.

Tab. A 5: Faktorenanalyse zur Wichtigkeit einzelner Aspekte für die Zukunft

Skala/ Item	Faktor			
Familie und Partnerschaft	1	2	3	4
Kinder	**.83**	-.01	.10	.04
Heiraten	**.78**	.22	.09	-.01
Lebenspartner*in	**.76**	.09	-.09	.08
Familie	**.71**	-.01	.13	.11
Karriere und Erfolg				
Viel Geld verdienen	.11	**.82**	-.07	.00
Karriere	.04	**.76**	.11	.16
Gut Aussehen	.11	**.65**	-.05	.01
Engagement und Verantwortung				
Die Welt verbessern	-.03	-.09	**.64**	.32
Ehrenamt (z.B. soziales Engagement)	.09	-.16	**.60**	.18
Sich selbständig machen	-.04	.38	**.58**	-.23
Verantwortung übernehmen	.14	.16	**.57**	.14
Sichere erfüllende Arbeit / Gesundheit				
Arbeit die Sinn macht	-.04	.16	.11	**.65**
Arbeit die Spass macht	-.01	.01	.08	**.64**
Gesundheit	.30	.00	.13	**.51**
Ein sicherer Arbeitsplatz	.32	.32	-.09	**.49**
Einzelitems				
Gesunde Umwelt und Natur	-.04	-.22	.38	**.47**
Technischer Fortschritt	-.02	**.45**	.36	.05
An etwas glauben (z.B. Religion)	.36	.08	**.43**	-.06

Anmerkungen: Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Die Rotation ist in 7 Iterationen konvergiert. Markiert (grau hinterlegt) sind die jeweils höchsten Ladungen auf einem Faktor.